

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 131 (1986)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

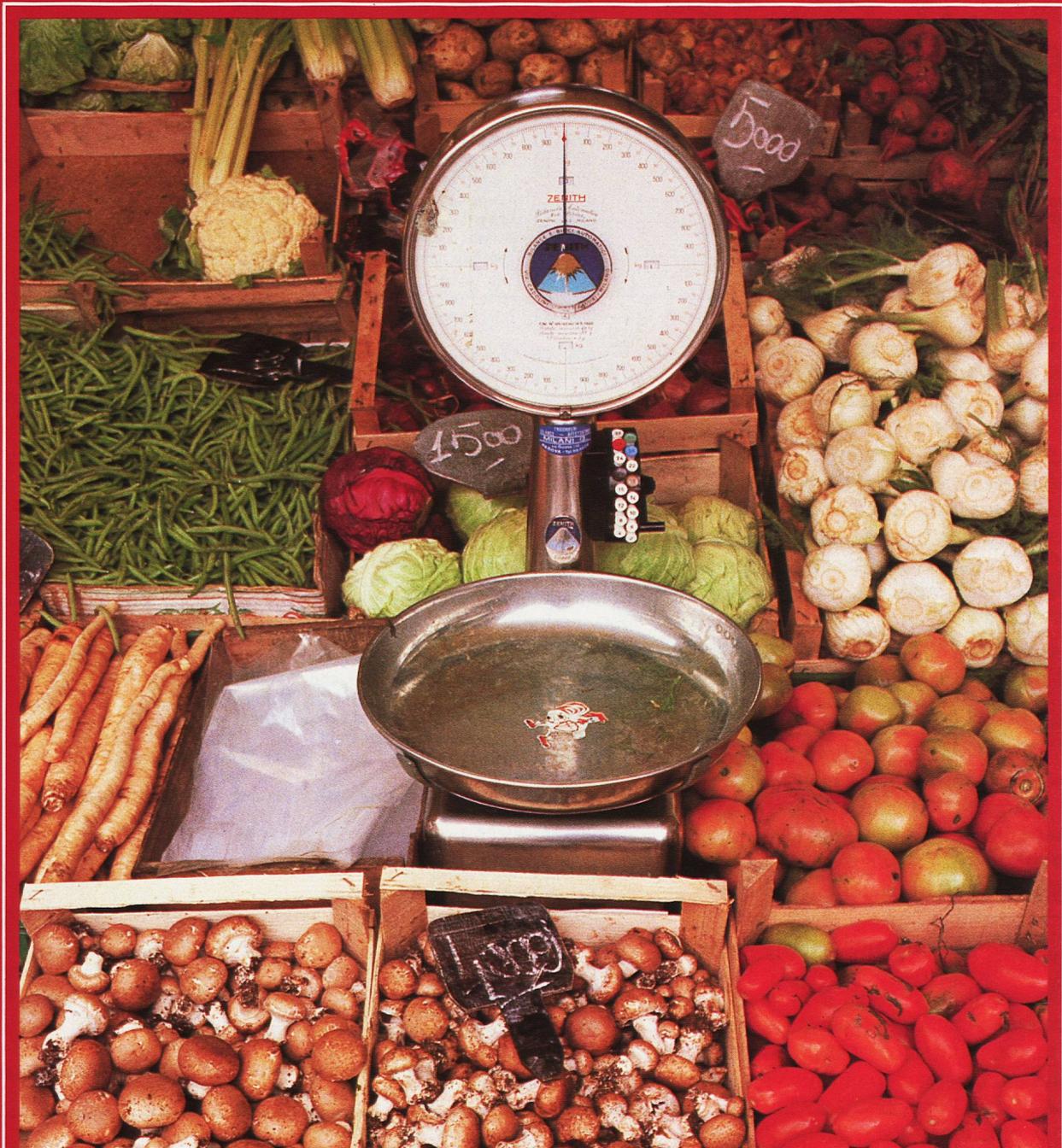
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

30. APRIL 1986
SLZ 9



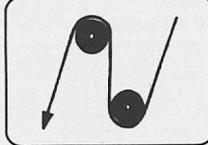
Schulreform in 26 Schulsystemen? • Wo mich als Lehrer der Schuh drückt
• Unterricht: «Geldgeschichten» • SLV/Sektionen • Magazin • Literari-
sches Rätselraten



1. Planung, Beratung, Einrichtung



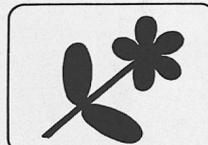
Lieferprogramm
 Gerne senden wir Ihnen Unterlagen.
 Kreuzen Sie an und retournieren Sie diese Seite:
KILAR AG
 CH-3144 GASEL 031 84 18 84



2. Geräte und Material



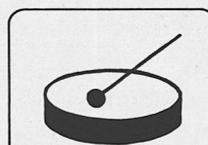
Mathematik/TZ



Chemie



Biologie



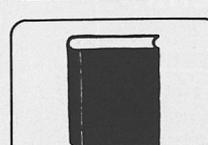
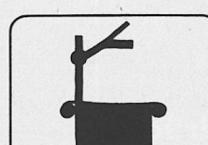
Geographie

Musik

Werken



3. Audio-Visual



- Neubau Renovation
- 200 Kindergarten
- 220 Lehrerzimmer/Sprechzimmer
- 223 Sekretariat/Vorsteherzimmer
- 228 Sammlungszimmer
- 241 Klassenzimmer
- 251 Physikzimmer 255 Chemie 256 Biologie
- 261 Zeichenzimmer
- 263 Fotolabor
- 265 Werkräume Universal 268 Textil 266 Metall
- 272 Singzimmer
- 281 Turngeräteräume
- 291 Hauswirtschaft/Schulküche

- 611 Multiwand: Ansteck-, Wandtafel-, Werkzeug-, Tablarwand
- 650 Schrank- und Korpusssystem Norm 35
- 690 Kunststoffbehälter und -schubladen
- 753 Schülerpulte 754 Lehrerpulte, Vorsteherpulte
- 755 Schülertische
- 772 Hocker 773 Stühle
- 811 Wandtafeln und Zubehör
- 830 Wandkarten- und Schulwandbilder-Aufbewahrung
- 674 Bilderschranke
- 846 Ausstellwände 842 Vitrinen

- 000 Papierkörbe, Kabelrollen, Haftmagnete
- 009 Schulapotheke
- 030 Papierbearbeitung (Schneidemaschinen, Locher, Heftapparate)
- 042 Formularschieber/Briefkörbe 043 Zeitschriftenboxen
- 046 Hängemappen und Hängemappenbehälter
- 074 Prägeapparate
- 083 Normalpapierkopierer
- 084 Thermokopiergeräte 085 Sprit-Umdruckgeräte

- 300 Modelle
- 064 Zeichengeräte für TZ

- 401 Stativmaterial

- 415 Schülerarbeitsmaterial Videokassette zur Ansicht

Demonstrationsmaterial:

- 421 Mechanik 428 Kalorik
- 430 Elektrik 438 Elektronik
- 440 Optik 445 Atom- und Kernphysik

- 401 Stativmaterial 737 Chemiekapellen
- 403 Glaswaren, Geräte
- 450 Demonstrationsmaterial
- 450 Schülerarbeitsmaterial

- 460 Wandbilder
- 460 Schülerarbeitsmaterial
- 462 Präparierbestecke und Zubehör
- 463 Lupen, Binokularlupen, Mikroskope
- 483 Zoologie, Tierhaltung, Terrarien
- 486 Aquarien und Zubehör
- 490 Anthropologie, anatomische Modelle, Skelette

- 500 Globen, Kompass, Wetterkunde 844 Sandkasten

- 700 Orff-Instrumente

- 807 Werkzeuge
- 616 Werkzeugaufbewahrung
- 808 Maschinen 758 Werktsche 757 Zeichentische

- 036 Dia-Projektoren 863 Projektorträger
- 046 Film-Projektoren 16 mm 864 Projektionsschranke
- 056 Arbeitsprojektoren (Hellraumprojektoren), Rolltische
- 866 Projektionsleinwände
- 072 Tonbandkassettengeräte für Schulzimmer
- 079 Lautsprecher
- 882 Rolltische für Musikanlagen 885 für Videoanlagen

Name	Vorname
Adresse (Schule)	(privat)
PLZ, Ort (Schule)	(privat)
Telefon (Schule)	(privat)
<input type="checkbox"/> Prim <input type="checkbox"/> Sek <input type="checkbox"/> Sem <input type="checkbox"/> Gym <input type="checkbox"/>	Datum:

bitte ausschneiden oder kopieren

Ich stehe ganz links und arbeite auch aktiv mit. Ich verdamme unsere Leistungsgesellschaft und möchte helfen, sie zu ändern. Daraus folgt für mich persönlich: Ich werde nach meiner Lehre sofort in ein Entwicklungsland reisen (wahrscheinlich mit meinem Freund). In unserer Gesellschaft soll man sich immer auf «später» vorbereiten. Aber ich will *jetzt* leben! Immer und in jedem Augenblick. Die Tage sollten doppelt so lang sein, damit ich alles tun kann, was ich will. 44 Stunden arbeiten, den Rest schlafen, essen, warten, ausspannen, mich pflegen, zeichnen, lieben, handarbeiten, lesen, Sport treiben usw. Dann natürlich fortwährend: lernen, lernen, lernen... Ist *das* leben? *Senta (20 Jahre)*
nach E. Kappeler «*Es schreit in mir*»

Von Alice Schwarzer zur Betty Bossi

Gut zehn Jahre bin ich nun Lehrerbildner, unterdessen ungefähr doppelt so alt wie meine Schülerinnen und Schüler. An der Schwelle zum Grossvaterdasein, denken Sie, ausgestattet mit etwas Übergewicht, versehen mit einem Schuss Altersmilde, Bachkonzert statt Rockpalast und vor allem im Einvernehmen mit eigenen Vorlieben und Gewohnheiten, revolutionäre Illusionen gelegentlich als eigene Jugendepisoden belächelnd. Wertkonservative Erörterungen in der schweizerischen Elitepresse (z.B. «SLZ») bieten den geistigen Unterbau und lassen jene Schülertiefschläge besser verdauen, die unser Normengefüge am liebsten ins Reich doktrinäer Antiquitäten verbannen würden. Denken Sie!

Ob Sie's glauben oder nicht, obwohl ich schon für würdig befunden wurde, am 1. August auf dem Rütli zu sprechen und damit öffentlich Zeugnis abgelegt habe für Rechtschaffenheit, fühle ich mich neuerdings als *Revolutionär im Schulzimmer*. Beispiel *Neues Eherecht*: Im Pädagogikunterricht zur Meinungsäusserung eingeladen, erhoffe ich Unterstützung zumindest von den anwesenden Nichten Alice Schwarzers. Weit gefehlt! Mit blitzenden Verlobungsringen an der Hand werde ich als Befürworter wie ein Exot bestaunt. Bei der *UNO-Debatte* war ich gewarnt, und Auszüge aus Hoffmann-Nowotnys «*Planspiel Familie*» mit den nackten Zahlen zur Überlebenschance schweizerischer Ehen werden als böse Attacke auf eigene Lebensvorstellungen betrachtet und a priori als Manipulation abgetan.

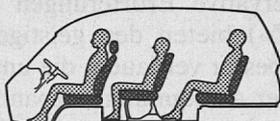
Alice Schwarzer ade! Es lebe saisongerechtes outfit, belle cuisine und Selbstgestricktes aus Kaschmirwolle! *Oder ist diese Wende eine Reaktion darauf, dass wir selber unserer Jugend in den letzten Jahren zu viel an Verunsicherung, Relativierung und Hoffnungslosigkeit zugemutet haben? Mozzarella-Lachs-Toast als Ausdruck und Demonstration neuer Lebensbejahung? Schön wär's! Oder «après nous le déluge» wie in den «goldenen» zwanziger Jahren? Es gibt auch Gründe, die Ereignisse so zu interpretieren. Wir haben die Folgen noch als lebendige Geschichte erlebt. Aber dies ist schon unsere Geschichte, von der die Jugend niemals glaubt, sie könnte ihre Zukunft sein.*

Iwan Rickenbacher

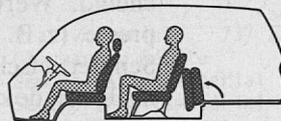
Der Wagon. Das 4WD Multi-Talent von Subaru.



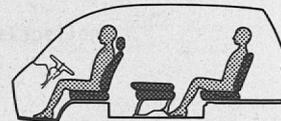
DDB



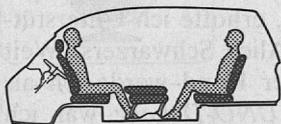
Wenn alle Sitze in Position sind, gibt der Wagon sechs Erwachsenen eine bequeme Sitzposition und viel Bewegungsfreiheit.



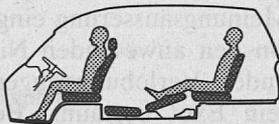
So bietet Ihnen der Wagon vier Plätze und einen grossen Gepäckraum.



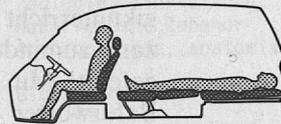
Der Wagon kann auch zum Speisewagen für Ihre Fahrgäste, zum Büro oder Meditationsraum umfunktioniert werden. Fehlt nur noch der Fernseher.



Mit den auf Wunsch erhältlichen drehbaren Vordersitzen steht einem Stau-Jass nichts mehr entgegen.



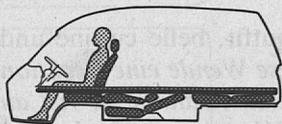
Auch ein eingegipstes Bein hat es im Wagon recht bequem.



Der Wagon ist nicht nur zum Sitzen da: Zwei Personen können liebend gern liegen.



So können Sie erfolgreich verhindern, dass Ihnen dauernd jemand in den Nacken schaut.



Eine Leiter, die der Wagon transportieren soll, darf 264 cm lang sein.

Ein Tip: Probieren Sie doch alles selbst einmal aus. Und vergessen Sie dabei nicht die andern ungewöhnlichen Vorzüge des Wagon. Zum Beispiel den 4-Rad-Antrieb per Knopfdruck auf dem Schalthebel des 5-Gang-Getriebes. Den sparsamen 1-Liter-Heckmotor mit munteren 50 PS, der sich

mit Normalbenzin begnügt (auch bleifrei), die Einzelradaufhängung vorn und hinten, die innenbelüfteten Scheibenbremsen vorn, das serienmässige Schiebedach – kurz: Starten Sie zu einer Probefahrt. Und erleben Sie, wie sich bei Subaru, dem 4WD-Pionier, technische Innovation und

höchste Qualität zur wegweisenden Spitzentechnik vereinen.

Fr. 15 990.-

Drehbare Vordersitze + Fr. 500.-.



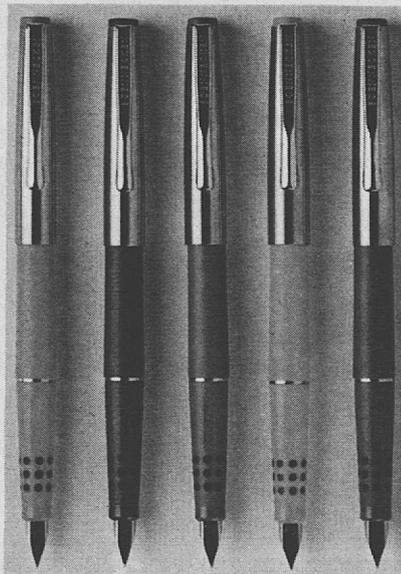
SUBARU 4WD

WEGWEISENDE SPITZENTECHNIK

Weitere Informationen beim Importeur: Streag AG, 5745 Safenwil, Tel. 062/67 94 11, und den über 280 Subaru-Vertretern. Günstige Finanzierung durch SUBARU-MULTI-LEASING, Tel. 01/495 24 95.

SOENNECKEN

Flipper-Schüler-Füllhalter



Die moderne Flipper-Serie

Die SOENNECKEN-Flipper-Schülerfüllhalter bewähren sich seit Jahren.

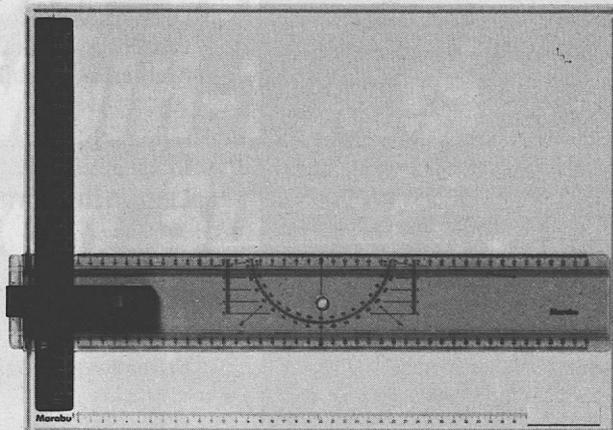
Flipper haben edelmetalllegierte Spitzen und sind stabil elastisch. Die raffiniert konstruierte Tintensteuerung wurde in der Wirkung noch verbessert, eine Befeuchtungszone garantiert sofortiges Anschreiben. Einfach und problemlos ist der Federwechsel, das Kunststoffmaterial ist bruchstabil.

Jede SOENNECKEN-Füllfeder wird von Fachleuten streng geprüft und sorgfältig eingeschrieben. Patronenfüllung, Edelstahlfeder und Chromkappe.

Farben: Rot, Grün, Blau, Orange, Braun

Marabu-Zeichenplatten

TECHNO



MARABU-Zeichenplatte TECHNO

Technik, Funktion und Handhabung erleichtern das Zeichnen spürbar.

- Für beschnittene und unbeschnittene Formate DIN A4 und A3.
- Heller, **bruchstabil**er Plattenkorpus.
- Zeichenfläche mit **MARABU-Micro-Körnung** für feinste Linienkennung selbst mit harten Minen.
- Papier-Klemmleiste mit mechanischer Schiebetaste – bleibt offen stehen. Automatisch rechtwinkliger Papieranschlag.
- **Extra breite Papier-Eckklemmung** gegen «Eselsohren».
- Rundum-Führung mit freiem Eckauslauf für die Parallel-Zeichen-Schiene.
- Massskalen als Konstruktionshilfe und **Zirkel-abgreifeteilung**. Formatmarken.
- Rutschsichere Saugpolster und **Vorrichtung** zur **platzsparenden Aufnahme** von **TECHNO-Dreieck** mit Griffteil, **Perspektiv-Eck** und **TECHNO-Clip** auf der Rückseite.
- Parallel-Zeichenschiene mit **MARABU-Permanent-Mechanik**: Fixieren und freistellen. **Einhandbedienung**. 4fach-Skalierung. **Zeichnen und Messen an jedem Punkt auch für Linkshänder**. Gegenläufiger Winkelmesser und Parallel-Linien. **Gerasterte Führungsnuten** zum Halten, Führen und Schraffieren mit TECHNO-Zubehör und TECHNO-Clip.

BON

- Senden Sie mir bitte die neue Zeichenplatten-Broschüre
- Ich möchte die **Techno**-Zeichenplatte während 8 Wochen kostenlos und unverbindlich testen. Gewünschtes Format A3, A4, Tandem A3/A4
- Senden Sie mir als Gratismuster 1 Soennecken **Flipper ST**

Name, Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

TECHNO A4 – TECHNO A3 – TECHNO Tandem A3/A4

**Verlangen Sie Gratismuster zum Ausprobieren:
Registra AG, Gewerbestrasse 16, 8132 Egg
Telefon 01 984 24 24**

ECHO

PS: Die «SLZ» hat «zümpftig» gewonnen...!
K. Sch. in K.

Die Rätsel sind eine interessante Bereicherung der «SLZ»!
E. E. in E.

...Übrigens: Die «SLZ» ist jetzt noch viel «aamäneliger» und besser lesbar. Dankbar aber bin ich besonders, dass sie nicht an Substanz eingebüsst hat durch die Neukonzeption, denn oberflächliche Ratschläge und Kopiervorlagen kann man sich allerorten beschaffen. Besten Dank, dass Sie das Anspruchsniveau – wohl manchen wirtschaftlichen Überlegungen zum Trotz – durchhalten und durchhalten dürfen.
M. T. in R.

«SLZ» wird beachtet!

Redaktoren und Inserenten freuen sich, wenn ihre «Botschaft» beachtet wird und «ankommt». Ein gewisses Indiz geben jeweils Bestellungen aufgrund eines Coupon-Inserates. Hierzu aus letzter Zeit einige bemerkenswerte Fakten:

- Von den in «Bildung und Wirtschaft» (4/85) angebotenen früher erschienenen thematischen Nummern wurden 1276 Exemplare nachbestellt.
- Das in «SLZ» 5/86 zu einem Aktionspreis angebotene Buch «Mit dem Computer auf <DU>» wurde über 140mal bestellt.
- Die in der gleichen Ausgabe angebotene Information über Disketten (inkl. Foliensatz) wurde rund 180mal (meist zwei- bis sechsfach, d. h. auch für Kollegen) bestellt, was von der Firma BASF als aussergewöhnlich gute Beachtung geschätzt wird.
- Der Verlag DIALOG ist erfreut über den Rücklauf, der sich aus der Zusammenarbeit mit der «SLZ» (Veröffentlichung des Unterrichtskonzepts zu Dialog-Thema) ergeben hat.
- Auch das Echo auf das literarische Rätsel ist (je nach Schwierigkeit bzw. Bekanntheitsgrad des gesuchten Autors) durchaus erfreulich.
- Die SUVA-Broschüre «Musik und Hörschäden» (in «SLZ» 7/86 vorgestellt) wurde über 200mal angefordert, wobei meist ganze Klassensätze bestellt wurden.
- Die Prospektbeilage des Schweizerischen Baumeisterverbandes («SLZ» 6/86) und das Inserat («SLZ» 7/86) führten zu über 450 Bestellungen von weiteren Informationsmaterialien.

Fazit somit: Die «SLZ» wird gelesen und genutzt, q. e. d.
J.

Verkehrs-Interessen

(«SLZ» 6/86)

...es gibt tatsächlich eine Organisation, die sich in dem von Ihnen postulierten Sinne auch für Fussgänger und Eisenbahnfahrer einsetzt: der Verkehrs-Club (VCS). In Anbetracht Ihres Editorials in der letzten «SLZ» drängt sich Ihnen ein Beitrag natürlich auf!
R. M. in A.

L.J. gehört dem VCS seit dessen Gründung an! «Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es!» (Kästner)

Zusammenarbeit mit Elternvereinigungen

(«SLZ» 7/86)

Eltern fordern, durch Elternvertreter in Schulbehörden mitbestimmen zu können. Wer sind denn überhaupt diese «Eltern»? Nach meinen Erfahrungen setzt sich die Elternschaft einer Klasse oft aus Leuten mit derart heterogenen Ansichten zusammen, dass ein Vertreter selten wüsste, welche Stellung er in wichtigen Fragen einnehmen müsste. Es käme wohl in der Praxis so heraus, dass einige lautstark auftretende Wortführer das Zepter füh-

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 1: Dr. Iwan RICKENBACHER, Seminarleiter, Rickenbach SZ; Seite 7: Prof. Dr. Konrad WIDMER, Jürg HANDLOSER, Georg STÖCKLI, Pädagogisches Institut der Universität Zürich; Seite 14: Vorstand des Aargauischen Lehrervereins (Präsident: Konrad SCHNEIDER, Sekretär Dieter DEISS, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau; Seite 7ff.: Legenden, Kommentare, Hinweise durch Redaktion «SLZ»; Seite 28: Paul JUD, Appenzell; Seite 33: Jaroslaw TRACHSEL, Verein Jugend und Wirtschaft, Dolderstrasse 38, 8032 Zürich; Seite 49: Heinrich WEISS, ZS SLV, Zürich; Seite 50: Max MÜLLER, Sektionskorrespondent LVB, Binningen; Seite 51: Dieter DEISS, Sektionskorrespondent ALV, Aarau; Seite 53: Claudio CASPARIS, Dr. Anton STRITTMATTER, Zentralschweizerischer Beratungsdienst für Schulfragen, Guggistrasse 7, 6005 Luzern; Seite 56: Werner ZURFLUH, Redaktor «Sonntag», 4600 Olten, Seite 58: Dr. Gerolf FRITSCH, Kantonsschullehrer, 7023 Haldenstein; Seite 69: N.N. (Auflösung in «SLZ» 11/86).

Bildnachweis:

Titelbild: Josef BUCHER, Willisau; Seiten 8, 10, 11, 13, 53, 54: Roland SCHNEIDER, Solothurn; Seite 14: Foto Jacoform, Aarburg.

ren würden, während die anderen, stilleren Eltern die Dummen wären und mit ihren Ansichten untergingen. Dort, wo ich bei meinen eigenen Kindern auch in der Rolle eines Elternteils steckte, hätte ich mich jedenfalls aufs heftigste gewehrt, falls ich durch gewisse Mittelern «vertreten» worden wäre.

Es scheint mir zweckmässiger, wenn die Interessen der Eltern – was immer das heissen soll – durch die politischen Parteien gewahrt werden. Natürlich gehören nicht alle Eltern einer Partei an, aber die meisten Leute stehen zumindest gesinnungsmässig einer solchen nahe, nachdem wir ja heute bei uns über ein Spektrum mit einer reichen Auswahl von ganz links bis ganz rechts verfügen. «Schule» hat mit «Politik» bekanntlich sehr viel zu tun, und bei der Diskussion von Schulfragen landet man schnell in der hohen Politik, so wie sich denn umgekehrt gewisse Elternvereine bereits eindeutig und einseitig zu politischen Gruppierungen hin entwickelt haben...

Damit meine ich mitnichten, dass auf Schul- und Lehrerseite alles zum besten bestellt sei. O nein! Konflikte gibt es überall, wo Menschen miteinander zu tun haben. Schulpflege, Lehrer und Eltern sollen miteinander Kontakte pflegen, und wo Probleme auftauchen, sind diese gemeinsam zu lösen und nicht zu verdrängen. Nur bedarf es dazu keiner neuen Organisationen, keiner Vorschriften und Regelungen, denn im grossen ganzen funktioniert unser System zufriedenstellend. Und wenn die Parteien vermehrt darauf achten würden, dass vor allem eben Eltern in die Schulpflege delegiert würden, dann wäre vielleicht da und dort noch eine Verbesserung zu erzielen.

Elternvereinen stehe ich also eher skeptisch gegenüber, auch wenn manchen Leuten, die dort mitmachen, bestimmt viel guter Wille attestiert werden kann. Ich fürchte aber, mit neuen oder grösseren Gremien und zusätzlichen Anordnungen würde der ganze Apparat nur noch mehr aufgebläht, ohne dass letztlich für die Schule wirklich etwas herauskommt. Ja, ich habe manchmal sogar den leisen Verdacht, es gehe einigen Leuten in diesen Elterngruppen vornehmlich darum, sich (w. m. ohne Volkswahl) in Behörden und vor Publikum profilieren oder wenigstens herausstreichen zu können. Aber eben, das ist nur ein Verdacht. Und Sie haben recht: Wenn ein Schreiberling mit Verdächtigungen beginnt, soll er lieber aufhören, und zwar sofort.

H. P. K. im
«ZKLV-Mitteilungsblatt» 1/86

Auf die Plätze...!

Weiterer Leserbrief auf Seite 58

百闻不如一见

China anders erleben Mit unseren Spezialreisen

Leben und Gesellschaft

Eine Milliarde Chinesen und Chinesinnen, nach zahlreichen schmerzhaften Erfahrungen auf einem langen und einzigartigen Entwicklungsweg. Wie leben sie in Stadt und Land? Wie arbeiten sie? Welches sind ihre Hoffnungen? Wie sieht ihre Zukunft aus? Fragen, denen wir auf dieser Reise etwas auf den Grund gehen möchten, einer Reise, die neben kulturellen und touristischen Sehenswürdigkeiten Besuche von Betrieben und Institutionen, Gespräche, Diskussionen, Erfahrungs- und Meinungsaustausch beinhaltet.

Zürich ✕ Hongkong ✕ Shenzhen ✕ Guangzhou ✕ Xiamen
✕ Fuzhou ✕ Shanghai ✕ Qingdao ✕ Beijing ✕ Zürich

13. Juli - 6. August 1986 - 25 Tage **Fr. 6450.-**

China mit dem Velo erleben

China nicht bloss vom Flugzeug aus oder aus den Fenstern eines Luxusbusses entdecken. Während 5 Tagen durch die Reisfelder des Yangtse-Deltas radeln, in kleinen, vom Tourismus noch wenig berührten Städtchen übernachten, mehr sehen, besser fühlen und verstehen, ein aussergewöhnliches Experiment erleben.

Zürich ✕ Beijing ✕ Xian ✕ Nanjing - 5 Tage mit dem Velo
Yangzhou-Zhenjiang-Changzhou-Yixing-Wuxi ✕ Suzhou ✕
Shanghai ✕ Beijing ✕ Zürich

13. Juli - 3. August 1986 - 22 Tage **Fr. 6160.-**

Trekking und Bergsteigen in Nordt Tibet

Eine aussergewöhnliche Abenteuerreise. Die kulturellen und archäologischen Schätze Beijings, Lanzhous und Xinings entdecken, danach per Jeep ins Herz einer einzigartigen Bergregion von 4800 m Höhe fahren. Während 12 Tagen durch eine herrliche Berglandschaft wandern, einer wilden und unbekannt Flora und Fauna begegnen und die Möglichkeit haben unter der Leitung eines erfahrenen Schweizer Bergführers über 6000 m hohe Gipfel zu besteigen.

Zürich ✕ Beijing ✕ Lanzhou ✕ Xining, Jeep: Hainan-Dawu-Schneekommune-Trekking und Bergsteigen. Zurück via Xining-Lanzhou-Beijing ✕ Zürich

31. August - 28. September 1986 - 29 Tage **Fr. 8500.-**

Mit dem Spezialisten, der exklusiv Reisen nach China organisiert.

Ich interessiere mich für die Reise

Name/Vorname

Strasse/Nr.

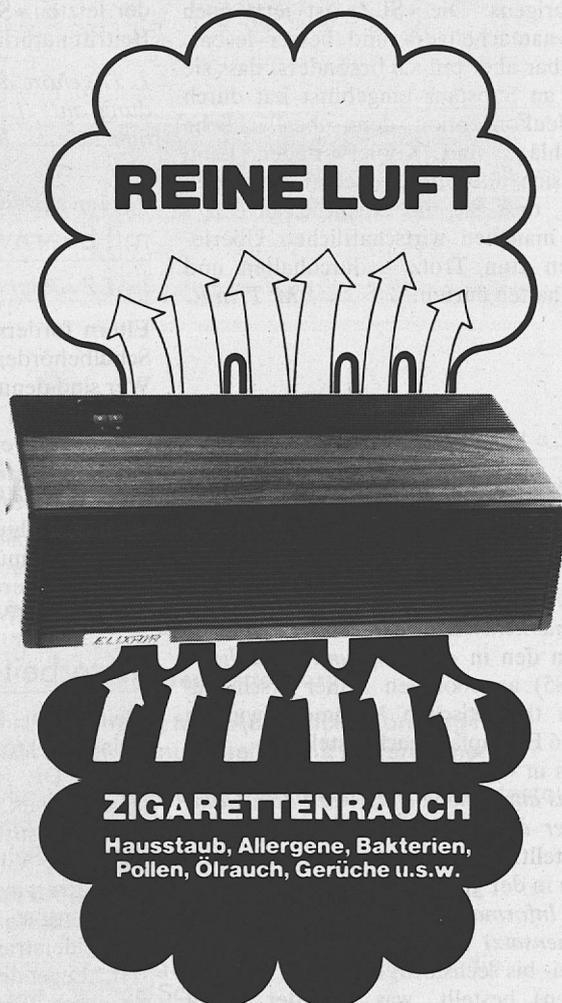
PLZ/Ort LZ

China-Reisen und Kultur

Kapellenstr. 28, Postfach 1295, 3001 Bern, Tel. 031/25 32 30

® ELIXAIR

Die professionellen Luftreiniger aus Finnland.



Generalvertretung:
RRW Kirchhaldenstrasse 50
8722 Kaltbrunn, Tel. 055 75 29 29

Volkstanz-Reise durch Israel

vom 9. bis 23. Juli 1986

mit Hrn. Martin Wey

Tanzen, Wandern, Baden,
Wüstenerlebnis

Verlangen Sie den Prospekt bei:
Fox Travel
Telefon 202 26 30

Regionale oder generalisierbare Schulreform?

Innovationen in den 26 Schulsystemen
der Schweiz

Die Schule als Subsystem der Gesellschaft, zwischen Vermittlung traditioneller Werte und Vorbereitung künftiger Entwicklungen stehend, unterliegt einem dauernden Wandel.

In unserem föderalistischen Staatswesen, das «Gleichheit und Gerechtigkeit» in allen Belangen anstrebt, stellt sich die Frage, ob Erneuerungen der Schule lokal, kantonal, regional oder landesweit erfolgen sollen.

Unser Beitrag analysiert die Bedingungen des Wandels und bietet Kriterien für schulpolitische Entwicklungen. J.

Konrad Widmer, Jürg Handloser, Georg Stöckli

Problemstellung und Diskussionsfragen

Wohl selten einmal war die *Kritik an der Schule* so lautstark und so intensiv wie heute. *Eltern* klagen über Belastung ihrer Kinder durch die Schule, über mangelnden Kontakt zwischen Lehrern und Schülern, über die Starrheit der Institution Schule. Die *Wirtschaft* bemängelt das in der Schule erworbene Wissen und Können. Für die *Kirchen* sind die Schulen zu laizistisch. Die *Politiker* sind wegen der ungenügenden Vorbereitung auf ein mündiges Bürgersein unzufrieden. Man kann es niemandem recht machen. *Alle rufen nach Reformen und wollen die Schulen anders haben.*

Wir versuchen, unsere Thematik in einem grösseren erziehungswissenschaftlichen Rahmen abzuhandeln, und stellen uns folgende Fragen:

- *Wo sind Schulreformen im System der Erziehungswissenschaft zu lokalisieren?*
- *Wie ist Schule entstanden, und welchen Auftrag gibt die Gesellschaft der Schule?*
- *Warum ist eine permanente Schulreform notwendig?*
- *Wie spielen sich Reformprozesse in den Bildungssystemen der Schweiz ab?*
- *Welche Reformbestrebungen stehen zurzeit in der Schweiz im Zentrum?*

Wir bedienen uns bei der Beantwortung dieser Fragen der *analysierend-hermeneutischen Methode*.

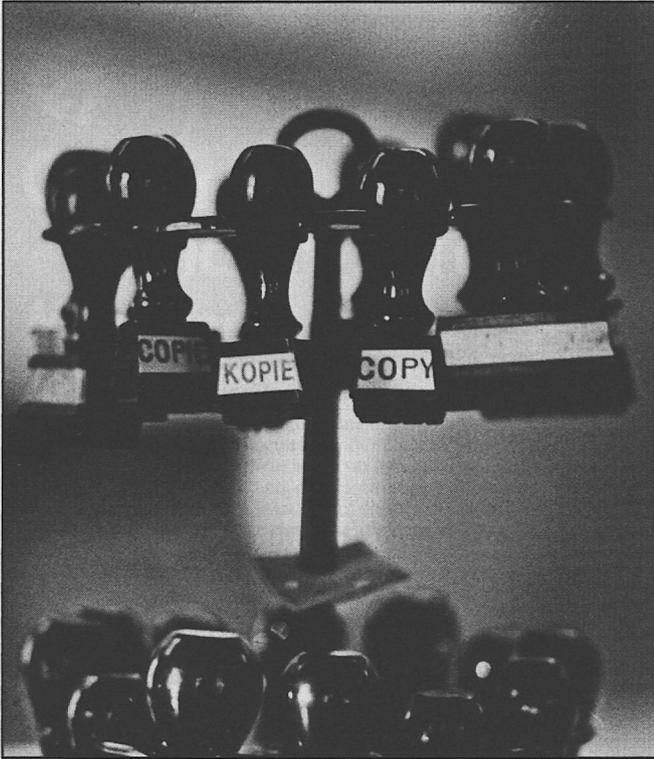
1. Wo sind Schulreformen im System der Erziehungswissenschaft zu lokalisieren?

These 1:

Die Problematik der Schulreformen muss im ganzen Spektrum des erziehungswissenschaftlichen Denkens abgehandelt werden, nicht nur in der Dimension der Entwicklungs- und Begleitforschung.

Zwar gibt es die Erziehungswissenschaft nicht. Es lassen sich jedoch zentrale Fragestellungen formulieren, welche Aspekte bestimmen. Diese Aspekte sind inhaltlich und methodologisch trennbar; in der Praxis der Schulreformen aber stehen sie in gegenseitigen Beziehungen:

- Die Frage nach dem, was an pädagogisch relevanten Fakten tatsächlich vorliegt: *Tatsachenaspekt*.
- Die Frage nach dem, was sein soll, was anders werden soll und warum: *Sollensaspekt*.



Bildung ist kein «kopierfähiger» Prozess...

Foto: Roland Schneider

- Die Frage nach dem konkreten pädagogischen Handeln, mit welchem auf der Basis erkannter Tatsachen die gesteckten Ziele erreicht werden sollen: *Funktionsaspekt*.

1.1 Der Beitrag des Tatsachenaspektes für Schulreformen

Pädagogik als Tatsachenwissenschaft analysiert pädagogisch tätige *Menschen* (Lehrer, Eltern, Kinder, Jugendliche), pädagogische *Interaktionen* und pädagogische *Institutionen* (Familie, Schule, Kindergarten, Peergroups, Jugendorganisationen, Gesellschaft). Es wird die Frage gestellt: Was wissen wir, was wissen wir nicht? Ebenso die kausale Frage nach Ursachen und Gründen. Die Pädagogik als Tatsachenwissenschaft bedient sich der gleichen Methoden wie andere Sozialwissenschaften auch: Tests, Befragungen, Beobachtungen, Experimente.

Bevor Schulreformen durchgeführt werden, muss in einer ersten Kritikphase eine *Schwachstellenanalyse* und eine *Kausalanalyse* erfolgen. Schulkritik auf der Basis von empirisch erfassten Tatbeständen ist die Voraussetzung für Schulreformen, wollen sie nicht in utopischen Modellen versanden.

1.2 Der Beitrag des Sollensaspektes für Schulreformen

Pädagogik wäre nicht Pädagogik, wenn nicht *Veränderungen* des Verhaltens oder *Verbesserungen*

der pädagogischen Institution angestrebt werden wollten. Sie setzt sich daher unter argumentativer Berufung auf Menschen- und Weltbilder mit Werten, Normen und Zielen auseinander. Es sind die pädagogische Anthropologie, die Erziehungsphilosophie und die pädagogische Historiographie, welche mit ihren Methoden (der Hermeneutik, der Dialektik, der Phänomenologie und der qualitativen Inhaltsanalyse) hier in Aktion treten.

Die Frage «Was soll sein?» ist eine zentrale Frage aller Schulreformen. Sie muss auf der Basis von legitimierten Zielvorstellungen so begründet sein, dass alle Beteiligten, Behörden, Eltern, Lehrer und Kinder, von der Notwendigkeit überzeugt sind. Der Wert- und Normenkonsensus ist eine weitere Voraussetzung von Schulreformen.

1.3 Der Beitrag des Funktionsaspektes für Schulreformen

Wissen und Einsichten aus dem Tatsachenaspekt, konfrontiert mit normativ begründeten Zielvorstellungen, ergeben die pädagogischen Handlungsstrategien in den beiden Dimensionen der Erziehungslehre (Erziehungsmittel, Erziehungsmassnahmen, Erziehungsziele) und der Bildungslehre (Curricula, Lern- und Lehrmethoden, Argumentationsstrukturen usw.).

Zweifellos liegt hier der erziehungswissenschaftliche Schwerpunkt der Schulreformen:

- *Planungsphase*: Reformkonzepte, Reformdesign, Implikationsanalyse, Modellbildung und Strategien (Pädagogik als Entwicklungsforschung).

... und als solcher nie exakt zu fassen.

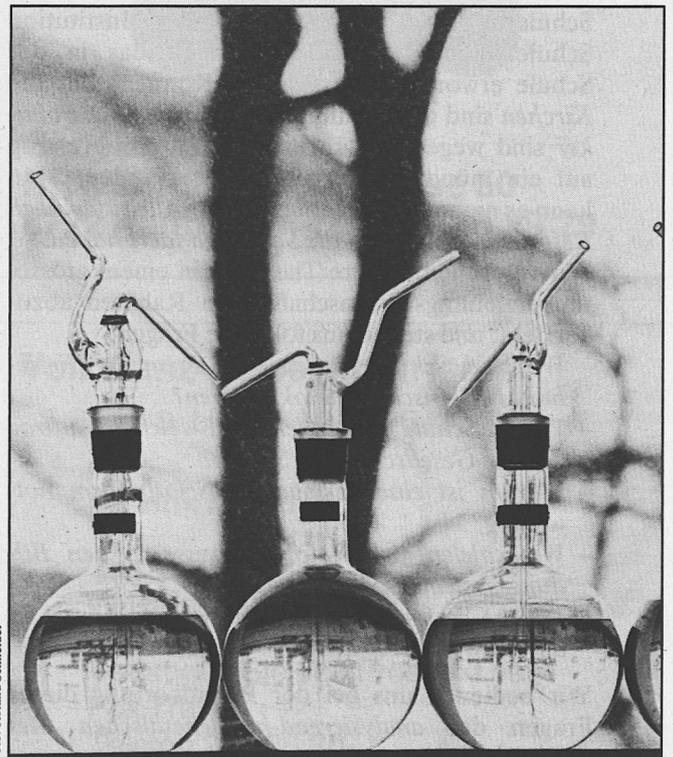


Foto: Roland Schneider

- *Erste Handlungsphase:* Realisierung in Versuchsklassen als Pilotstudien, wissenschaftliche Steuerung und Korrektur (Pädagogik als Begleitforschung). Kontrolle der Wirkungen in Konfrontation mit den gesetzten Zielen. Daraus: Korrektur der Ziele, Korrektur der Strategien (Pädagogik als Evaluationsforschung).
- *Zweite Handlungsphase:* Abklärung der Bedingungen und Entwicklung von Strategien für die Generalisierung der Pilotreformen.

2. Wie ist die Schule entstanden, und welchen Auftrag gibt die Gesellschaft der Schule?

These 2:

Die Schule ist ein Subsystem der Gesellschaft. In der Verkopplung mit andern Subsystemen werden ihre Bildungsaufträge formuliert.

2.1 Die Entwicklung der Schule zum Subsystem der Gesellschaft

Die Schule begann mit der *Arbeitsteilung*. Dort, wo der begabte Angeldreher nicht mehr selber auf Fischfang und auf Jagd ging, sondern für die ganze Gemeinschaft nur mehr Angeln herstellte, und wo man ihm begabte Knaben zum Anlernen dieses «Handwerks» zuteilte; dort, wo die begabte Töpferin nicht mehr Pelze nähte, sondern für alle Familien Töpfe formte und Mädchen anlernte. Die zweite Quelle der Schule war die *Schrift*, mit der nun Geschehenes «aufbewahrt» und die in der Gesellschaft gültigen Werte, Normen und Argumentationsstrukturen (z. B. Verfassungen) festgehalten werden konnten. Schriftkundigen Männern wurden die Kinder zum Erlernen der Schrift und damit der Kultur anvertraut.

Die zunehmende Komplexität des Lebens erforderte und erfordert heute noch eine intensive *Institutionalisierung*. Schule wurde zum Subsystem der Gesellschaft und des Staates. Sie hat heute mit andern Subsystemen gemeinsam: die Abhängigkeit von Verfassungen und Gesetzen, die Tatsache des ständigen Konflikts zwischen traditionsgebundener Institutionalisierung einerseits und

neuen Anforderungen der Gegenwart andererseits. Kennzeichnend für das Subsystem Schule ist die *Verflochtenheit mit vielen andern Subsystemen*, mit der Wirtschaft, mit den Kirchen, mit dem Sport, mit der Politik, mit der Wissenschaft und mit dem Militär. Und alle erheben Ansprüche, formulieren ihre Erwartungen und fordern Eingang in die Schule.

2.2 Der Auftrag der Schule

In dieser Situation hat die *Gesellschaft* der Schule zwei Aufgaben gestellt:

- Den Auftrag der *SOZIALISATION*: Die Schule soll Kultur tradieren und fortentwickeln. Sie soll den jungen Menschen zum mündigen Bürger, zu Lebenstüchtigkeit und Lebensbewältigung erziehen. Es geht um die Bewältigung der Gegenwart und um die Vorbereitung auf die Zukunft durch Wissen und Können.
- Den Auftrag der *INDIVIDUATION*: Die Schule soll dem jungen Menschen einen Schonraum gewähren, in dem sich seine Begabungen ungestört entfalten können, in dem Geborgenheit, Begegnung, Lebenssinn, Ich-Identität und ethische Werthaltungen wachsen können. Es geht um die Orientierung am Hier und Jetzt, um eine punktuell «erfüllte Gegenwart».

3. Eine vorläufige Klassifikation von Schulreformen aus der Struktur der Schule

These 3:

Aus den internalen und den externalen Rahmenbedingungen und der Handlungsebene der Schule ergibt sich eine Klassifikation von Schulreformen.

3.1 Die Struktur der Schule

3.1.1 Externale und internale Rahmenbedingungen der Schule

Die Schule unterliegt in ihrem Bezugsfeld als Subsystem der Gesellschaft *externalen* Bedingungen. Sie ist *strukturiert durch gesellschaftlich-politische Bestimmungen*: Abhängigkeit von Gesetzen, von Organisationsstrukturen; abhängig von politischen Entscheidungen wie Abstimmungen über

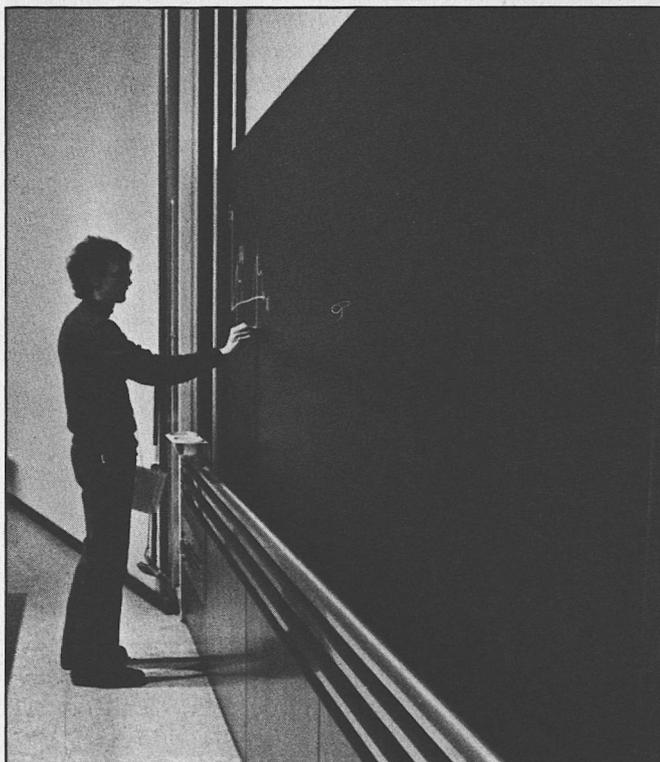


Foto: Roland Schneider

«Tabula rasa» – ein unbeschriebenes Aktionsfeld gibt es im Bildungswerk nicht.

Schulhausbauten, über Schul- und Erziehungsgesetze, Entscheidungen über Veränderungen von Schultypen, über die Einführung neuer Schultypen. – Immer wirken auch ideologische Tendenzen in die Schule hinein durch weltanschauliche Anforderungen und Erwartungen der Eltern oder von religiösen, politischen und wirtschaftlichen Gruppen.

Schule unterliegt aber auch *internalen* Bedingungen: Anthropologische Menschen- und Weltbilder prägen schriftlich fixierte (z. B. in Präambeln der Lehrpläne) und individuelle Zielvorstellungen. Schule hat ebenfalls die altersbedingte Ähnlichkeit des Erlebens und Verhaltens, ebenso die individuelle Persönlichkeitsstruktur in ihre Aktivitäten einbezogen (altersbedingter Unterricht, individueller Unterricht).

3.1.2 Die Aktionsebene im Binnenraum der Schule

Innerhalb dieser Rahmenbedingungen vollzieht sich der konkrete Unterricht. Er lassen sich folgende strukturelle Ebenen unterscheiden:

● Die Ebene der Schule als Institution

Die internalen und die externalen Rahmenbedingungen stellen an die Schule eindeutige, mit unterschiedlichem Freiraum ausgestattete Anforderungen: Schulhäuser, Schulordnung, Schulaufsicht, audiovisuelle Ausstattung der Unterrichtsräume, reglementierte Beziehungen zwischen Lehrerschaft und Schulaufsicht, zwischen Eltern, Lehrern usw.

● Die Ebene der Bildungs- und Erziehungsziele

Ein Minimalkonsensus aus den internalen, vor allem aber aus den externalen Rahmenbedingungen formulierte Bildungs- und Erziehungsziele. Sie finden in den Lehrplänen und in den Lehrmitteln ihren unmittelbaren operationalisierten Ausdruck.

● Die Sachebene des konkreten Lern- und Lehrprozesses

Es ist die für die Schule zentrale Ebene der rationalen Auseinandersetzung des jungen Menschen mit Ausschnitten aus der Welt, konkretisiert in den Curricula, in den Unterrichtsplänen, bis hin zur Thematik der einzelnen Lektionen. Durch Wissen und durch Können soll die Befähigung zum Verstehen von Welt und von sich selbst, die Befähigung zur Bewältigung von Situationen in der Gegenwart und die Vorbereitung für die Zukunft geleistet werden. Es ist die lerntheoretisch-didaktische Kompetenz, welche darüber entscheidet, wie der Lehrer die Probleme auf der Sachebene bewältigt.

● Die Beziehungsebene der unmittelbaren zwischenmenschlichen Interaktion

Im Unterricht vollziehen sich unmittelbare Kontakte zwischen Lehrer und Schüler, zwischen Lehrer und Klasse, zwischen Schüler und Schüler, zwischen Schüler und sozialen Subgruppen der Klasse und des Schulhauses. Die Interaktionen auf der Beziehungsebene entscheiden über Angst oder Vertrauen, über Zuversicht oder Resignation, über Offenheit oder Misstrauen, über Schulzufriedenheit oder «Schulkoller». Die *pädagogische und die psychologische Kompetenz des Lehrers steuern die unmittelbare Interaktion mit den Führungsmitteln*. Es gibt aber auch *pädagogische Grundhaltungen*, welche die Atmosphäre bestimmen: Humor gegen Humorlosigkeit, Vertrauen gegen Misstrauen, Konsequenz gegen Ziellosigkeit.

3.2 Grobklassifikation von Schulformen

Die aufgezeigten Rahmenbedingungen und die Ebenen, auf denen Schule «geschieht», ermöglichen eine Klassifikation von Schulreformen. Klassifikationen sind in den Sozialwissenschaften notwendig, weil sie Grenzen bestimmen und Ansatzmöglichkeiten offenlegen.

3.2.1 Makroreformen

Wir verstehen unter Makroreformen jene Reformkonzepte, welche vor allem unter dem Einfluss externaler Rahmenbedingungen Veränderungen im System der Schule bewirken wollen, Veränderungen also, die über den Binnenraum des Unterrichtsgeschehens hinausgehen, diesen aber intensiv beeinflussen:

– *Organisatorische Systemänderungen*: z. B. Gesamtschule, Tagesschule, Änderungen von Schultypen, Änderungen der Lehrerbildung.

- *Soziale Interaktionsänderungen*: z. B. Konzepte zur Verbesserung des Lehrer-Eltern-Verhältnisses, des Verhältnisses Lehrer/Wirtschaft, Lehrer/Behörden.
- *Didaktische Makrostrukturänderungen*: Fächerübergreifender Unterricht, Wahlfachunterricht quer durch die Schultypentrennung, Einführung neuer Fächer in mehreren Schultypen.

3.2.2 Mikroreformen

Sie versuchen, den Binnenraum der Schule zu verändern, das also, was unmittelbar im Klassenzimmer geschieht.

- *Thematische Reformen*: Einführung neuer Sachbereiche wie Informatik, Sexualunterricht, Friedenserziehung, politische Bildung, «neue Mathematik», «neue Linguistik».
- *Methodisch-didaktische Mikroreformen*: Methodische Konzepte für die verschiedenen Fächer, für den Erstleseunterricht, für den Fremdspracherwerb, für eine längst fällige Transferdidaktik.
- *Reformen auf der Beziehungsebene*: Konzepte des sozialen Lernens, Einbezug gruppendynamischer Übungen, Veränderungen des Lehrer-Schüler-Verhältnisses, Ausbildung der Lehrer für eine bessere psychologische Kompetenz.

Ein Überblick über die Schulreformbewegungen unseres Jahrhunderts zeigt, dass in der *Kulturpädagogik* (Nohl, Spranger, Kerschensteiner u. a.) vor allem die *inneren* Schulreformen, also die Mikroreformen im Zentrum standen. Das Den-



Foto: Roland Schneider

... im lebendigen Zusammenwirken von Mensch und Welt, Ich und Du.

ken in Organisationsformen wurde als unpädagogisch und als unwichtig empfunden («Ideologie der Lehrerpersönlichkeit als Priester der Bildung»). Zu Beginn der sechziger Jahre vollzog sich die *Wende in Richtung auf neue Organisationsformen* des Schulsystems. Die rasante Entwicklung der Wirtschaft, der Technik, Neupostulierung von politischen Bildungswünschen zeigten, dass die Mikroreformen allein nicht genügten. *Auch reformwillige Lehrer fühlten sich überfordert und resignierten nicht selten*. Es entstanden Neugründungen von Gymnasien, Änderungen von Schultypen, völlige Umstrukturierung des Systems in additive und integrierte Gesamtschulen. *Enttäuschungen* über gross angekündigte Makroreformen (z. B. über die Gesamtschule) konnten nicht ausbleiben. Es scheint, dass im Augenblick den inneren Schulreformen wieder mehr Gewicht beigemessen wird. Notwendig sind wohl vermehrt Reformen, welche *Veränderungen des Systems* betreffen und *gleichzeitig systematisch Erneuerungen* im Binnenraum der Schule anregen. Wir möchten hier von *integrativen Schulreformen* sprechen.

3.2.3 Integrative Schulreformen

Die Komplexität der im System Schule wirkenden Variablen bedingt, dass Reformen auf der Makroebene Folgewirkungen im Binnenraum des Klassenzimmers haben, und umgekehrt erfordern Schulreformen auf der Mikroebene oft auch strukturelle Veränderungen auf der Makroebene. Wo

Vieles gedeiht geheimnisvoll und ohne unser Zutun...

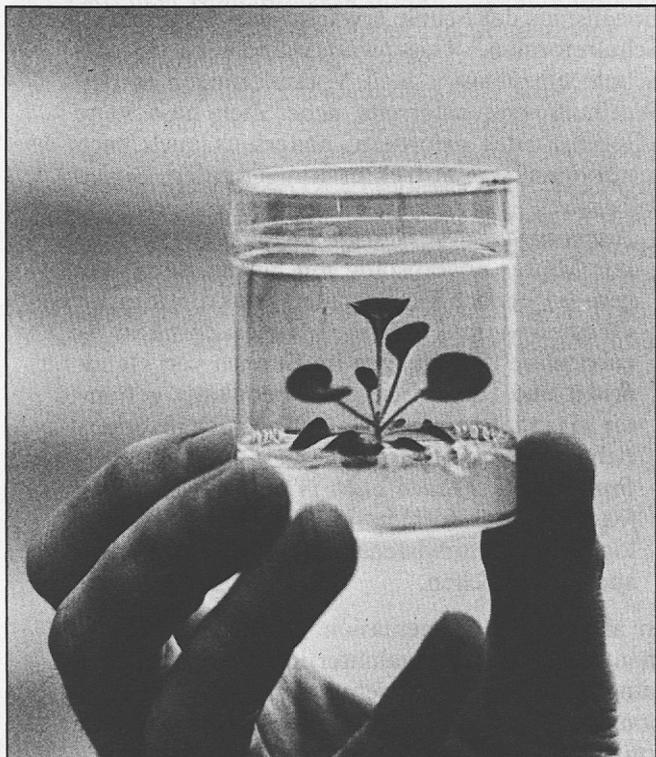


Foto: Roland Schneider

bewusst und argumentativ beide Ebenen in Reformbemühungen einbezogen sind, sprechen wir von integrativen Schulreformen. Als *Beispiele* seien genannt: Einführung des koedukativen Unterrichts in bisher geschlechtergetrenntem Unterricht in Werken und Gestalten; Projektunterricht; Formen des fächerübergreifenden Unterrichts wie Ringveranstaltungen (Fachlehrer beleuchten von ihrer wissenschaftlichen Warte aus gemeinsam ein Problem, z. B. Drogen). Notwendig sind jeweils – vielleicht nur vorübergehend – Strukturveränderungen etwa des Lehrplanes, der zeitlichen Bestimmungen und gleichzeitig Änderungen im methodisch-didaktischen Ablauf und in den interaktionalen Kontakten auf der Beziehungsebene (z. B. vorübergehendes Aufgeben des Klassenlehrersystems).

4. Warum ist eine permanente Schulreform notwendig?

These 4:

Vier Phänomene fordern zu einer permanenten Schulreform heraus:

- Die Gefahr der Traditionsverfestigung des Systems «Schule»;
- die Entwicklung der Wissenschaft;
- Veränderungen in der politisch-gesellschaftlichen Struktur;
- Veränderungen im Erleben und Verhalten der Schüler und der Lehrer.

4.1 Verfestigung des Systems «Schule»

Die Schule ist ein Subsystem der Gesellschaft. In Verfassungen, Gesetzen, Reglementen und Verordnungen werden die Strukturen festgelegt. In die schriftliche Fixierung wirken im Moment der Drucklegung und Inkraftsetzung weltanschauliche und politische Faktoren mit. Jede Institutionalisierung auf der Basis von schriftlichen Dokumenten hat die Tendenz, sich zu verfestigen und sich zu stabilisieren. Daraus erwächst die *Traditionsverfestigung*, welche in ihrer System- und Selbsterhaltungstendenz sich gegen Neues abschirmt, in der Angst, dass die Veränderung eines Systemelements das ganze System gefährde. *Systemimmanente Tradition aber verfestigt die im Moment der*

Inkraftsetzung «gültigen» Einsichten, Normen und Werte. Schulreformen drängen sich dann auf, wenn Veränderungen vor sich gehen. Sie sind notwendig, um die Schule – in Anerkennung überdauernder Kulturwerte und des Erwerbs von Kulturtechniken – nicht in einem Kulturtraditionalismus erstarren zu lassen.

Den *systemimmanenten Traditionalismus der Schule* – manifestiert in festfügtem Fächerkanon und überlieferten Lehrmethoden – zu ergänzen durch Einbezug der Erfordernisse der Gegenwart, kann durch drei Veränderungsintentionen begründet werden:

4.2 Neue Einsichten der Wissenschaft

Die Entwicklungsfortschritte der Wissenschaft fordern Eingang in die Schule und haben teilweise schon Eingang gefunden. Einige *Beispiele*:

- *Neurophysiologische, biologische und genetische Erkenntnisse*: → Änderungen der biologischen Curricula, Änderungen der Sportdidaktik.
- *Linguistische Erkenntnisse*: → fortlaufende Reformen im Bereich des Sprachunterrichts, des Lese- und des Rechtschreibunterrichts.
- *Mathematische Erkenntnisse der Topologie*: → «neue Mathematik».
- *Erziehungswissenschaft*: → fortlaufende Reorganisation der Lehrerbildung.
- *Sozialpsychologie, Gruppendynamik* → Schulreformen auf der Beziehungsebene in Richtung «des sozialen Lernens».

4.3 Veränderungen in der Gesellschaftsstruktur und des Rollenverständnisses

Gegen Stabilisierung und gegen etablierten Traditionalismus der Schule erwächst der Anspruch an Schulreformen, Gegenwartsphänomene in die Schule einzubauen, weil Veränderungen in den Werthaltungen einerseits neue Ziele und neue «Gegenstände» erfordern, andererseits auch nach institutionellen Umstrukturierungen rufen. Einige *Beispiele*:

- *Änderungen des Geschlechtsrollenverständnisses*: Mütter erwerbstätig mit langen Berufswegen → Ruf nach Tagesschulen (Makroreform).
- *«Wegwerf»- und «Gefrierküchen»-Zeitalter*: → curriculare Änderungen im Bereich von Handarbeit und Hauswirtschaft; koedukativ geführter Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht.
- *Immer mehr Frauen auch in technischen Berufen*: → Schulreformen im Bereich der Technologie, der Naturwissenschaften, der Geometrie auch für Mädchen.

In ähnlicher Argumentation werden Schulreformen in Richtung Sexualunterricht, Friedenserziehung, Konsumentenerziehung, Aggressionserziehung, politischer Bildung, Berufsvorbereitung gefordert.



Foto: Roland Schneider

«Prüfet alles, behaltet das Gute, und wenn etwas Besseres in euch gereift, so setzet es zu dem, was ich euch ... in Wahrheit und Liebe zu geben versuchte, in Wahrheit und Liebe hinzu...» (Pestalozzi, Schwanengesang)

4.4 Änderungen im Rollenverständnis der Lehrer und in der Entwicklungsstruktur der Schüler

Der *Lehrer* hat sich vom verachteten, geduldeten Mitbürger des frühen 19. Jahrhunderts (siehe Gotthelf: Leiden und Freuden eines Schulmeisters) in der Kulturreformbewegung der ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts zum «Priester der Bildung» hinaufgeschoben. Er ist heute in die Rolle des vertauschbaren *Beamten* versetzt. Die aus dem Rollenwechsel resultierenden Selbstkonzepte des Lehrers rufen nach permanenter Reform der Lehrerausbildung.

Die *Entwicklungsveränderungen der jungen Generation* mit vorverlagter Geschlechtsreife und mit intensivem Wachstum und damit verkoppelten kognitiven Akzelerationsschüben verlangen nach Berücksichtigung im Schulbetrieb: frühzeitige Sexualaufklärung, systematische Lebenskunde und Intensivierung der sportlichen Aktivitäten (gegen Haltungsschäden) sind einige Postulate, die Veränderungen und Verbesserungen erfordern.

Kommentar...

Sind nicht unsere heutigen Reformen allesamt blosse Tröpfchen auf das heisse Eisen (oder die erstarrte Eisfläche) der «traditionellen» Schule? Wie mancher bedenkenswerte Vorschlag ist in pädagogische Provinzen verbannt, flügelahm zurechtgestutzt, durch die gesellschaftliche Entwicklung «erledigt» worden? Die Schulszene täuscht; so manches ist zwar nicht institutionalisiert, aber doch wirklich und wirksam durch den einzelnen Lehrer («Der Lehrer ist die Schulreform»), wenn er nur irgendeinmal und durch irgendwelche Erlebnisse und Erfahrungen «gepackt» worden ist, sei es vom Gedanken der Menschlichkeit und der Menschlichkeit, von der Idee der Selbsttätigkeit, vom Sinn der werktätigen Bildung, vom Impetus des Musischen, der Erregung des Schöpferischen, vom Prinzip der Demokratisierung, vom Grundsatz des Dialogischen, von der Wirkung der Ehrfurcht, vom Streben nach Ganzheit, vom Horror vor Rangierung und Klassifizierung, vom..., vom...

Da habe ich insgeheim eine Reihe schulreformerischer Anliegen genannt, längst nicht alle und bei weitem nicht deutlich genug; doch darum geht es nicht, noch nicht! Lesen Sie die nüchtern-sachliche Analyse unserer Autoren über die theoretischen und praktischen Bedingungen schulischer Reform; und fragen Sie sich, ernstlich und gewissenhaft, ob in Ihnen noch, immer noch, das Feuer echter Reformer brennt: die Welt neu zu «erfinden», den pädagogischen Auftrag «herrlich wie am ersten Tag» zu begreifen und zu ergreifen!

L. Jost

Fortsetzung folgt!

Wo mich als Lehrer

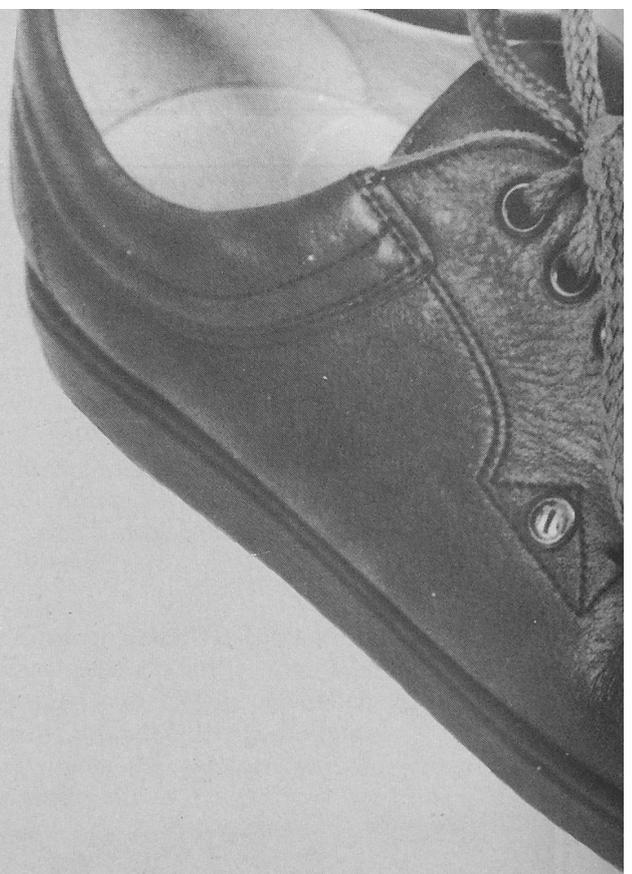
Anlässlich einer ganztägigen Sitzung machte sich der Vorstand des Aargauischen Lehrervereins Gedanken zum heutigen Image des Lehrers. Welches Bild haben die Behörden und die Öffentlichkeit vom Lehrer? Was halten wir von uns selbst? Wo drückt uns der Schuh? Fragen und Antworten, die zur täglichen Auseinandersetzung gehören!

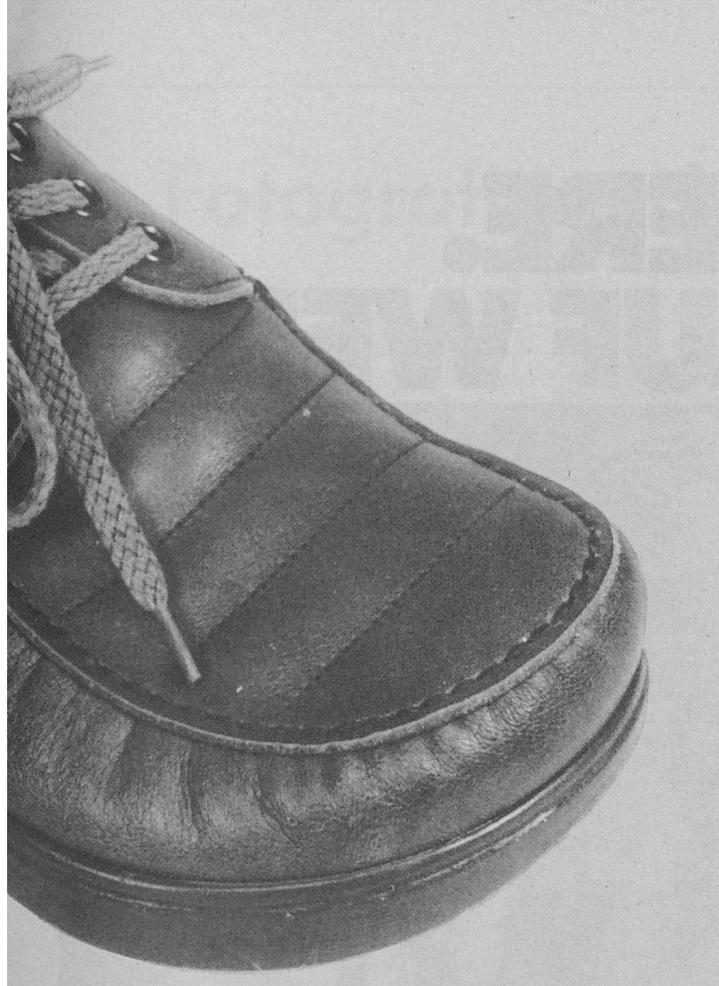
Kritik an uns selbst

1. Wir Lehrer kritisieren zu oft und zu gern.
2. Wir Lehrer verunsichern uns gegenseitig.
3. Mancher Lehrer vereinsamt als Einzelkämpfer.
4. Wir Lehrer müssen wieder mehr Vorbild sein.
5. Wir getrauen uns nicht mehr zu führen.
6. Wir müssen wieder den Mut haben, etwas ganz Bestimmtes zu fordern.
7. Wir Pädagogen leiden unter einer Absicherungsneurose.
8. Mancher Lehrer übernimmt die Verantwortung lieber für das, was er nicht tut, als für das, was er tut.
9. Mancher Lehrer gibt dem Schüler, was ihm gefällt, statt was er benötigt.
10. Wir geben uns mit einer Scheinselbständigkeit des Schülers zufrieden.
11. Wir muten dem Schüler zuwenig zu, auch Unangenehmes zu meistern. Wo lernt er es denn sonst als in der Schule?
12. Wir müssen dem Schüler wieder mehr positive Erfahrungen vermitteln. Sie stärken ihn.
13. Wir fordern vom Schüler etwas, bevor wir ihm etwas gegeben haben.
14. Wir machen uns zuwenig Gedanken über unser eigenes Lehrerverhalten.
15. Mancher Lehrer glaubt, nur er habe Erfahrungen gemacht.

Kritik an andern

1. Die Ansprüche an uns Lehrer wachsen stets. Wir können nicht mehr alle erfüllen.
2. Wir leiden unter dem Stoff- und dem Zeitdruck.
3. Die Schule muss oft zu Unrecht als Prügelknabe herhalten.
4. Unsere Schüler lassen sich kaum mehr motivieren. Wir rufen, doch wir bekommen kein Echo.
5. Die Reizüberflutung verleitet den Schüler zur Oberflächlichkeit.
6. Die Arbeitsbelastung des Lehrers nimmt jährlich zu durch umfangreichere Lehrmittel und neue Aufgaben.
7. Diskrepanz: Was möchte ich? Was sollte ich? Was darf ich? Was ertrage ich?
8. Erziehen und Selektionieren zugleich, das bringt uns in Konflikte.
9. Mancher Lehrer leidet unter dem Erwartungsdruck der Eltern bei Selektionen.
10. Oft deckt sich die Absicht des Lehrers nicht mit derjenigen der Eltern, der Schüler, der Kollegen.
11. Der Lehrer sollte Berufs- und Privatleben besser trennen können.
12. Manche Leute erlauben dem Lehrer nicht, sich zu öffentlichen Problemen frei zu äussern.





der Schuh drückt

13. Manche Schulpflege ist nur der verlängerte Arm des Gemeinderates und gibt Befehle weiter.
14. Manchmal nehmen wir Lehrer uns die Kompetenz am falschen Ort. Wo bleibt unsere Kompetenz, die uns anvertrauten Schüler zu erziehen?
15. Es gibt zu viele verschiedene Erziehungsstile und Erziehungsziele.
16. Ein Lehrer kann nicht erziehen, wenn er sich vor jedem seiner Entscheide zuerst fragen muss, ob derselbe auch rechtlich abgestützt sei.
17. Wir haben immer mehr Pflichten und immer weniger Kompetenzen.
18. Kaum jemand verteidigt die Rechte des Lehrers.
19. Zuviel Verwaltung, zuwenig Pädagogik!
20. Mancher Rektor ist in seinem Amt neben seinem Pensum als Lehrer überfordert.
21. Manche Leute beurteilen nach *einem* Lehrer *alle* Lehrer.
22. Unsere Leistung wird kaum einmal differenziert honoriert.
23. Manche Leute sehen in uns noch immer die «Ferientechniker». Unsere Arbeit wird nicht erkannt und nicht geschätzt.
24. Alle Lehrer büssen für ein paar schwarze Schafe in ihren Reihen.
25.
26.
27.

16. Mancher sieht im Kollegen nicht den Partner, sondern die Konkurrenz.
17. Das Konkurrenzdenken behindert unsere Zusammenarbeit.
18. Uns Lehrern mangelt es oft an Gesprächsbereitschaft.
19. Wir neigen zur Annahme, was nicht auf unserem Mist gewachsen sei, müsse subversiv sein.
20. Wir haben Angst, offen zu unseren Erfolgen und zu unseren Misserfolgen zu stehen.
21. Mancher Lehrer hat Angst und Mühe, einen Fehler einzugestehen.
22. Wir sind Neuem gegenüber zu wenig offen.
23. Wir haben die Stufenhierarchie noch immer nicht überwunden.
24. Die Junglehrer werden zu wenig in den bestehenden Lehrkörper integriert.
25. Kollegen, die nicht der Norm entsprechen, finden im Kollegium nur schwer Anschluss.
26. Mancher Rektor nimmt seine Aufgabe als Lehrervertreter zu wenig wahr.
27. Es gibt Kollegen, die mit grosszügigen Übertreibungsempfehlungen ihr Image aufzupolieren versuchen.
28. Auch unter Lehrern gibt es den Generationenkonflikt.
29. Mancher Lehrer löffelt in seiner Schulstube aus, was ihm sein Vorgänger eingebrockt hat.
30. Mancher Lehrer kann negative Erfahrungen in seinem Beruf zuwenig verarbeiten.
31. Um zu fördern, muss mancher von uns wieder mehr fordern.
32. Mancher Lehrer fürchtet sich vor dem Älterwerden.
33. Eine Lehrerschaft, in der jeder eine andere Meinung hat, hat keine Meinung.
34. Wir Lehrer haben zuwenig Gemeinsames. Deshalb wirken wir schwach.
35.

PREMIERE. SCHWARZ AUF WEISS.



**Weil es Bilder gibt, die
man sich nur schwarzweiß
vorstellen kann.**

**Fotograf: Ken Townner
Printer: Larry Bartlett
Papier: Ilfospeed Multigrade II**

ILFORD

Zur guten Idee die bessere Qualität.
Filme, Papiere und Chemikalien.



PAP/Ad

ILFORD PHOTO AG · Verkaufsgesellschaft · Industriestraße 15 · 1700 Fribourg 5

Fotografieren ist mehr als Knipsen

Fotos, Fotoalbum, Fotoapparat, Fotos in Illustrierten, Zeitschriften, Zeitungen kommen in der Alltagssituation des Kindes vor.

Auf jeder Stufe, schon im Kindergarten, sind folgende Ziele sinnvoll:

1. Zur *bewussten Wahrnehmung*
 - der äusseren Welt (sehen, hören, tasten, riechen, schmecken),
 - der inneren Welt (was im Körper vorgeht) und
 - der Bilder aus der Fantasie führen (*Wahrnehmungs- und Konzentrationsübungen*).
2. *Kinder anhand von Bildmaterial (grossformatige Fotos, Plakate usw.) zu differenziertem Sehen anleiten:*
 - Bildinhalte detailliert wiedergeben,
 - Linien, Formen, Flächen,
 - Farben und ihre Wirkungen,
 - Vorder-, Mittel-, Hintergrund,
 - Licht - Schatten, Hell - Dunkel.
3. Kinder bringen Familienfotos/Dias mit und berichten über Ort und Zeit der Aufnahmen, über die abgebildeten Menschen, das Vorher und Nachher der Aufnahmen und *vergleichen* zwischen früher und heute.
4. *Fotografie handelnd* (d.h. in Kindergarten/Schule und zu Hause fotografierend) als Abbild der Realität erfahren (Ausschnitt, Aufnahmestandort, Aufnahmewinkel, Grössenverhältnisse, Vorher - Augenblick der Aufnahme - Nachher) und mit der realen Umwelt vergleichen.
5. Fotos/Dias für Reportage, Ausstellung, Fotogeschichte, Geschichtenillustration *sammeln* und verwenden.
6. Eigene Fotobilderbücher herstellen.

(nach *Handbuch zur Medienerziehung, Band 1, Sabe, Zürich 1983*)

Jugendfotografie - mehr als ein Hobby

Die «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugendfotografie» (SASJF) hat zum Ziel, die schulische und ausserschulische Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie zu fördern, u. a. auch durch regelmässig durchgeführte Wettbewerbe.

Kontaktadresse: Präsident und Leihservice: Heinz Richner, Postfach 181, 5001 Aarau (Telefon 064 24 21 42); Geschäftsführer: Walter Engi, 8123 Ebmatingen (Telefon 01 980 02 12).

Noch ein paar Tips

Kapitel 21

Portraits machst du am besten bei leicht bedecktem Himmel. Fotografiere spontan und schnell. Übrigens ist es gar nicht nötig, dass fotografierte Leute immer lachen.

Landschaften wirken viel plastischer, wenn du etwas im Vordergrund hast, das dem ganzen Bild den Eindruck von Tiefe vermittelt.

Tiere im Zoo kannst du gut fotografieren, wenn du nahe an die Tiere herangehst. Drahtgitter verschwinden, wenn sie nur noch ungefähr 15 cm vom Objektiv entfernt sind, in der Unschärfe.

Personen blitzen Da heisst's aufgepasst! Jeder Kopf, der weniger als 2 Meter von der Kamera entfernt ist, wird ein „Quarkgesicht“, denn das viele Licht im Gesicht macht alle Leute bleich.

Schulreise Da wirst du bestimmt fotografieren. Achte darauf, dass du alle Kameradinnen und Kameraden mindestens einmal auf einem Bild hast. Am besten geht das beim Essen.

Reportagen sind etwas Tolles. Gib aber acht auf allfällige Profis, die auch da sind. Du darfst ihnen nicht vor die Linse kommen. Aber du sollst sie fragen, von wo aus du am besten fotografierst.

Serien sind eine lustige Abwechslung. Dazu stellst du den Fotoapparat am besten auf ein Stativ und machst vom selben Ereignis Fotos, die den Geschehensablauf zeigen.

Schnappschüsseinstellung Viele wollen daran denken und tun's doch nicht. Gewöhne dir ruhig an, gleich nach jeder Aufnahme weiter zu transportieren. Stelle den Verschluss auf $\frac{1}{125}$ Sek. bei Blende 8 und die Distanzeinstellung auf 3 Meter.

„**Ran ans Zeug!**“ Ja, das braucht manchmal Mut und Überwindung. Aber Fotos aus der Nähe sind einfach immer besser. Also versuche es immer wieder, geh' so nahe als möglich an das heran, was du aufnehmen willst.

aus der FIAP-Fotofibel

(Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Schul- und Jugendfotografie)

Luftbild der Schweiz

Der 3. Fotoband «Bild der Schweiz» bietet ausschliesslich Fotografie aus der Luft, aufgenommen durch Spezialisten mit Luftbildkameras, aber auch, mit einer Pentax 645, durch Robert C. Bachmann, Pilot und Fotograf in einer Person.

Bezug des mit Fachbeiträgen bereicherten Bildbandes bei ORBITEX AG, Postfach, 8022 Zürich (oder auch an Kiosk-Verkaufsstellen).





100
18x24
116x22cm/116x116



Tetenal entwickelt

Wir haben für jeden Fall die richtige Chemie!
Ob Schwarzweiss oder Farbe, ob für Film oder Papiere.

Mit dem silberreichen Vergrößerungspapier
TT Speed von Tetenal verschenken Sie keine Tonwerte.
Von brillanten Lichtern bis zu vollschwarzen Schatten
ist jedes Detail im Positiv.

Tetenal liefert das umfangreichste Fotochemikalien-
Sortiment.
Für alle Fälle!

Verlangen Sie die vierfarbige Broschüre über das
gesamte in der Schweiz lieferbare TETENAL-Programm.

Das TT Photopapier-Programm:

TT Speed Schwarzweisspapier
TT Speed Color-Negativpapier
TT Speed Color-Umkehrpapier
TT Special Fotografik-Papier
TT Special SW-Umkehrpapier

TETENAL

bei Ott + Wyss AG, CH-4800 Zofingen
Telefon 062 51 7071

Mit Schülern einen Film drehen – ein Erlebnis für alle

Das ist nicht alltäglich: Eine Sekundar-klassse aus dem Emmental erhält an den Schweizer Jugendfilmtagen 1985 den 1. Preis für ihr Filmprojekt «...woanders sollt ihr stiller sein...», und ihr Produkt wird im Sonntagsmagazin des Fernsehens DRS gezeigt (9. Februar 1986). Werner Eichenberger hat das arbeitsintensive Projekt während einer sog. Konzentrations-woche realisiert; vorausgegangen sind allerdings während Wochen und Monaten gezielte Vorbereitungen. Hat sich der Aufwand gelohnt? Gewiss, und auch ohne die ehrenvolle Auszeichnung der Jury wäre der bildende Ertrag (selbst gegenüber Bedenken wegen der lehrplanmässig gebotenen stofflichen Pensen) zu rechtfertigen. «Bis in kleinste Details (Möbel, Haarschnitt, Kleidung usw.) wurde das Zeitkolorit nachgebildet, Einstellungen und

Schnitt/Montage verraten ungewöhnliche Sorgfalt... Nicht nur der Film als unmittelbares Ergebnis ist wichtig, sondern ebenso das mit der Arbeit natürlich gewachsene Verständnis der Schüler für die Arbeit mit Medien» (aus dem Jurybericht). «All dies sind Erfahrungen, welche oft im normalen Schulalltag zu kurz kommen» (W.E. im Brief an die Eltern); die teils indirekte, teils direkte Mitwirkung der Eltern (etwa bei der Beschaffung von Requisiten) war auch ein schulischer Ge-

winn und «atmosphärisch» wichtig. Ganz besonders aber freute den Lehrer, «dass sich Kinder auch heute für eine Idee begeistern lassen, dass ein Funke zwischen Schüler und Lehrer überspringen kann...», dass auch die Eltern hinter unserer Filmarbeit standen.»

Wer sich für Einzelheiten des Projekts (filmtechnische Fragen, Kosten, Regietips usw.) interessiert, wende sich direkt an Werner Eichenberger, Sekundarlehrer, Simon Gfellerstrasse 7, 3432 Lützelflüh.

Zwei Szenen aus dem Filmprojekt «...woanders sollt ihr stiller sein...»



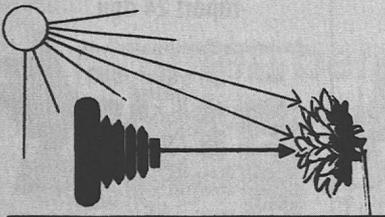
«Knochenhansli» – mehr als ein filmisches Motiv

Foto-Tips

Trotz modernster Technik:
Nur Übung macht den Meister!

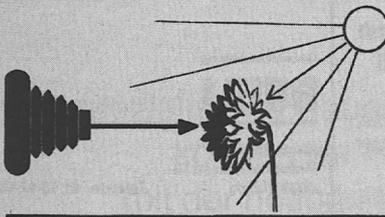
Vorderlicht

Vorderlicht bewirkt ein gleichmässiges Ausleuchten des Aufnahmegegenstands. Allerdings wirken solche Aufnahmen oft flach, wenig plastisch.



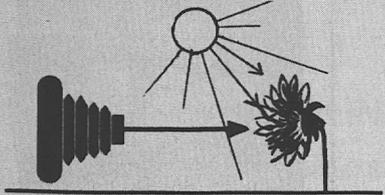
Gegenlicht

Bei Gegenlichtaufnahmen photographieren wir die unbeleuchtete, die Schattenseite unseres Objekts. Aufnahmen im Gegenlicht sind oft sehr stimmungsvoll.



Seitenlicht

Die Beleuchtung von der Seite bringt starke Gegensätze von Licht und Schatten in unser Bild; die Aufnahme bekommt Tiefe, sie wirkt plastisch. Meistens ist der Lichteinfall im spitzen Winkel zur Kamerarichtung die ideale Beleuchtung.



Nostalgische «Wirklichkeit» anno 1985





Eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin
(Gymnasium A, B, C, D, E, Handelsfachschule) für Knaben
und Mädchen von 11 bis 20 Jahren

Folgende Stellen sind neu zu besetzen:

Auf Beginn des Schuljahres 1986 (Mitte Mai) oder nach Ver-
einbarung:

Lehrstelle für Handelsfächer

Rechnungswesen, BWL, VWL

Auf Beginn des Herbstterials 1986 (anfangs September):

Lehrstelle für Maschinenschreiben und Stenografie

(wenn möglich in Verbindung mit Handelsfächern auf der
Unterstufe)

Internatsassistent

zur Unterstützung des Internatsleiters bei der Aufsicht und
Betreuung der jüngeren Schüler (5. bis 10. Schuljahr) am
Nachmittag, am Abend und an einzelnen Wochenenden. Je
nach Ausbildung und Fähigkeit besteht die Möglichkeit, zu-
sätzlich Privatunterricht zu erteilen. In Betracht kommt z. B. ein
unverheirateter Primarlehrer, Werklehrer, Student. Anstellung
zunächst bis 1. April 1987, Verlängerung möglich.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien und Refe-
renzen sind an das Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz,
zu richten.

Für ergänzende Auskunft stehen wir gern zur Verfügung,
Telefon 082 7 01 11.

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Auf Beginn des Winterhalbjahres 1986/87 ist an der **Kantona-
len Maturitätsschule für Erwachsene Zürich (KME)** als
Nachfolger für den aus Altersgründen zurücktretenden bisheri-
gen Stelleninhaber der

Rektor KME

neu zu wählen.

Die KME ist die grösste eidgenössisch anerkannte Schule des
zweiten Bildungsweges in der deutschen Schweiz und führt
die Maturitätstypen B, C, D, E und L. Rund 800 Schüler
werden von mehr als 100 Hauptlehrern und Lehrbeauftragten
unterrichtet.

Der Rektor leitet die Schule in pädagogischen und admini-
strativen Belangen. Voraussetzungen für eine Wahl sind Füh-
rungsqualitäten, Geschick im Umgang mit jungen Menschen
und Lehrern, ein abgeschlossenes Hochschulstudium, das
Diplom für das höhere Lehramt oder ein gleichwertiger Aus-
weis, mehrjährige Unterrichtserfahrung an Maturitätsschulen,
Vertrautheit mit den Problemen der Erwachsenenbildung so-
wie wenn möglich Tätigkeit in einer Schulleitung.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach der Verord-
nung über die Anstellung und Besoldung der Lehrer der kanto-
nalen Mittelschulen. Auskünfte betreffend die Anstellungsbe-
dingungen erteilt auf Wunsch der Chef der Abteilung Mittel-
schulen und Lehrerbildung (Erziehungsdirektion des Kantons
Zürich, Telefon 01 259 23 30).

Die Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung samt kur-
zem, handgeschriebenem Lebenslauf und Fotografie bis
spätestens **31. Mai 1986** der Erziehungsdirektion des Kantons
Zürich, Abteilung Mittelschulen und Lehrerbildung, Walcheter,
8090 Zürich, einzureichen.

<p>JOURNAL 24</p>		<p>JOURNAL 12</p>		<p>JOURNAL 67 neu</p>		<p>report 24 neu</p>					
				<p>Die praxisgerechten Dia-Archivsysteme JOURNAL 24 und REPORT 24 fürs Kleinbild, JOURNAL 12 für 6 x 6 und JOURNAL 67 für 6 x 7 cm</p> <p>kompakt, übersichtlich, stets griffbereit, geschützt gegen Staub und Fingerabdrücke, ideal zum Ordnen, zum Mitnehmen und Präsentieren, zum Zusammenstellen guter Dia-Schauen besonders mit mehreren Projektoren und problemloses Umfüllen.</p> <p>Prospekte für die kompletten Systeme mit Kassetten, Rahmen, Boxen, Lichtpulte, Lupen, sowie Dia-Archiv- und Medienschränke für 3-14'000 Dias bitte anfordern.</p>				<p>Generalvertretung: BEELI FOTO · FILM · VIDEO</p> <p>Theo Beeli AG Hofackerstrasse 13 8029 Zürich Telefon: 01 53 42 42</p>			
				<p>LICHTKASTEN 5003</p>		<p>JOURNAL-Box</p>		<p>S 180</p>		<p>SH 330</p>	

Diafilm-Entwicklung

Sichtverpackung für schnelles Betrachten, Sortieren, Archivieren gerahmter Kleinbildfilme.

Diaduplikate

mit/ohne Text, Montagen, Mehrfeldduplikate usw.

Prokifolien

für farbig-lebendige Schulstunden erstellen wir ab Zeichnungen, Fotos, Collagen, Grafiken usw.

... wir entwickeln nicht nur Diafilme, sondern helfen Ihnen Ihr Wissen besser zu vermitteln!

STUDIO 13

FACHFARBLABOR
Postfach, 8021 Zürich, Telefon 01 42 13 66

Laufen bei Ihrem 16-mm-Filmprojektor unsere Filme unruhig? Flattert das Bild – schwankt der Ton?

Als spezialisierte Bauer-Servicestelle können wir Ihnen mit der nötigen Sorgfalt und Sachkenntnis speditiv weiterhelfen.

FI

FILM INSTITUT

Schweizer Schul- und Volksskino
Erlachstrasse 21, 3012 Bern
Telefon 031 23 08 31

Wallner

Labor-Messgeräte: Präzis und einfach zu bedienen.



LD 517
CA 516
MC 505

MC 505 Mikroprozessorgesteuertes Mess- und Schaltgerät (Grundgerät). Für alle Vergrößerungsverfahren in SW und Farbe. 4 Speicher. 9 Prozesszeiten. Automatischer Ausgleich des Schwarzschildeffektes.

CA 516 in Kombination mit dem Grundgerät ein hochwertiger Analyser. Kein Umschalten auf einzelne Farbkanäle. Kein Einnullen.

LD 517 in Kombination mit dem Grundgerät speziell geeignet für Farbvergrößerungen ab Dias. Dichte- (log. D.) und Gradationsmessungen für SW-Multigrade-Papiere.

NEU



LMC 100 Der Profi unter den Laborcomputern mit 100 elektronischen Speichern Mittelwertbildung aus beliebig vielen Messpunkten. Eingebauter Prozentrechner. Log. D.-Messung. Kontrastmessung.

Wallner-Labortechnik
8344 Bäretswil/ZH · Telefon 01/939 24 62

Wallner

LABORTECHNIK

...für exklusive
Sitz- und Liege
möbel



 **Jutzi+Thomet**
Wohnideen und Möbel
Effingerstrasse 29, Bern
Telefon 031 25 41 51



Ausbildung in Angewandter Psychologie Studienrichtung Berufsberatung

Diese Vollzeitausbildung wird durch das Seminar für Angewandte Psychologie in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung durchgeführt.

Das Diplom wird vom BIGA und von den Kantonen anerkannt.

Dauer: 7 Semester

Tätigkeitsbereiche: Beratung von Jugendlichen und Erwachsenen (Laufbahnberatung) in der öffentlichen Berufsberatung, in der Invalidenversicherung und in privaten, sozialen und schulischen Institutionen mit Berufsberatungsaufgaben.

Beginn der Ausbildung: 20. Oktober 1986

Ausführliche Informationsschrift durch: Seminar für Angewandte Psychologie, Zeltweg 63, 8032 Zürich, Telefon 01 251 16 67

Dentalhygiene – ein zukunftssicherer Beruf

1. Tätigkeitsgebiet

Die Dentalhygienikerin gehört in den Bereich der paramedizinischen Berufe. Sie informiert, beugt Karies und Zahnfleischerkrankungen vor und behandelt Zahnfleischerkrankungen.

2. Bedürfnisse

95% der Schweizer Bevölkerung im Alter von über 20 Jahren leiden an Zahnfleischerkrankungen (Parodontitis).

3. Voraussetzungen zum Ausbildungsgang

- zurückgelegtes 18. Altersjahr;
- gute Gesundheit;
- minimal 9 Schuljahre, wovon die letzten drei mindestens entsprechend der zürcherischen Sekundarschule;
- Kontaktfähigkeit und charakterliche Eignung;
- gute Allgemeinbildung (Englisch);
- manuelle Geschicklichkeit.

4. Ausbildung

in Zürich, Genf und Bern (kleine Schulklassen bis 25 Schülerinnen)

Zweijährige Ausbildung

- Theoretischer Unterricht: 600 Stunden (medizinische Grundlagenfächer, Präventivzahnmedizin, Ursachen und Behandlung der Zahnfleischerkrankungen, Ernährungslehre);
- praktischer Unterricht im Labor: 300 Stunden;
- klinischer Unterricht am Patienten: 1200 Stunden.

5. Arbeitsplatz

Die Anstellung erfolgt durch einen Zahnarzt in Praxen oder öffentlichen Kliniken. Die Arbeit am Patienten wird selbständig durchgeführt.

6. Ausbildungskosten

pro Semester (4 Semester) Fr. 2500.–

In allen Kantonen anerkannter Beruf (Mangelberuf)

Auskünfte durch:

Dentalhygiene-Schule Zürich

Minervastrasse 99, 8032 Zürich, Telefon 01 69 20 77

Berufswahl, Institute, Privatschulen

PR-Beitrag

Neue Schule der Eurocentres in Frankreich

Die Eurocentres (Stiftung für Europäische Sprach- und Bildungszentren) eröffnen im Juli in La Rochelle an der Atlantikküste ein neues Sommerzentrum für Französischkurse. Damit wird eine at-

traktive Alternative zu den bestehenden Schulen in Lausanne, Paris, Neuchâtel und Amboise geboten, welche im Sommer häufig schon Monate im voraus ausgebucht sind.

In La Rochelle wird vom 7. Juli bis 2. August 1986 das schon an der Schule in Paris bewährte Pro-

gramm durchgeführt: ein vierwöchiger Ferienkurs für Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren mit 20 Lektionen pro Woche am Morgen und Wahlfächern zu aktuellen Themen aus dem französischen Alltag an einzelnen Nachmittagen. Das Hauptgewicht liegt auf der Vermittlung des gesprochenen Französisch. Damit das Gelernte sogleich angewendet werden kann, wohnen die Sprachstudenten in ausgewählten Gastfamilien, wo sie mit der französischen Lebensweise vertraut gemacht werden.

La Rochelle – auf halbem Weg zwischen Bordeaux und Nantes gelegen – ist mit dem Schnellzug

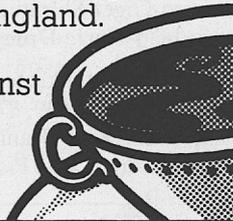
in fünf Stunden von Paris aus bequem zu erreichen. Es bietet die Ambiente und alle Vorteile eines französischen Ferienortes am Meer: warmes, sonniges Klima, einen romantischen Fischerhafen und einen farbenfrohen Markt, Badestrände, Jachthafen, zahlreiche Sportmöglichkeiten und sogar Fahrräder zur freien Benützung in der Stadt.

In La Rochelle verbringen auch die Franzosen gerne ihre Ferien, so dass ein Besucher dort die Sprache nicht nur erlernen, sondern auch erleben kann. Weitere Auskünfte und Anmeldung durch Eurocentres, Seestrasse 247, 8038 Zürich, Telefon 01 482 50 40.

A cup of tea

bietet man Ihnen in England zu jeder Tageszeit an. Wir bieten Ihnen – kostenlos – Auskünfte, Unterlagen und Beratung über Sprachkurse in England.

SKS-Sprachendienst
Löwenstrasse 17
8023 Zürich
Tel. 01/221 21 11



Institut Anglo-Suisse «Le Manoir»

2520 La Neuveville
16-23, rte de Neuchâtel

Internationales Töchterinstitut am Bielersee. Gründliche Ausbildung in Französisch, Englisch und anderen Sprachen (Abschlussprüfungen). Alliance française. Audiovisuelle Lehrmethode. Sprachlabor. **Sekretärin-Diplom in Fremdsprachen.** Computerkurs. Haushalt. **Jahreskurs: April und September, Ferienkurs: Juli und August.** Sommer- und Winteraufenthalt in Wengen. Eigene Schwimmhalle, Sauna, Tennis, Reiten, Segelbrett und Sportplätze.

Dir. J. Voumard-Rodrigues, Telefon 038 51 36 36

MÖVENPICK

Berufe im Gastgewerbe

für aufgestellte, unkomplizierte, flexible, kontaktfreudige und hilfsbereite junge Leute.

Eine Lehre als

Koch/Köchin Servicefachangestellte(r) Hotelfachassistentin

bildet den Grundstein für eine sichere Zukunft mit überdurchschnittlichen Aufstiegschancen.

Die Mövenpick Unternehmungen bieten zudem mit ihrer eigenen, internen Schulung (in allen Bereichen und auf allen Stufen) ausgezeichnete Weiterbildungsmöglichkeiten.

Schnupperlehren

sind jederzeit möglich.

Auskunft und Beratung erteilen gerne und unverbindlich die Mitarbeiter der Mövenpick Personalberatung und Stelleninformation, Badenerstrasse 120, 8004 Zürich, Telefon 01 241 09 40.



7, rue du Clos-de-Bulle
Telefon 021 23 27 18

Wir unterrichten nur ein Fach

Französisch

Vertrauen Sie der spezialisierten Schule

Sommerferienkurse

Verlangen Sie Prospekte

Schule und Museum für Gestaltung

Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon 01 42 67 00
Di-Fr 10-18; Mi 10-21; Sa, So 10-12, 14-17 Uhr;
Montag geschlossen

bis 11. Mai 1986, Halle, Galerie, Vestibül, Gang

Schule für Gestaltung Zürich Abschlussarbeiten 1986

Schüler und Schule suchen mit dieser Ausstellung die Öffentlichkeit. Rund 100 Abschlussarbeiten aus neun Klassen werden zur Diskussion gestellt.

Beteiligte Klassen: Fotografie, Grafik, Wissenschaftliches Zeichnen, Innenarchitektur und Produktgestaltung, Mode, Textilgestaltung, Werklehrer, Seminar für Zeichenlehrer.

Ausstellung Werkseminar: Schulhaus Herostrasse 5, 5 Min. vom Bahnhof Altstetten. 3. Mai 10-17; sonst jeweils Mo-Do 10-21; Fr 10-18 Uhr, Sa, So geschlossen.

Führungen nach telefonischer Vereinbarung.

Kunstgewerbeschule und -museum

**Lehrerfortbildung,
Seminare**



**Musik-Akademie der Stadt Basel
Konservatorium**

Seminar für Schulmusik I

Ziel der Ausbildung ist die fachliche und pädagogische Qualifikation als Schulmusiker für die Sekundarstufe I (5. bis 9. Schuljahr). Mit dem Schulmusikstudium ist das Universitätsstudium für ein oder zwei andere Schulfächer gekoppelt. Dieser Ausbildungsgang führt zum Basler Mittellehrerdiplom. Die Studiendauer beträgt etwa 9 Semester.

Seminar für Schulmusik II

Ziel der Ausbildung ist die fachliche und pädagogische Qualifikation als Schulmusiker für die Sekundarstufe I und II (5. Schuljahr bis Maturität).

Es sind drei Ausbildungsvarianten möglich:

- A) Schulmusiker mit Lehrdiplom (Sologesang oder Instrument)
- B) Schulmusiker mit Chorleitung
- C) Schulmusiker mit musikwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Die Studiendauer für alle Varianten beträgt etwa 11 Semester. Die Ausbildung zum Schulmusiker I und II erfolgt an der Musik-Akademie (Fachstudium Musik), am Kantonalen Lehrerseminar (pädagogische Ausbildung) sowie an der Universität (musikwissenschaftliche Kurse, Schulfachstudium).

Anmeldeschluss für das Schuljahr 1986/87: 30. Juni 1986

Weitere Informationen, insbesondere auch über die Voraussetzungen zum Studium, können den speziellen Prospekten entnommen werden. Sie sind erhältlich im Sekretariat des Konservatoriums Basel, Leonhardstrasse 6, 4051 Basel, Telefon 061 25 57 22. Auskunft und Beratung beim Leiter des Schulmusik-Seminars, Dr. P. Kälin.

Reist-Schule *RTZ* Lugano + Locarno

«L'italiano con umore» ist nicht nur der Titel unseres Fernlehrganges für Anfänger, sondern ebenso sehr Grundton aller unserer Intensiv- und Extensivkurse. Kleine Klassen – persönlicher Unterricht. Ganzjahresbetrieb. Wir unterrichten auch andere Sprachen.
Lugano – Corso Elvezia 13 – Telefon 091 23 75 94
Locarno – Via della Pace 5 – Telefon 093 31 48 96



Atem – Bewegung – Musik

**Seminar für organisch-rhythmische Bewegungs-
bildung – Lehrweise Medau, Bern**

Leitung: Irene Wenger und Ursula Beck, Maygutstr. 20, 3084 Wabern

Telefon: 031 54 15 84 (Mo–Sa 7.30–8.15 und 12.45–13.30 Uhr)

In spielhaftem Bewegen und empfindungsbewusstem Üben werden die Phänomene des Atem- und Bewegungsgeschehens sowie des musikalischen Gestaltens erlebbar gemacht und in ihrer Bedeutung für die Alltagsgestaltung und die Entwicklung des Menschen aufgezeigt.

Ausbildung zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Bewegungsbildung (zweijährig, berufsbegleitend)

Abendkurse Einführung in die Arbeitsweise

Ferienkurse 6. bis 11. Oktober 1986: «Atem – Bewegung – Musik»

**51. Musikwoche
Braunwald 1986**

6. bis 13. Juli 1986

im Hotel Bellevue – Braunwald

CH-8784 Braunwald GL

Generalthema:

Spätromantik im deutschen Kulturkreis

Sechs öffentliche Konzerte

Musikkurs (sieben Referate mit Musik)

Singwoche (Leitung: Jean-Pierre Druey)

Musikalischer Kindermorgen (Leitung: Esther Fornallaz, Yvonne Meixner, Barbara Stamm)

Referenten:

Prof. Dr. Ernst Lichtenhahn; Werner Bärtschi;

Robert Wenger; Dr. Peter Hug

Ausführende:

Verena-Barbara Gohl, Alt; Urs Voegelin, Klavier;

Wolfgang Holzmaier, Bariton; Walter Moore, Klavier;

Peter-Lukas Graf, Flöte; Wolfram Lorenzen, Klavier;

Werner Bärtschi, Klavier; Clara Luisa Demar, Klavier;

Tomás Kramreiter, Klavier; Erato-Quartett; Genner-Trio;

Trio Shirato-Giger-Shirato; Der Ostschweizer Singkreis

(Leitung: Jean-Pierre Druey)

Programm mit Bestellkarte erhältlich bei Robert

Schneider, Seestrasse 39, 8703 Erlenbach, beim

Verkehrsverein, 8784 Braunwald und an den Schaltern bei

Musik Hug, Zürich, und Pianohaus Jecklin, Zürich.

Keramiklehrgänge am Genfersee

Wochenkurse je nach Wahl:

31. März bis 31. Oktober

- a) An der Töpferscheibe
- b) Glasur- und Rohstoffkurs
- c) Modellier- und Aufbautechniken
- d) **Spezialkurs:** Gipsformherstellung, Eindrehtechnik, Giessmassen

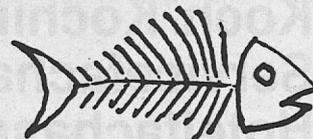
Atelier de céramique

Archibald Ganslmayr

Ch. du Canal 15, 1260 Nyon

Weitere Auskunft:

Telefon 022 61 87 62



Weben in der Toskana

Sommer- und Herbstferienkurse in einem kleinen Weiler zwischen Florenz und Siena.

Information: Telefon 01 784 09 18 oder

Studio Tessile, Anna Silberschmidt, San Lorenzo,

I-50020 Marcialla (Fi), Telefon 0039/55/807 61 97.

ENGLISCH IN LONDON

Angloschool

die erstklassige, ARELS-anerkannte Sprachschule offeriert: **Intensivkurse** 30 Std. Unterricht in der Woche; **Examenkurse** – Cambridge Proficiency, First Certificate, Toefl; **Sommerkurse** für Kinder und Jugendliche (10 bis 16 Jahre)

Dokumentation: M. Bussinger, 3349 Zuzwil, Telefon 031 96 20 28



Unterricht

Neue Lehrmittel – neue didaktische Leitgedanken

Der Kanton Luzern hat vor kurzem drei Werke für Lehrer und Schüler veröffentlicht, die mehr als kantonale Beachtung verdienen und weit über das Jubiläumsjahr «600 Jahre Stadt und Land Luzern» hinaus wirken dürften:

1. Heimatkunde des Kantons Luzern

Der 288 Seiten umfassende Ordner ist für Lehrer der 4. bis 6. Klasse bestimmt und bietet in drei Teilen:

- methodisch-didaktische Anregungen;
- Information und Dokumentation zu Themenkreisen der Mittelstufe (Natur, Arbeit, Wohnen, Verkehr, Staat und Gesellschaft);
- 48 Arbeitsblätter mit Karten, Bildern, Zeichnungen und Quellentexten. Auf didaktisch (leider noch nicht überall ausser Kurs gesetzte) fragwürdige AB mit Lückentexten wurde bewusst verzichtet. Ziel ist vielmehr ein unmittelbares Erleben der vom Kinde erfahrbaren Umwelt (Pestalozzi «Prinzip der Nähe»!) und ein bewusstes Einbeziehen sowohl der historischen Vergangenheit wie der Auseinandersetzung mit Fragen der Gegenwart und Zukunft. Der Lehrer erhält zahlreiche Anregungen, u. a. auch Denkanstösse in Form von Zitaten und Karikaturen.

2. «Sempach 1386 – Luzern 1986»

Auf Initiative des Luzerner Geschichtslehrervereins wurden in Arbeitsgruppen verschiedene Themen zum schicksalhaften Ereignis der Schlacht von Sempach bearbeitet. Dr. Bruno Häfliger (Hitzkirch) hat



Stufen auf dem langen Weg zur Demokratie

Inhalt «Unterricht 9/86»

25 bis 27

Neue Lehrmittel – neue didaktische Leitgedanken

Zum 600-Jahr-Jubiläum des Standes Luzern sind drei heimatkundlich-geschichtliche Lehrmittel erschienen; sie werden nebst anderen neuen Unterrichtshilfen vorgestellt

28 bis 29

Paul Jud: Arbeitsblätter zur Biologie (Mittelstufe/Oberstufe)

Wir bieten Ihnen im «SLZ»-Leserservice zum «frühlinghaften» Thema Blüte/Pflanze eine durchdachte und praktisch erprobte Serie von Arbeitsblättern, Arbeitskarten und Anregungen an; sie zeigen Ihnen didaktische Möglichkeiten einer Einführung in die Biologie und Beispiele aktiver Beschäftigung mit Botanik. SLZ-Abonnenten erhalten die insgesamt 15 Arbeitsblätter (als Präparationshilfe und/oder als Kopiervorlage zu verwenden) zu einem (ein halbes Jahresabonnement deckenden!) Sonderpreis

30

Abfall und Recycling

Eine Jury des Vereins Jugend und Wirtschaft hat das Werk «Abfall und Recycling» als wirtschaftskundliches Lehrmittel ausgezeichnet; an Hand der Laudatio wird deutlich, welche didaktischen Kriterien massgebend waren

33 bis 40

Geldgeschichten

Die Beilage 2/86 «Bildung und Wirtschaft» stellt Ergebnisse eines erfolgreichen Wettbewerbs zum Thema «Geld» vor. – Der Bericht vermittelt zahlreiche Anregungen für aufzugreifende Themen

17 / 18

SLZ extra

Auf zwei redaktionellen Seiten finden Sie unterrichtspraktische Anregungen und Hinweise zum Thema Foto/Film, ergänzt durch informative Inserate

Vorschau auf «SLZ» 10/86

Mehrklassenschulen im Reformtrend; Schulformen: Haupttendenzen; Lehrerbildner antworten auf Fragen (Beilage SLiV); Unterricht: Neues Lehrerhandbuch zum Thema «Vom Korn zum Brot» (mit Coupon für Gratislieferung); Beilage «Buchbesprechungen», Hinweise u. a. m.

Konzept und Gestaltung des «SLZ»-Teils «Unterricht» 9/86: L. Jost/H. Heuberger; Seiten 28/29: H. Marti; Seiten 33 bis 40: J. Trachsel

3. «Mer send go luege, wo das esch»

ist eine beispielhafte Broschüre mit Anregungen für den Projektunterricht, wiederum bezogen auf spezifisch luzernische Möglichkeiten (Projekt Kleine Emme), aber anregend (und abwandelbar) für beliebige lokale Situationen. J.

Die erwähnten Schriften können von nichtluzernischen Lehrern zu folgenden Bedingungen bezogen werden:
Heimatkunde (288 S. + 48 Schülerblätter) Fr. 87.-; «Sempach 1386 – Luzern 1986», Fr. 10.-; «Mer send go luege», 24 S., Fr. 5.-. Bestellungen richte man an den Kantonalen Lehrmittelverlag, Dammstrasse 6, 6000 Luzern 11.

Thema SDI in «Wochenschau»

Das «Wochenschau»-Heft zum Thema SDI – EUREKA bringt eine material- und kenntnisreiche Darstellung der wichtigsten Aspekte und Probleme einer weltraumgestützten Verteidigung der USA und Europas. Die militärischen Folgen werden ebenso in kontroverser Form abgehandelt wie die Reaktionen und Positionen der westlichen Bündnispartner. Die vieldiskutierte Frage der Übertragung von Ergebnissen militärorientierter Forschung auf den zivilen Bereich wie auch das als zivile Alternative zum SDI-Projekt geplante EUREKA-Programm werden aus den unterschiedlichen nationalen und politischen Blickwinkeln dargestellt.

Bezug beim Wochenschau Verlag, D-6231 Schwalbach/Ts., Adolf-Damaschke-Strasse 103–105 (Einzelpreis DM 5,20, ab 10 gleichen Heften DM 4,40).

Wirken und Werken mit natürlichem Material

Konkrete, nachvollziehbar vorgestellte Beispiele (u.a. Scherenschnitt, Kerbschnitzerei, Kleisterpapier, Gewürzcollagen usw.) schweizerischer Kunsthandwerker regen an zum eigenen Werken.

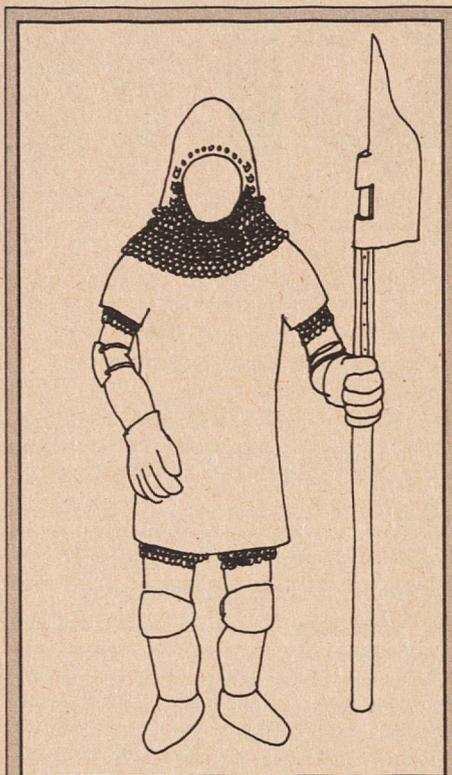
Meta Zweifel, *Wirken und Werken, Bd. 1, 120 S., ill., Fr. 24,80, Aarau, AT-Verlag 1985*

s3w-«Pausenzeichen»

«Pausenzeichen», das Informationsbulletin der Schulstelle Dritte Welt, enthält Hinweise auf aktuelle Unterrichtsmaterialien, -themen und Diskussionen zum Lernfeld «Schweiz–dritte Welt». Es erscheint



Auf den Boden stampfen: Die Kinder bilden einen Kreis. Die Spielleiterin stampft mit einem Bein auf den Boden. Alle Kinder machen es nach. Manchmal gibt die Spielleiterin jedoch nur vor, auf den Boden zu stampfen. Ihr Fuss berührt den Boden aber nicht. Diejenigen Kinder, die sich täuschen lassen, scheiden aus.



Die Rüstung eines Eidgenossen

Der Kopf wird durch eine Beckenhaube geschützt. Sie ist aus Metall.

Als Halsschutz wird ein Kettengeflecht verwendet. Auch ein festes Leder ist möglich. Gleichzeitig dient der Halsschutz auch zum Schutze der Schultern. Der Körper wird durch die Currisia gegen Verletzungen geschützt. Die Currisia ist aus Leder, oft mit Metallplatten besetzt. Falls der Kämpfer bei vorherigen Kampfhandlungen ein Panzerhemd erbeutet hat, wird dieses unter der Currisia getragen.

Knie, Ellbogen, Hände und Füße werden durch Leder oder Eisen geschützt. In der Zeit von 1386 verwenden die Eidgenossen als Waffen eine Halbarte, die später «Sempacher Halbarte» genannt wird.

Die Bewaffnung der Eidgenossen ist denen des Fussvolkes der Habsburger mindestens ebenbürtig.

aus der historisch gesicherten Fülle von Materialien ein 50 Seiten starkes Informationsheft sowie 12 Arbeitsblätter und eine Diareihe «Sempach 1386 – Luzern 1986» erstellt (Grafik: «SLZ»-Redaktor Hermenegild Heuberger). In Anlehnung an die Forschungsergebnisse von Prof. Guy Marchal wird ein neues «Sempach-Bild» vertreten, wonach nicht so sehr die Schlacht mit dem historisch nicht haltbaren Helden-tod von Winkelried im Mittelpunkt steht, sondern die Ereignisse danach, die die Entstehung des Territorialstaates Luzern erst ermöglichten. Immerhin, die «Geschichte» von Winkelried enthält eine mythische Wahrheit, die für alle Zeiten gültig bleibt: der Gedanke nämlich, dass «einer für alle» einsteht.

zweimal jährlich und kann bei der Schulstelle gratis bezogen werden.

Die neueste, zwölfseitige Nummer bietet Unterrichtsmaterialien für die Unterstufe zum Thema *Kinder erleben die dritte Welt*, die Ergebnisse einer Umfrage unter Oberstufenschülerinnen zum Thema *Jugendliche und ihre Bilder von der Welt* sowie erprobte *Unterrichtsideen und Kurzbesprechungen* neuer Unterrichtsmaterialien.

Gratis erhältlich bei: Schulstelle Dritte Welt, Postfach 1686, 3001 Bern.

Spiele mit Legasthenikern

Maria Hess, dipl. Logopädin, Zug, hat aus ihrem reichhaltigen Therapiematerial für alle Interessenten eine Liste von Spielen zusammengestellt, die bei Legasthenikern gezielt eingesetzt werden können. Die rund 100 Spiele aus 15 Verlagen sind aufgeschlüsselt nach 25 Förderbereichen und 6 Altersstufen.

Bezug für Fr. 1.60 bei der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik, Obergrundstrasse 61, CH-6003 Luzern, Telefon 041 23 18 83.

Im andern Land

Das Schweizerische Jugendbuch-Institut, Zeltweg 13, 8032 Zürich, veröffentlicht unter dem Titel «Im andern Land» eine bemerkenswerte Broschüre zum Thema «*Kinderbücher als Verständigungshilfe zwischen ausländischen und Schweizer Kindern*». Anna Katharina ULRICH, die für das Manuskript verantwortlich zeichnet, ist eine ausgewiesene Kennerin der

Norddeutschland/Spanien

Lotte Betke

Sieben Schatten auf den Landungsbrücken

Stuttgart: Spektrum 1984.
183 Seiten, Fr. 18.60

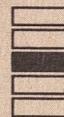
Inhalt

Fiedje, ein zehnjähriger Hamburger Junge, der allein mit seiner Mutter lebt, deckt einen Fall von illegaler Einschleppung ausländischer Arbeitskräfte auf. Im Lauf der Geschichte setzen sich Fiedje und seine gleichaltrige Freundin für eine Gruppe illegal ins Land gebrachter Spanier, darunter ein Kind, ein. Hauptschauplätze der Krimi-Handlung sind das Hamburger Hafengebiet und das Theater, wo die Mutter Fiedjes als Souffleuse arbeitet. Nach der Aufdeckung des «Falls» werden die Spanier zur Empörung der jungen Detektive aus der BRD ausgewiesen.

Kinderkrimi

Spezifische Buchaussagen

Die Situation ausländischer Schwarzarbeiter ist innerhalb der Krimi-Handlung ein wichtiges Thema, und die Parteinahme der jungen Hauptfiguren ist einwandfrei. Das Thema spielt aber lediglich als Konfliktstoff für die Story eine Rolle. Auskünfte über das Leben ausländischer Familien oder Möglichkeiten zur Einfühlung in ihre Situation gibt das Buch kaum her.



Bewertung

Kinderkrimi mit sympathischen kindlichen Hauptfiguren, die ausländischen Arbeitern gegenüber eine positive Haltung zeigen.

Sprache

Umgangssprachlich, einfacher Satzbau. Norddeutsche Ausdrücke erschweren hin und wieder das Verständnis.

Verwendungsmöglichkeiten

Gute Unterhaltungslektüre für Krimi-Fans, geeignet für Kinder mit wenig Deutschkenntnissen.

Problematik; sie wurde unterstützt von über 30 Mitgliedern eines Arbeitskreises von der Sache betroffener und in der Sache engagierter Kindergärtnerinnen, Erzieher und Erzieherinnen, Lehrerinnen und Lehrer. In einem arbeitsaufwendigen Verfahren wurden einschlägige Werke geprüft und nach verschiedenen Kriterien bewertet sowie in übersichtlicher Form zusammengefasst (vgl. Beispiel oben).

Von grossem Nutzen ist auch der *Anhang mit einem Verzeichnis weiterführender Literatur* (5½ Seiten; u. a. Liederbücher, Kochbücher, Spielbücher, Lehrmittel, Kulturelles usw.); auf Seite 91 sind die Adressen aufgeführt, an die man sich bei Schulproblemen mit ausländischen Kindern wenden kann; Seite 93 bis 95 (jeweils Format A3) bieten einen informativen *Überblick über die Schulsysteme folgender Länder: Italien, Spanien, Jugoslawien, Türkei sowie Schweiz*. Bereiche, über die orientiert wird, sind u. a. Schulstruktur, Ferienplan, Klassengrössen, Fächerkanon, Noten und Prüfungen, Aufgabenregelung, Selektion, Ergänzungsunterricht, weiterführende Schulen, Probleme bei der Integration u. a. m. Ein *Titel- sowie ein Autorenverzeichnis* erleichtern den Zugriff auf die gewünschten Informationen.

Die Broschüre gehört zumindest in jede Lehrerbibliothek! J.

Hilfen für den Geografieunterricht

Drei Unterrichtshilfen zur Geografie bietet die *Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer (KSO)* an:

Wo erhält man geografische Informationen?

(Adressenverzeichnis für den Geografieunterricht)

Mappe Ausland: Das vorliegende Verzeichnis enthält mehr als 300 Adressen von ausländischen diplomatischen Vertretungen, Fremdenverkehrsbüros und Fluggesellschaften aus über 150 verschiedenen Ländern, bei denen verschiedenes Informationsmaterial zum Geografieunterricht verlangt werden kann (6., nachgeführte und erweiterte Auflage). Fr. 11.20

Mappe Schweiz: Die Zusammenstellung enthält, geordnet nach Regionen, über 600 Adressen von Verkehrs- und Kurvereinen, Verkehrsbüros und Verkehrsverbänden. Diese Stellen verfügen über Unterlagen und Informationen für den Geografieunterricht und zur Planung von Schulreisen, Klassenlagern usw. (3. Auflage). Fr. 9.80

Klimadaten der Erde: Das Klima beeinflusst überall auf der Erde die Gestaltung der Landschaften und damit das Leben der Menschen. Durch die Arbeit mit Klimadaten lernt der Schüler die verschiedenen klimatischen Gegebenheiten kennen und vergleichen. Die vorliegende Unterrichtshilfe bietet die monatlichen Durchschnitts-

temperaturen und -niederschlagsmengen von etwa 240 Orten in rund 130 Ländern, verteilt über die ganze Erde, an. Fr. 10.40
Die Mappen im Format A4 sind erhältlich bei KSO-Info, Viaduktstrasse 13, 4512 Bellach (Telefon 065 38 35 54).

Heimatkunde Adliswil ZH

Heimatkunde hat nach wie vor ihren unabdingbaren Platz im Bildungsgang eines Schülers: Es geht um Erlebnis der unmittelbaren Lebenswelt, um Erfassen ihrer natürlichen, politischen und kulturellen Strukturen, um den Erwerb erster Grundbegriffe als Grundlage auch für die stufenweise zu erwerbende demokratische Kompetenz. – Seit vielen Jahren schon bestehen in zahlreichen Kantonen und Gemeinden Hilfsmittel für diesen Unterricht, in der Regel erarbeitet von der örtlichen Lehrerschaft, z. T. verfasst von kantonalen Heimatkundekommissionen. Neuestes Beispiel ist das von der Mittelstufenkommission der Schulpflege Adliswil in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft erstellte Lehrmittel «Heimatkunde Adliswil». Das methodisch vorbildliche Konzept (stufengerechte Information und Dokumentation, Arbeitsblätter, die den Schüler wirklich aktivieren und seine Heimat erforschen lassen) verdient Beachtung. J.
Kontaktadresse: Schulpflege Adliswil, Isengrund, 8134 Adliswil (Telefon 01 710 30 74, U. Keller).

Arbeitsblätter zur Biologie

Paul Jud, Appenzell

Wenn es gelegentlich, am Rande eines Fortbildungskurses etwa, mit Kollegen anderer Schulen zum Austausch von Arbeitsblättern kommt, fällt mir immer wieder auf, dass solche für das Fach Biologie eher spärlich darunter zu finden sind. Wo auch immer die Gründe dazu liegen mögen, diese Erfahrung hat mich bewegt, meine in der Schulpraxis erprobten Arbeitsblätter anderen Kollegen zugänglich zu machen. Wenn sie nicht als Kopiervorlage dienen, dann können sie vielleicht Anregung zum Gestalten eigener Blätter geben.

AB 2: Leben / Die Zelle

Die Schüler sollen Unterschiede zwischen Lebewesen und lebloser Materie erkennen können und Einblick erhalten in die Feinstruktur aller Lebewesen. Nicht behandelt werden in diesem Zusammenhang die Zell- und Reifeteilung. Auch auf die Darstellung einer tierischen Zelle verzichte ich bewusst.

Bio-prakt 1/2

Für unsere biologischen Untersuchungen benötigen wir oft Lupe und Mikroskop.

Alle Lebewesen bauen sich aus Zellen auf; Sprosspflanzen weisen die gleichen Grundorgane auf, sind daher nach demselben Plan gebaut.

AB 4/AK 3: Die Wurzel

Mit Hilfe der AK 3 sollen die Schüler in die Lage versetzt werden, sich über

- die Aufgabe und
- den Bau der Wurzel zu äussern.

Bio-prakt 3

Dieses Praktikumsblatt gibt den Schülern

Arbeitsblätter / Arbeitskarten / Bio-prakt

Die Biologie verwendet als spezifische Methoden die Beobachtung, das Experiment und die Modellbildung. Die *Arbeitsblätter* (AB) verstehen sich daher lediglich als Möglichkeit, gewonnene Erkenntnisse schriftlich festzuhalten; im Vordergrund soll aber, wenn immer möglich, die Beobachtung am Naturobjekt stehen. Die *Arbeitskarten* (AK) können zur Erarbeitung eines AB-Eintrages dienen (z.B. AK 1) oder sollen den Inhalt eines Arbeitsblattes vertiefen helfen (z.B. AK 2). Die *Bio-prakt-Blätter* schliesslich sollen die experimentellen Fähigkeiten des jungen «Forschers» wecken, schulen und ihn anregen, sich auch ausserhalb der Schule mit der lebendigen Natur zu beschäftigen.

Übersicht / Ziele / Hinweise

Im vorliegenden Botanikkurs werden vorwiegend morphologische Sachverhalte behandelt. Er findet seine Fortsetzung in einem zweiten Teil, in dem vor allem physiologische Inhalte im Vordergrund stehen.

AB 1/AK 1/2: Biologie-Einführung

Die Schüler sollen Einsicht erhalten in einige Teilgebiete der Biologie und dabei lernen, Informationsmittel zweckmässig einzusetzen.

Hinweis zu AK 1: Ausgeschnitten passen die Textstreifen in die vorbereiteten Kästchen auf AB 1.

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Paul Jud
Im Chlepfes 41
9050 Appenzell

BIOLOGIE	EINFÜHRUNG	NR. 1
DIE BIOLOGIE, DIE WISSENSCHAFT VOM LEBEN UND DEN LEBEWESEN, LÄSST SICH ZUNÄCHST IN DIE NACHFOLGENDEN FACHGEBIETE GLIEDERN:		
Phytologie <small>ODER BOTANIK</small>	Zoologie	Anthropologie
ÜBERALL AUF DER ERDE SIND WIR VON LEBEWESEN UMGEBEN. MEHR ALS EINE MILLION VERSCHIEDENE ARTEN VON LEBEWESEN "BEVÖLKERN" DIE ERDE. NIEMAND KANN DIESE FÜLLE ÜBERBLICKEN - AUCH EIN BIOLOGE NICHT. SO IST AUCH ER HEUTE EIN SPEZIALIST, DER VIELLEICHT DIE VERBREITUNG VON PFLANZENTYPEN, DAS VERHALTEN VON TIEREN, DIE LEISTUNG VERSCHIEDENER NERVENSYSTEME, DIE ERBGESETZE BEIM MENSCHEN, ERFORSCHT.		
BOTANIK, ZOOLOGIE UND ANTHROPOLOGIE WERDEN DARUM IN WEITERE TEILGEBIETE GEGLIEDERT. HIER EINIGE BEISPIELE:		
Morphologie		
Anatomie		
Physiologie		
Oekologie		
Systematik		
Genetik		
Ethologie		

Die Schüler müssen sich daher mit dem Bau und der Funktion dieser optischen Geräte soweit vertraut machen, dass sie diese zweckdienlich einzusetzen vermögen.

In den beiden Übungen von Bio-prakt 2 sollen die Schüler erfahren, dass die kleinsten Bausteine des Lebens, die Zellen, mit dem Mikroskop darstellbar sind.

AB 3: Bauplan einer Blütenpflanze / Spross

Den Schülern soll bewusst werden, dass es zwar Millionen *verschiedener* Lebewesen gibt, sich im Bereich des Lebendigen aber auch eine *Planmässigkeit* erkennen lässt:

Gelegenheit, ein Experiment zu planen, durchzuführen, Veränderungen am Naturobjekt zu beobachten, zu messen und aufzuzeichnen.

Hinweise: Die Ergebnisse von Aufgabe 3 lasse ich auf Millimeterpapier aufzeichnen und dies gefaltet einkleben.

Wenn nebst den Samen der Feuerbohne solche der Fichte und der Maispflanze zur Keimung gebracht werden, können die drei jungen Pflanzen (Keimlinge) zur Einführung von AB 5 verwendet werden.

AB 5/6: Das Blatt I/II

Wie beim vorhergehenden AB sollen die Schüler die Aufgaben und den Bau dieses

15 Jahre im Dienste der Wirtschaftskunde

Bereits 15 Jahre hat der Verein «Jugend und Wirtschaft» aufbauend dahin gewirkt, dass die Lehrerschaft wirtschaftskundliche Fakten in ausgewogener Darstellung zur Kenntnis nehmen kann und unterrichtspraktische Hilfen erhält, insbesondere die Beilagen «Bildung und Wirtschaft» in der «SLZ».

An der am 11. April 1986 in Lugano durchgeführten Generalversammlung ist der Zürcher Volkswirtschaftsdirektor, Regierungsrat Hans KÜNZI, als Präsident zurückgetreten und zum Ehrenpräsidenten ernannt worden. Sein Nachfolger ist Nationalrat Jean CAVADINI, Erziehungsdirektor des Kantons Neuenburg.

Im Rahmen der GV wurden auch wirtschaftskundliche Werke ausgezeichnet; in der zwölköpfigen Jury (Vorsitz: Dr. Leonhard Jost, Chefredaktor «SLZ») sind mehrere Lehrerorganisationen vertreten, so dass Gewähr geboten ist, dass die Auszeichnung nach unterrichtsrelevanten Kriterien erfolgt. Die *einzigste* «Goldene Schiefertafel» von 11 eingereichten deutschsprachigen Werken erhielt die Dokumentation



«Abfall und Recycling» der Aktion Saubere Schweiz, Zürich.

Wir veröffentlichen nachstehend einen Ausschnitt aus der Einleitung der Laudatio:

«Wenn die Schule auf das Leben vorbereiten will, kommt sie nicht darum herum, zu erkennen und anzuerkennen, dass jeder Lebensbereich auch eine *ökonomische* Seite besitzt; auch in Kunst, Sport, Unterhaltung, und nicht zuletzt in der Bildung selbst spielen wirtschaftliche Aspekte mit, und als Bürger einer Demokratie wollen und müssen wir sie kritisch-bewusst wahrnehmen.

Die westlichen Industrieländer haben in den Nachkriegsjahren einen früher nicht für möglich gehaltenen materiellen Wohlstand erwirtschaftet und die Existenz des Einzelnen mit sozialen Werken (wie AHV, SUVA, Arbeitslosenversicherung, Pensionskassen u. a. m.) im Rahmen mehr oder weniger liberaler und sozialer Rechtsstaatlichkeit gesichert. *Das wirtschaftspolitische Ordnungsprinzip der freien Marktwirtschaft, zu dem eben auch Wertschöpfung und Gewinnmaximierung gehören, hat allerdings dazu geführt, dass wir den Faktor Natur und natürliche Ressourcen vernachlässigt haben.* Nun werden wir aber gerade durch eben diese gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung gezwungen, auch einzusehen, dass *alles Ökonomische untrennbar mit Ökologie gekoppelt ist...*

Wir wissen alle, dass «Lebensqualität» nicht nur (aber auch) von der Dicke des Portefeuilles bestimmt wird, dass es mit Geld nicht aufzuwiegende geistige und seelische Werte gibt, die erst eigentlich dem Dasein «Sinn» und damit lebenswürdige «Qualität» geben; Einsichtigen ist längst klar, dass die *gegenwärtige wie die künftige Qualität unseres Daseins letztlich und unausweichlich auch von ökologischen Gegebenheiten abhängt.* Da diese Entwicklungen sich über mehrere Generationen erstrecken können, verfallen wir immer wieder in die Haltung, wir hätten sehr wohl Zeit, die Probleme zu lösen, Wissenschaft und Technik seien ohne weiteres dazu in der Lage und die Kassandrarufer besorgter Fachleute seien nicht ernst zu nehmen.

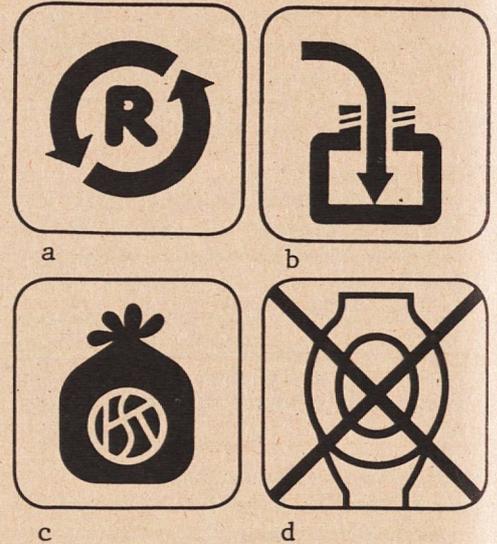
Das ausgezeichnete Werk

Die umfangreiche Dokumentation «Abfall und Recycling» weist nach Ansicht der Jury folgende wesentliche Vorzüge auf:

- Ein volkswirtschaftlich aktuelles und für die Zukunft wichtiges Problem wird umfassend dokumentiert.
- Die Sachverhalte sind klar, kritisch und ausgewogen dargestellt.
- Die Aufarbeitung der Thematik erfolgt im Baukastensystem und aus verschiedener Sicht; sie entspricht dem neuzeitlichen didaktischen Erfordernis einer interdisziplinären Behandlung.
- Von besonderem Wert ist auch die gebührende Berücksichtigung der historischen sowie der für die Lösung der Probleme entscheidenden sozialen und ethischen Aspekte.

Es werden zahlreiche didaktische Hilfen und Anregungen geboten; sie fördern beispielhaft einen fächerübergreifenden, problemorientierten und ganzheitlichen Unterricht.

- Die Fülle des gebotenen Materials verlangt vom Lehrer eigenverantwortliche und situative Auswahl unnd Präparation; die Jury erwartet dies von jeder enga-



Die vier Entsorgungssymbole bezeichnen:

- a) wiederverwendbare Stoffe
- b) Sonderabfall
- c) verbrennbarer Kehricht
- d) Stoffe, die nicht ins Abwasser gelangen dürfen

gierten Lehrkraft. Wer sich mit zufällig greifbaren Unterlagen zufriedengibt, ohne sich selber ausser am Fotokopiergerät mit der Materie auseinanderzusetzen, dürfte von der Fülle des Stoffes abgeschreckt werden, aber aller Wahrscheinlichkeit nach eben dann auch nicht durch erworbene Sachkenntnis und inneres Engagement überzeugen; solch unverbindlichen Unterricht erträgt die Problematik nicht, und er schadet nur, statt wegweisend zu sein...

Das Werk «Abfall und Recycling» widmet sich einem ökologischen Problem, das sowohl vom Einzelnen wie von der Gesellschaft als Ganzes gelöst werden muss; es zeigt auf verschiedenen Ebenen konkrete Möglichkeiten und schlägt kurz-, mittel- und langfristig zu verfolgende Strategien vor.» J.



«Ist dir klar, dass ich dich in der Hand habe?»

(Quelle: Nebelspalter 1976)

Malen und Zeichnen Arbeiten mit Ton

am Luganersee und an der Italienischen Riviera

4. bis 12. Oktober 1986

Malen und Zeichnen, Camogli (Italien)

12. bis 19. Oktober 1986

Malen und Zeichnen, Camogli (Italien)

11. bis 18. Oktober 1986

Freies Malen, Arbeiten mit Ton, Magliaso (Tessin)

Ferienwoche für Anfänger und Fortgeschrittene. Bekannte Künstler und erfahrene Lehrer aus der Ostschweiz arbeiten mit Ihnen. Am Vormittag Unterricht in Gruppen, der Nachmittag steht zu Ihrer Verfügung. Freiwillige Exkursionen und am Abend Vorträge zu Themen aus dem Gebiet des Malens, Zeichnens und Fotografierens ergänzen das Kursprogramm.

Anmeldung und Prospekte: FERIART, Postfach 3, 9004 St. Gallen



Verlangen Sie unseren ausführlichen
GONG-Katalog.

Latin Musik

Forchstr. 72, 8008 Zürich, Tel. 01 55 59 33

Heimische Jungbäume und -sträucher

für Schutzpflanzungen in Feld,
Wald und Garten von

Forstbaumschule Stämpfli

3054 Schüpfen

Telefon 031 87 01 39

Hunde- und Katzentüren



Verschiedene Mod.
ab Fr. 69.- +
Versand. Prospekt
verlangen bei:

Tierstübli
Höhenstrasse 24
4533 Riedholz
Tel. 065 23 68 76

KERAMIKWOCHENKURS

Drehen, Modellieren, Rakutechnik und Glasieren

An 5 Tagen insgesamt 40 Stunden

Kursgeld Fr. 430.- (Material- und Brennkosten inbegriffen)

1. Kurs: 14. bis 18. Juli 1986; 2. Kurs: 21. bis 25. Juli 1986

Auskunft und Anmeldung: Keramikatelier K. und C. Wagner,
Sonnenstrasse 7, 9220 Bischofszell, Telefon 071 81 25 63

In Ihrem Garten

entsteht ein kleines Wunder

NeoVac bietet Ihnen mit der Mipofil-Biotop-Folie eine einfache und günstige Möglichkeit, die Schönheiten der Natur in Ihrem Garten zu erleben. Mipofil-Biotop-Folien sind beständig gegen Alter, Witterung, Frost, Wurzeln. Sie verrotten nicht, sind reissfest und immun gegen saure Böden; bieten grösste Sicherheit über Jahre.



Bestellen Sie mit untenstehendem Coupon weitere Unterlagen über Biotope und Mipofil-Biotop-Folien.

Neo Vac

seit Jahren aktiv im Umweltschutz

9463 Oberriet SG, Tel. 071/78 18 88

Ich bitte um Zustellung Ihrer Unterlagen über Mipofil-Biotop-Folien. LZ

Name/Vorname _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

pan zeigt an

Die bewährten Schulblockflöten

MOECK

Sopran einfache Bohrung barock

Mod. 124 Birnbaum Fr. 50.—

Mod. 124 Ahorn Fr. 50.—

Doppelbohrung barock

Mod. 121 Birnbaum Fr. 51.—

Mod. 121 Ahorn Fr. 51.—

Alt barock

Mod. 236 Ahorn Fr. 150.—

Grosse Auswahl an Schul- und Meisterflöten aller Marken.

MUSIKHAUS

8057 Zürich, Postfach
Schaffhauserstrasse 280

pan AG

Telefon 01 311 22 21
Montag geschlossen



Erklärung von Bern
Für solidarische Entwicklung

Lieber reich und gesund als arm und krank?

Wo soziale Ungerechtigkeit und Zerstörung der Umwelt Gesundheit untergraben, sind auch die «Götter in Weiss» am Ende ihres Lateins. Moderne Medizin erreicht die Armen in der dritten Welt nicht. Wie lange vertrauen wir noch auf die Gesundheits-Vollkaskoversicherung durch die Medizintechnologie?

Gesundheit braucht Gerechtigkeit!

Dies und noch mehr steht im neuen Rundbrief der Erklärung von Bern. Er erscheint fünfmal im Jahr und enthält jeweils eine Dokumentation zu einem aktuellen entwicklungspolitischen Thema.

- Ich abonniere den Rundbrief (Fr. 15.-/Jahr)
- Ich will Mitglied der Erklärung von Bern werden
- Senden Sie mir den neuen Rundbrief Nr. 2 (gratis)

Name: _____

Adresse: _____

Senden an: Erklärung von Bern, Quellenstrasse 25,
8005 Zürich

**Es kommt weniger darauf an, mehr zu geben,
als weniger zu nehmen.**

Schweizerschule São Paulo

Wir suchen auf Februar 1987 je eine Lehrkraft für

- Sekundarschule phil. II
- Primarschule Mittelstufe
- Kindergarten

Bedingungen: Lehrpatent, Unterrichtserfahrung, vielseitig interessiert

Gehalt: gemäss schweizerischen Ansätzen

Vertragsdauer: 3 Jahre, freie Hin- und Rückreise, Gepäcktransport

Versicherungen: Pensionskasse obligatorisch, freiwillige Krankenkasse, AHV/IV möglich

Anmeldefrist: 21. Mai 1986

Erbitten Sie erste Informationen und Bewerbungsformulare beim Hilfskomitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Bewerbungen an: Escola Suiço-Brasileira de São Paulo, Caixa postal 3630, 01000 São Paulo/Brasil

mit Kopie ans Hilfskomitee für Schweizerschulen im Ausland



Hatt-Schneider 3800 Interlaken

Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

Schulgemeinde Cham

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1986/87
(18. August 1986) suchen wir

1 Lehrer(in)

für die Mittelstufe II (5./6. Klasse)

Bewerber(innen) mit möglichst umfassender Schulerfahrung senden die üblichen Unterlagen mit Foto bis 13. Mai 1986 an das Schulpräsidium Cham, Herrn H. Schmid, Tormattstrasse 3, 6330 Cham.

Auskünfte erteilt das Schulrektorat, Telefon 042 36 10 14 oder 36 24 08.

Schulkommission Cham

Die katholische Pfarrgemeinde St. Antonius in Wallisellen ZH

sucht

Mitarbeiter/Mitarbeiterin

für folgende Bereiche in der Seelsorge:

- Religionsunterricht auf der Oberstufe (etwa 5 Std.)
- Offene Jugendarbeit
- Mitarbeit in bestehenden Jugendorganisationen
- Mitarbeit bei Gottesdiensten nach Wunsch und Fähigkeit

Kombinationen sind möglich.

Stellenantritt: 1. September 1986

Die Entlohnung richtet sich nach den kantonalkirchlichen Richtlinien.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Kirchenpflege, Herrn René Baumgartner, Schäfligrabenstrasse 24, 8304 Wallisellen.

Herr Baumgartner gibt Ihnen auch gerne nähere Auskünfte: Telefon 01 830 11 33.



Schule für verschiedene Berufe Berufsschule I der Stadt Zürich

An der **Abteilung Verkaufspersonal** sind auf Beginn des Wintersemesters 1986/87 (Stellenantritt 20. Oktober 1986) evtl. auf Beginn des Sommersemesters 1987 (Stellenantritt 21. April 1987)

1 bis 2 hauptamtliche Lehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht (bevorzugt Handelslehrer[in])

an Lehrlingsklassen zu besetzen.

Unterrichtsfächer: Rechnen, Betriebslehre, Buchhaltung, Handelsrecht, Deutsch, Korrespondenz, Staats- und Wirtschaftskunde, Verkaufskunde, Informatik.

Anforderungen: Diplom als Handels- oder Mittelschullehrer, Berufsschullehrer SIPB oder Diplom für das höhere Lehramt in den allgemeinbildenden Fächern der Berufsschulen an der Universität Zürich, Lehrerfahrung erwünscht.

Anstellung: Im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Weiterbildungskursen verbunden.

Anmeldung: Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat SFB, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 16. Mai 1986 dem Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft: W. Roth, Vorsteher der Abteilung Verkaufspersonal, Niklausstrasse 16, 8006 Zürich, Telefon 01 363 06 77.

Der Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Unterrichtsblätter 1986/2

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft (Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00). Als Separatdruck erhältlich. Redaktion: Jaroslav Trachsel

Unterrichtspraktische Auswertung des Jugendwettbewerbs 1984/5

GELDGESCHICHTEN

REPORTAGEN UND BERICHTE

Eine gemeinsame Aktion des Vereins Jugend und Wirtschaft mit der Schweizerischen Bankiervereinigung

- **Haushaltgeld: Woher kommt es – wie und warum wird es ausgegeben?**
- **Das Taschengeld: der Jugendliche als Konsument und Sparer**
- **Unser Verhältnis zum Geld: die Meinung der Jungen, der Eltern- generation, der Grosseltern**
- **Sparen: Wie, warum, wozu?**
- **Der Wert des Geldes (Inflation, Wechselkurse)**
- **Kredit: Öl im Getriebe der Wirtschaft**
- **Der bargeldlose Zahlungsverkehr in Gegenwart und Zukunft**
- **Kapital: Was ist das?**
- **Privatkapitalismus – Staatskapitalismus: ein Vergleich**
- **Der Finanzplatz Schweiz**

Als «Geldgeschichten» bezeichnet die Schweizerische Nationalbank eine Serie von Filmen, die sie über das Schweizerische Schul- und Volkskino kostenlos ausleihen lässt. Den gleichen Titel setzte der Verein «Jugend und Wirtschaft» auf die Plakate seines 8. Jugendwettbewerbs, die folgende Tips enthielten:

Tips und Hinweise

Macht Geld frei? Kann Geld uns auch versklaven? Hat Geld mit sozialem und sittlichem Verhalten etwas zu tun? Muss man auch Schulden machen können (z. B. Hypotheken aufnehmen)?

Wir reden täglich vom Geld, wissen, wie abhängig wir sind oder werden, wenn wir keines, bzw. zu wenig haben. Können wir den Begriff «Geld» eigentlich genau definieren?

Geld ist ein Gut, das den Erwerb beliebiger anderer Güter – oder Dienstleistungen – ermöglicht, und zwar als *Zahlungsmittel*. Darüber hinaus hat es aber noch zwei weitere, weniger auf der Hand liegende Funktionen – welche?

Früher, als man weder Münzen noch Banknoten kannte, wurden anstelle von papierenem oder geprägtem Geld Gold, Edelsteine, ja Salz und vor allem Tierfelle und Vieh gegen alle möglichen Güter eingetauscht.

Geld, das haben wir angedeutet, *löst nicht nur Probleme, sondern kann auch welche schaffen*. Neben Verschuldung und Missbrauch (Geldmissbrauch – Machtmissbrauch – Erpressung) durch den einzelnen ist der Wert des Geldes abhängig von der gesamtwirtschaftlichen Situation eines Landes, und das wiederum heisst vom Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nach den Gütern.

INHALT	Seite
Tips und Hinweise	33
Untersuchung über das Sparen	34
Merkblatt für Umfrage	35
Wenn ich 1000 Franken hätte	36
Alltag im Rollstuhl	37
Gedanken und Fragen einer Jurorin	38
Entdeckungsreise durch die Bank	39
Coupon	39
Ehrentafel eines Jugendwettbewerbs	40

Gerade der *junge Mensch* muss den *Umgang mit Geld* erst einmal lernen. Das fängt mit dem Taschengeld an, das eingeteilt sein will, vor allem wenn die Wünsche, die erfüllt sein möchten, den Reserven, die zur Verfügung stehen, nicht entsprechen. Es gilt also, Prioritäten zu setzen, d. h. eine Rangliste der Bedürfnisse anzulegen und damit auch verzichten zu lernen. Was sind überhaupt Bedürfnisse? Einzelne Themen, die für Jugendliche geeignet sind, variieren in Komplexität und Schwierigkeitsgrad: Je nach Alter und Vorkenntnissen wird der Teilnehmer dieses oder jenes bevorzugen. Neben den Vorschlägen, die auf unserem Prospekt fettgedruckt aufgelistet sind, können auch andere in Angriff genommen werden:

- Die geschichtliche Entwicklung vom Tauschhandel bis zur Kreditkarte.
- Die sozialen (soziologischen) Aspekte von Einkommen und Besitz.
- «Die besten Dinge dieses Lebens sind gratis!» Beweisen oder Widerlegen dieses Ausspruchs eines Idealisten.
- Geld in der Partnerschaft (Ehepartner, Geschäftspartner, Spielpartner usw.).
- Der Wettlauf ums Geld (Konkurrenzdenken, Lotteriewesen, Spielautomaten, Wettbewerbe usw.).
- Die Herstellung des Geldes. Das Drucken der Noten, Prägen der Münzen. Motive (Darstellungen) auf Papier- und Metallgeld. Vorschriften. Münzkunde, auch historisch, als Freizeithobby usw.
- Arm und reich in Seldwyla.
- Konkurs gemacht – warum?
- Spekulation – wem nützt, wem schadet sie?

Eine Auswahl von Titeln der Schülerarbeiten (vgl. Seite 38) illustriert, wie breit das gegebene Thema angelegt war, und demzufolge verschiedene Adressatengruppen anzusprechen vermochte.

Gegenüber früheren Wettbewerben war diesmal der *Trend zur Gruppenarbeit* unübersehbar. Häufig teilten sich Schulklassen in Gruppen auf, welche dann einen Aspekt einer grösseren Aufgabe selbständig bearbeiteten. Zwar erzielte eine Einzelarbeit den 1. Preis, jedoch fielen im Durchschnitt gesehen die Kleingruppenarbeiten am besten aus.

Schwerpunktmässig waren *Themen aus dem Lebensbereich der Jugendlichen bei den eingereichten Arbeiten am stärksten vertreten*, so etwa die Bereiche Taschengeld, Verhältnis der Jugendlichen zum Geld oder die Verwendungsmöglichkeiten des Geldes. Einen anderen Schwerpunkt bildete eine Reihe recht anspruchsvoller und zum Teil abstrakter Gebiete wie Spekulation, Kreditwesen, Staatsverschuldung, Modern Financial Engineerings. Der Wettbewerb hat vor allem deutlich gemacht, dass sich am Stichwort Geld die Fantasie der Jugendlichen entzündet – ein besonders wichtiger Grund, das Thema im Unterricht zu behandeln.

Für uns ist das Grund genug, ein kurzes Resümee über die Wettbewerbsarbeiten zu bringen, drei der Arbeiten vorzustellen und darüber hinaus einige Anregungen für den Unterricht zu liefern.

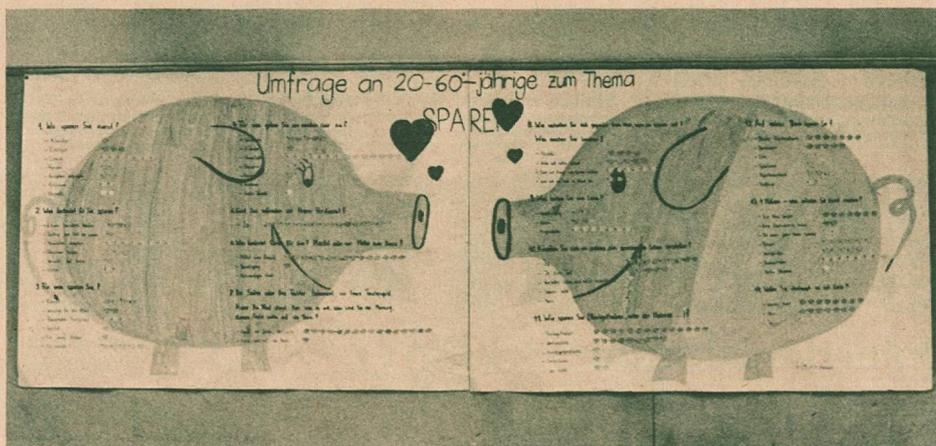
1. Untersuchung über das Sparen

Eine sehr interessante Arbeit wurde von Basler Kantonsschülern «Bebbis» (Lehrer: Dr. Roman Geeser) eingereicht. Auffällig ist deren gelungene Visualisierung. Die Arbeit, die mit einem 3. Preis ausgezeichnet wurde, umfasst mehrere Plakate, die von ihrer Gestaltung her die jeweils befragte Altersgruppe besonders gut anzusprechen vermögen.

Die Fragen bei den Fünf- bis Zehnjährigen sind auf einem grossen silbernen Stern wiedergegeben, an dessen Zacken Papiersterne mit den Umfrageresultaten befestigt sind. Die Fragen zielen auf den Lebens- und Erfahrungsbereich der Kinder ab und zeitigen deshalb auch viele und originelle Antworten.

Fragen:

1. Wieviel Taschengeld bekommst du?
2. Beneidest du die reichen Leute?
3. Hast du ein Sparschwein?
4. Für was, glaubst du, ist das Geld da?
5. Gefällt dir das Geld? (Form, Aussehen)
6. Willst du einen Beruf, in dem du viel Geld verdienst?
7. Musst du sparen?



Die Resultate der weitgehend selbständig durchgeführten Umfrage hat eine Klasse des Basler Kantonsschullehrers Dr. Roman Geeser mit viel Fantasie auf Plakaten dargestellt. Sie gewann den Sonderpreis für die beste Ausstellung.

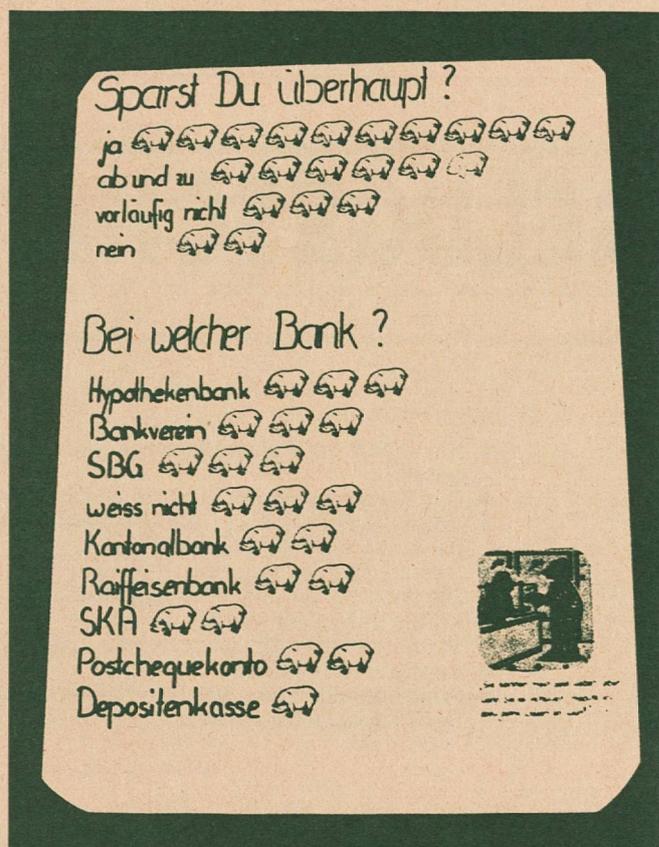
Zwar darf eine Statistik, die man nach Befragung von 21 Personen macht, nicht verallgemeinert werden... aber Anlass geben zu Diskussionen über Bedingungen, die möglicherweise zu ändern Ergebnissen geführt hätten. (Bauerdorf statt städtische Umgebung usw.)

8. Von wem kriegst du Geld?
9. Wofür sparst du?
10. Wenn du reich wärest, was würdest du kaufen?

Die Umfrageergebnisse der Altersklasse 10 bis 20 Jahre

zum Thema Sparen wurden auf Plakaten vorbildlich präsentiert. Auch hier sind die Fragen der Altersgruppe gemäss formuliert:

1. Sparst du überhaupt?
Antworten (als Beispiel):
– ja: 10
– ab und zu: 6
– vorläufig nicht: 3
– nein: 2



2. Bei welcher Bank?
3. Was machst du mit deinem Geld? (vgl. Abbildung)
4. Sparst du vom Taschengeld?
5. Wie sparst du?
6. Arbeitest du, um Geld zu verdienen?
7. Musst du deine Kleider selbst bezahlen?
8. Wieviel Zins hat ein Jugendsparheft?
9. Was würdest du mit 100 Franken machen?

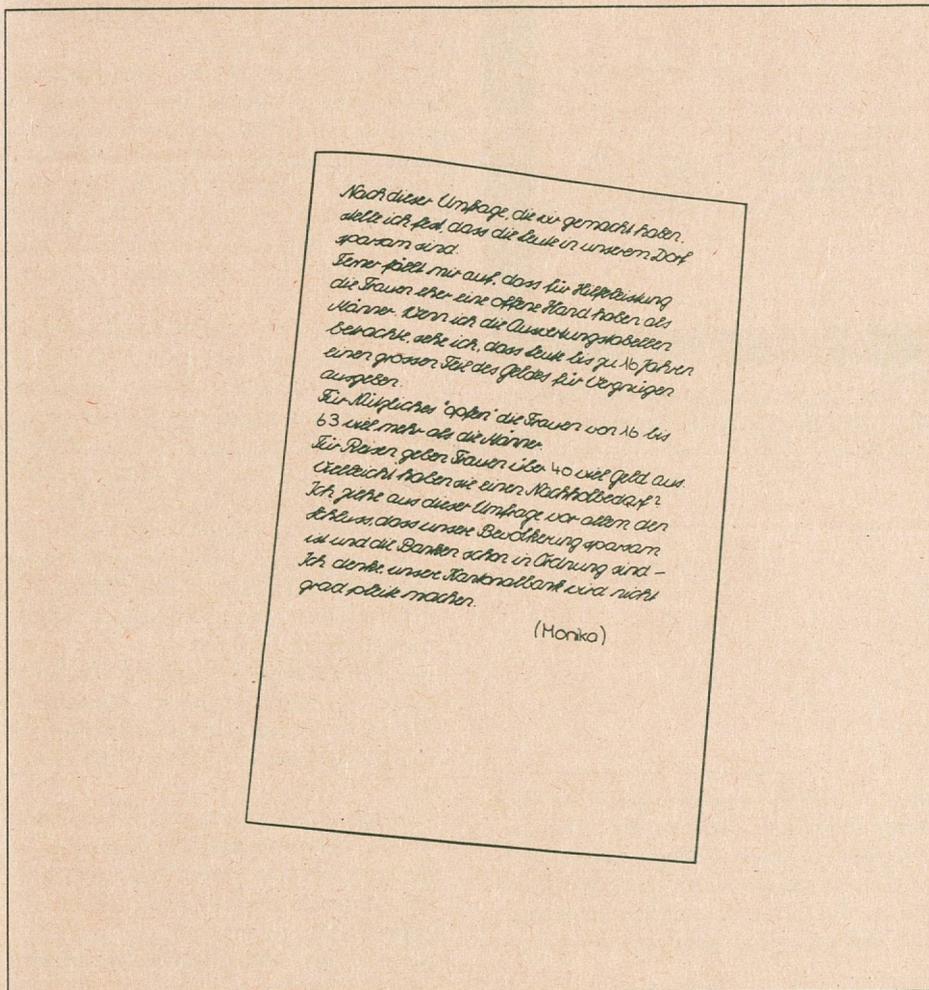
Die Umfrage bei den 20- bis 60jährigen:

1. Wo sparen Sie zuerst?
2. Was bedeutet für Sie sparen?
3. Für was sparen Sie?
4. Für was geben Sie am meisten Geld aus?

praktisch, dass die Schüler die Umfrageergebnisse auf den Tischen ausgelegt haben und nun zu gruppieren versuchen. Die Darstellung in einer Statistik kann durch blossе Zahlen geschehen. Ist die Anzahl der befragten Personen klein, so

können wir je Antwort ein Zeichen setzen. Beispiel: Bank: *** oder Bank: ++++ (die Zahl gleichlautender Antworten) Oder wir stellen das Resultat grafisch mittels einer Strecke oder Fläche dar.

herausgearbeitet und begründet, so z.B. die Problemkreise Wäsche oder Reinigungs- und Hausarbeiten. Im Schlusswort verweist Frau Stucki auf die soziale und psychologische Seite ihrer Situation.



Der kurze Videofilm «Alltag im Rollstuhl» zeigt, wie «trockene» Geldfragen lebendig dargestellt werden können. Zahlen allein (vgl. nächste Seite) verführen leider nicht zur Auseinandersetzung mit ökonomischen Fragen.

Der Beitrag «Alltag im Rollstuhl» ist in zweifacher Hinsicht interessant: Er zeigt, wie Jugendliche auf einfache Weise mit Video arbeiten können und dabei ein schönes Filmprodukt entsteht, und wie andererseits Jugendliche Kontakt zu behinderten Mitmenschen herstellen und sich in deren Situation einfühlen lernen.

«Alltag im Rollstuhl» – Hinweise für den Unterricht

Ein Videofilm in dieser Art eignet sich vorzüglich als *Einstieg* oder *Anspielszene* für ein wirtschafts- oder sozialkundliches Unterrichtsprojekt. Eine Vielzahl von Fragestellungen lassen sich davon ableiten, die im Unterrichtsgespräch, als Einzel- und Gruppenarbeit oder als Projektarbeit mit Schülern behandelt werden können. Ein *Aufgaben- oder Fragenkatalog* mag den Schülern die nötige Motivation liefern für eine vertiefte Bearbeitung der Materie und für eine selbständige Erforschung:

- a) Wie viele Behinderte leben in der Schweiz?
- Wie leben die Behinderten?
- Woher erhalten die Behinderten die nötigen Mittel (Geld, Ausrüstungen, Dienstleistungen) für ihre Lebensbedürfnisse?
- IV, private Versicherungen?
- Behinderte früher, in ärmeren Ländern?
- Welche Organisationen arbeiten für Behinderte?
- Projekte für die Zukunft?
- b) Behinderte im Bekanntenkreis?
- Wie führe ich ein Gespräch mit einer behinderten Person?
- Worauf ist besonders zu achten?
- Wie präsentiere ich die mich interessierenden Fragen?
- Wie stelle ich die Resultate dar?

Alltag im Rollstuhl (Videofilm)

Eine junge Frau auf dem Monitor. Sie sitzt im Rollstuhl. Sie erklärt kurz und bündig, wer sie ist, welche Schwierigkeiten sich in ihrem Alltag stellen und wie sie diese meistert. Das geht nicht ohne fremde Hilfe und Spezialeinrichtungen. Und das hat Auswirkungen auf das Budget der Behinderten.

Der Aufbau des Films ist einfach und klar: Jolanda Stucki, so der Name der Frau, schildert oder nimmt eine Szene aus ihrem Alltag und verweist daraufhin auf die entsprechenden Budgetzahlen, die auf dem Bildschirm erscheinen. Nach und nach erhalten wir so Auskunft über ihre wirtschaftliche Situation, welche sich in den folgenden Zahlen widerspiegelt:

Einkommen: Fr. 1937.–
(Sekretärin mit 60% Anstellung, der Anteil IV wurde leider nicht angegeben)

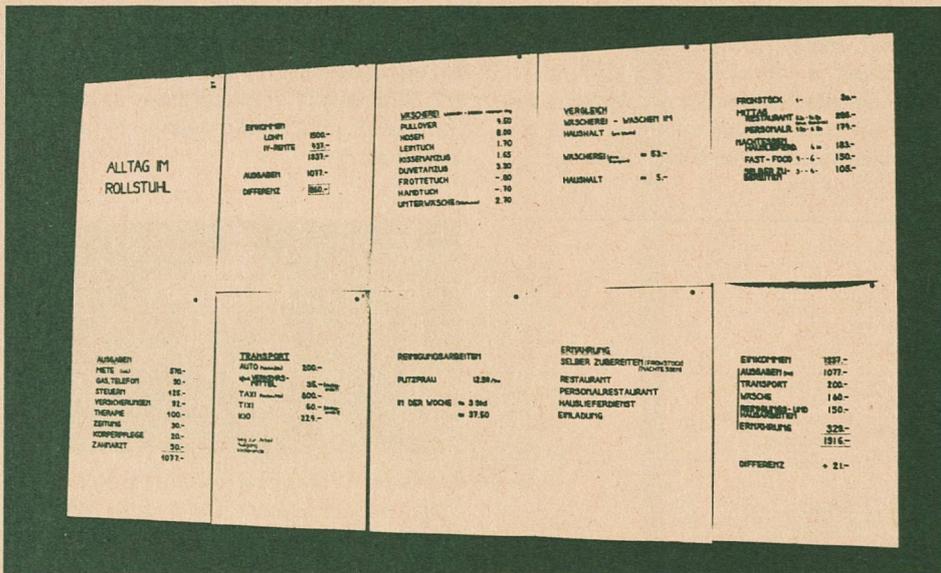
Ausgaben:

- Miete Fr. 570.–
- Gas, Telefon Fr. 90.–
- Steuern Fr. 125.–
- Versicherungen Fr. 92.–
- Therapie Fr. 100.–
- Zeitung Fr. 30.–
- Körperpflege Fr. 20.–
- Zahnarzt Fr. 50.–
- Transport Fr. 200.–
- Wäsche Fr. 160.–
- Reinigungs- und Hausarbeiten Fr. 150.–
- Ernährung Fr. 329.–

Differenz

+ Fr. 21.–

Die Unterschiede im Vergleich zum Budget eines nichtbehinderten Menschen werden von den Schülern klar und detailliert



Audiovisuelle Darstellungen haben den Nachteil, dass dargestellte Zahlen und Tabellen nicht in Ruhe betrachtet und analysiert werden können. Eine einfache Präsentation auf Papier macht den Mangel wett.

Gedanken und Fragen einer Jurorin

Das breite Spektrum von Teilnehmern und Möglichkeiten, die Wettbewerbsaufgabe zu lösen, macht die Arbeit der Jurorin sehr interessant und anspruchsvoll, aber auch aufschlussreich.

Die Arbeiten zum Thema «Geldgeschichten» zeigten ein deutliches, um nicht zu sagen starkes Gefälle zwischen guten Lösungen, die durch sorgfältige Ausführung, saubere, oft originelle Darstellung und Ausführlichkeit bestechen, und schwachen, von geringem Arbeitseinsatz und Oberflächlichkeit zeugenden Einsendungen.

So verschieden die eingegangenen Arbeiten waren, ergaben sich doch recht auffällige Gemeinsamkeiten. Selbst Lehrerin, möchte ich vor allem den Lehrpersonen meine Beobachtungen mitteilen und sie bitten, meinen Fragen mit offenen Augen und Ohren im Schulalltag nachzugehen.

– Fast durchwegs fehlten (oder waren nur ansatzweise vorhanden) die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema, die kritische Betrachtungsweise der zusammengetragenen Fakten.

Wo bleibt denn die Erziehung zum kritischen – nicht kritisierenden – Menschen? Gerade kritisches Denken ist ja eines der grossgeschriebenen Ziele unserer Schulen.

– Wortschatz und Ausdrucksweise zeigten oft ein eher ärmliches, trauriges Bild.

Bringen wir wohl unserer Sprache zuwenig Aufmerksamkeit und Liebe entgegen?

Reichen die Mittel (Sprachkenntnisse) unserer Schüler aus, um sich gut und gezielt ausdrücken zu lernen?

– Die doch beträchtliche Zahl von schwachen Arbeiten bringt mich auf eine weitere Frage:

Wieviel Gewicht messen wir der Fähigkeit zur Selbstkritik bei?

Vergessen wir vielleicht, dass der Schüler auch lernen sollte, seine eigene Leistung einzuordnen und zu beurteilen?

Nutzen wir die Gelegenheit, im Spiegelbild der Jugend, welches ein solcher Wettbewerb vermittelt, zu lesen!

Ursula Schürmann-Häberli

Die Vielfalt der gewählten Themen

Ungeachtet des Rangs, den die Autoren mit ihrer Arbeit 1985 erreichten, geben wir hier eine Liste von Themen, die den interessierten Lehrer zu eigenen Taten anregen könnten. Die Vielfalt ist beeindruckend und zeigt, dass die Kreativität bei der Themenwahl zu recht nicht zu jenen Aspekten gehört, welche Ursula Schürmann in der nebenstehenden Spalte kritisiert. Eine Bemerkung noch: Wer sein Thema «zu hoch» wählte, hatte in der Regel, auch mit grossem Arbeitseinsatz, mehr Mühe, in die ersten Ränge zu kommen.

- Taschengeld
- L'argent selon la Bible
- Otto der Fünfliber
- Die geschichtliche Entwicklung vom Tauschhandel bis zur Kreditkarte
- Gedanken über die Geschichte: «Der Verkäufer und der Elch»
- Umweltschutz – wirtschaftlich betrachtet
- Öl in der Wirtschaft
- Banknotengesichter
- 1900–1985
- Der bargeldlose Zahlungsverkehr: früher – heute – morgen
- Das Haushaltgeld
- Unser Verhältnis zum Geld
- Wenn ich 1000 Franken hätte
- Preisunterschiede
- Wegwerfgeschichten über ein Fünffrankenstück
- La Monnaie Neuchâteloise
- Sport und Geld
- Die Bank
- Staatsverschuldung
- Kreditwesen
- Die Schweizer Geldmacher
- Spekulation: Wem nützt sie – wem schadet sie?
- Das Geld im Grossbetrieb
- Das schweizerische Bankgeheimnis
- Die Inflation
- Geld in der Partnerschaft
- Staat ohne Geld
- Weltverschuldung
- Wechselkurspolitik
- Verdienst, Ausgabeverhalten und Geldvorstellungen von KV-Lehrlingen
- Wie finanziere ich mein Eigenheim
- Alltag im Rollstuhl
- Eine Zahnarztrechnung, was nun?
- Die Börse
- Ausfall der Hausfrau als Köchin – Alternativlösungen
- Freizeit: Wie finanziert sie der Lehrling?
- Geld-Geschichten aus der Geschichte
- Geld und Macht

Wie wurde juriiert?

Die Arbeiten wurden vorerst alle von zwei Personen unabhängig voneinander beurteilt. Das Sekretariat stellte daraufhin die Kandidaten für «Medaillenränge» fest, sortierte auch jene heraus, die sehr unterschiedlich beurteilt wurden, und legte sie zur Schlussjurierung vor, wo jeweils eine Gruppe von Juroren bis zum Erreichen eines gemeinsamen Beschlusses diskutierte. Und jede Diskussion brachte neue Aspekte! JT

«Entdeckungsreise durch die Bank» – eine Unterrichtshilfe von Karl Stieger und Helen Koch

Stichwort «Bank» – man denkt sofort ans Sparen. Und man assoziiert mit Wörtern und Begriffen aus der Bankenwelt, die man des öfteren hört oder liest, deren genaue Bedeutung sich dem Nichtfach-

mann aber in der Regel nicht erschliesst. Es ist darum sicher von grossem Nutzen für alle, die Sparmöglichkeiten und das Bankgeschäft in der Schule unter die Lupe zu nehmen.

Der Ordner «Entdeckungsreise durch die Bank» ermöglicht es dem Lehrer, das Thema fundiert und unterhaltsam im Unterricht zu erarbeiten.

Um den Jugendlichen vor Augen zu führen, wann das Sparen sinnvoll ist, um bestimmte Ziele zu erreichen, beginnt die «Entdeckungsreise durch die Bank» nicht bei der Bank, sondern bei Anschaffungen, die bekanntlich Geld kosten. Da Schulden machen nicht empfehlenswert ist, bleibt nur das Sparen. Kassabuch und Budgetplan geben Hinweise über Möglichkeiten und Notwendigkeiten, wie die benötigten Gelder zusammengespart werden können. Damit vor allem über einen längeren Zeitraum hinaus und im Hinblick auf ein grösseres Sparziel das Geld sinnvoll, d. h. ertragbringend, angelegt wird, lernt der Schüler in einer systematischen, zur Eigenaktivität anregenden Darstellung die Dienstleistungen der Bank kennen.

Das für den Schüler nächstliegende, das *Jugendsparheft*, wird von verschiedenen Seiten her beleuchtet. Information, Frageblätter und Erkundungsaufträge wechseln ab und fordern vom Schüler viel Eigenaktivität. Es folgen Kapitel über *Geldanlagen* in Aktien und Obligationen, Kredite und Darlehen.

Der Lehrerordner zu «Entdeckungsreise durch die Bank» enthält zahlreiche *Anregungen für den Unterricht*. Ein sehr detaillierter Plan für eine Bankenerkundung erspart dem Lehrer eine Menge Arbeit und kann als *Modell gelten für eine Betriebserkundung auch ausserhalb des Bankenbereichs*. Weitere spezielle Blätter für den Lehrer enthalten Zusatzinformationen und Übungsaufgaben, geben Auskunft über die Geschichte des Geldes oder gehen das Thema von der Sprache her an, indem sie Sprichwörter und Aphorismen über das Geld wiedergeben (Bezug mittels Coupon möglich). ●

Die unten abgebildete Seite ist eine kleine Kostprobe aus Karl Stiegers «Entdeckungsreise durch die Bank». Versuchen Sie doch selbst einmal, die Fragen zu beantworten.

16

Ergebnispapier



? Wenn du deinen Arbeitsauftrag auf der Bank richtig ausgeführt und mit dem Bankfachmann alle Unklarheiten abgeklärt hast, solltest du nun in der Lage sein, die folgenden Fragen selbständig zu beantworten!

1. Welche Formen von Konti/Heften kennst Du? Nenne mindestens vier!
2. Warum ist die Zinshöhe bei verschiedenen Konti/Heften unterschiedlich hoch?
3. Was sind die Vorteile eines Sparheftes?
4. Was sind die Nachteile eines Sparheftes?
5. Wer kann ein Sparheft eröffnen?
6. Wer kann Geld auf dein Sparheft einzahlen?
7. Wie kann man Geld einzahlen? Nenne mindestens drei Möglichkeiten!
8. Wer kann Geld von deinem Sparheft beziehen? Kann z. B. dein Vater, deine Mutter oder ein Bekannter Geld von deinem Sparheft abheben?
9. Wofür braucht die Bank Geld, d. h. was macht die Bank mit dem Geld?
10. Warum bezahlt die Bank Zinsen?
11. Warum ist die Bank bereit, für Jugend- und Alterssparhefte mehr Zins zu bezahlen?
12. In welchem Fall und gegenüber wem hat die Bank eine Auskunftspflicht?
13. Kann die Bank Ein-/Auszahlungen auf ein Heft verweigern?
14. Was würde passieren, wenn niemand sein Geld zur Bank bringen würde?

Coupon 86/2

An den Verein
Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38
8032 Zürich

Bestellung

- Literaturverzeichnis zum Thema «Geld» (frankiertes Antwortcoupon)
- 1 Ex. «Der richtige Begriff im Umgang mit Geld» (SBV)
- 1 Ex. «Das Bankfachwort» (SBV)

Ehrentafel eines Jugendwettbewerbs

Die ersten Ränge im Jugendwettbewerb Wirtschaftende Schweiz 1984/5 des Vereins Jugend und Wirtschaft:

Kategorie A (Einzelarbeiten bis und mit 9. Schuljahr, ex aequo, je Fr. 300.-)

Stefano Santinelli, Chiasso, für «Denaro per le spese minute»

Erich Auer, Rheineck, für «Wirtschaft Schweiz»

Kategorie B₁ (Gruppenarbeiten – bis 6 Teilnehmer – bis und mit 9. Schuljahr, Fr. 700.-)

Daniel Bättig, Hochdorf; Rolf Bühlmann, Urswil; Fernando Diaz, Hochdorf, und Jolanda Spring, Ballwil, für «Was fehlt denn da?» (Banknotengesichter)

Kategorie B₂ (Klassenarbeiten bis und mit 9. Schuljahr, Fr. 1000.-)

Brono Doerig, mit 25 Sekundarschülern aus Oberegg, für «Wenn ich 1000 Franken hätte»

Kategorie C (Einzelarbeiten ab 9. Schuljahr bis Lehr- oder Mittelschulabschluss, Fr. 700.- + Sonderpreise von Fr. 1600.-)

André Vallana, Neuenburg, für «La Monnaie Neuchâteloise»

Sonderpreise: Beste Arbeit aller Kategorien, beste Arbeit der Sprachregion, beste Arbeit von Mittelschülern, bester Film

Kategorie D₁ (Gruppenarbeiten – bis 6 Teilnehmer – ab 9. Schuljahr bis Lehr- oder Mittelschulabschluss, Fr. 1000.- + Sonderpreise als beste schriftliche Arbeit, beste Arbeit von Lehrlingen und beste Arbeit der Sprachregion, Fr. 600.-)

Bernadette Artho, Rapperswil; Urs Bolt, Uznach; Maura Galli, Jona; Claudia Minder, Bubikon; Kathrin Schüeli, Rapperswil; Margrit Stähli, Siebnen, für «Verdienst, Ausgabeverhalten und Geldvorstellungen von KV-Lehrlingen»

Kategorie D₂ (Klassenarbeiten ab 9. Schuljahr bis Lehr- oder Mittelschulabschluss, ex aequo, je Fr. 750.-)

Karl Stieger mit der 2. Klasse des Kindergärtnerinnenseminars Ingenbohl, für «Wir und das Geld»

Eine Klasse aus Villeneuve, für «L'argent de poche»



Mit seinem Videofilm über die Geschichte der Neuenburger Münzen gewann André Vallana aus Neuenburg den Ersten Preis aller Kategorien des Jugendwettbewerbs «Geldgeschichten». Seine beinahe professionell gemachte Arbeit würde als «Muster» die meisten Schüler überfordern. Deshalb gingen wir hier nicht näher darauf ein.



«Verhältnis zum Geld» nannten 5 Teens aus Chur und Umgebung ihre gute Arbeit. Besonders ansprechend – und für sich sprechend – waren die von begabter Hand gezeichneten Illustrationen.

- «Entdeckungsreise durch die Bank», Lehrerordner und 20 Arbeitshefte, Fr. 30.- (Karl Stieger, SKA)
- Ordner allein, Fr. 15.-
- ___ Ex. zusätzliche Schülerhefte zu Fr. 2.-

Name _____

Stufe _____

Str., Nr. _____

PLZ, Ort _____

Eine kleine Gruppe aus Hochdorf gestaltete einen Videofilm über die Männer, deren Gesichter unsere Banknoten zieren. Die lustigen Einfälle führten zum Erfolg: Der Juryvorsitzende Dr. Roger Anker verleiht den 1. Preis für Kleingruppen bis 9. Schuljahr.





Mechanisch-Technische Schule Berufsschule III der Stadt Zürich

An der **Elektro-Technischen Abteilung** sind auf
Beginn des Wintersemesters 1986/87 (Stellenantritt
20. Oktober 1986) oder später

2 hauptamtliche Lehrstellen, eventuell Halbpensen, für allgemeinbildenden Unterricht

an Lehrlingsklassen und an Kursen für berufliche
Weiterbildung zu besetzen.

Unterrichtsfächer

Geschäftskunde (Rechtskunde, Zahlungsverkehr,
Korrespondenz), Staats- und Wirtschaftskunde,
Deutsch, eventuell Turnen.

Anforderungen

Diplom als Berufsschullehrer(in) oder gleichwertige
Ausbildung. Lehrerfahrung erwünscht.

Es werden auch Bewerber berücksichtigt, die vor-
erst den Studiengang für die Ausbildung von Berufs-
schullehrern der allgemeinbildenden Richtung des
Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik in
Bern oder an der Universität Zürich besuchen
wollen.

Anstellung

Im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsver-
ordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung
zum Besuch von Methodik- und Weiterbildungskur-
sen verbunden.

Anmeldung

Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt
Zürich, Sekretariat für Berufsschulen, Telefon 01
201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden.
Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 20.
Mai 1986 dem Vorstand des Schulamtes der Stadt
Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft

H. Weber, Vorsteher der Elektro-Technischen Ab-
teilung, Affolternstrasse 30, 8050 Zürich, Telefon 01
311 74 85

Der Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich

Gemeinschaftszentrum Loogarten, Zürich-Altstetten

sucht auf Juli/August 1986 (evtl. später)

Holzwerkstattleiter (85%)

Aufgaben:

- Leitung der Freizeitwerkstatt
- Planung und Durchführung von Werkenangebo-
ten für Kinder und Erwachsene
- Begleitung einer Gruppe freiwilliger Helfer
- Kursorganisation
- Bereichsadministration
- Koordination mit übrigen Betrieb
- Mitarbeit in übrigen GZ-Bereichen (Quartier-Kafi,
Veranstaltungen, technischer Hausdienst)

Voraussetzungen:

- Lehrer mit Zusatzausbildung in Holzbearbeitung
und praktischer Erfahrung
- Schreiner/Modellschreiner mit pädagogischer
Zusatzausbildung
- vielseitige Interessen, Initiative, Begeisterungsfä-
higkeit, Teamfähigkeit, Ausdauer, eigene Ideen
- Mindestalter: 30 Jahre

Schriftliche Bewerbungen mit tabellarischem Le-
benslauf, Zeugnissen, Referenzen und Schriftprobe
an Pro Juventute, Zürcher Gemeinschaftszentren,
Postfach, 8022 Zürich.

Telefonische Auskunft: Gemeinschaftszentrum Loo-
garten, Di bis Sa nachmittags, 01 62 03 00

Die Schweizerschule Lima, Peru

sucht auf den 1. März 1987

1 Sekundarlehrer phil. I

1 Sekundarlehrer phil. I oder 1 Reallehrer mit Befähigung zur Er- teilung von Fremdsprachenunterricht

Vertragsdauer: 4 Jahre

Reise: bezahlte Hin- und Rückreise

Lohn: gemäss Besoldungsverordnung Schweizer-
schule Lima

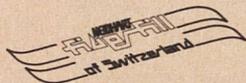
Bedingungen:

- mindestens 2 Jahre Lehrerfahrung
- Spanischkenntnisse erwünscht
- Schweizer Bürger

Anmeldefrist: 10. Juni 1986

Erste Informationen und Bewerbungsformulare er-
halten Sie beim Hilfskomitee für Schweizerschulen
im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon
031 44 66 25.

STOPFWATTE



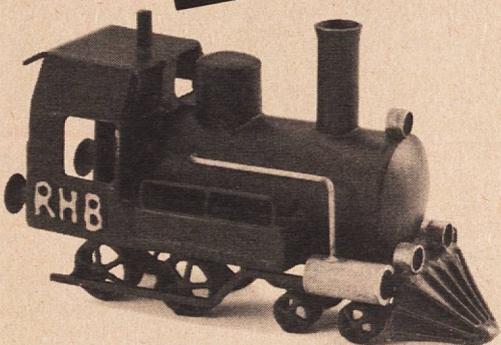
...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für
10—15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Waffefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

Ohne Halt zu PanGas



Planen oder betreiben Sie eine Schulwerkstätte, ein Verbandszentrum, eine Freizeitwerkstätte? Dann sind Sie bei PanGas auf dem richtigen Gleis. Wir liefern Ihnen alle Gase und Geräte zum Schweißen, Schneiden, Wärmen und Löten. Sei es für fix installierte Arbeitsplätze oder für mobile Schweissposten.

PanGas-Fachleute helfen Ihnen auch bei Fragen der zentralen Gasversorgung. Übrigens: PanGas führt seit mehr als 60 Jahren Schweisskurse durch und kennt daher die Anforderungen an eine Schulwerkstätte sehr genau. Rufen Sie uns an!

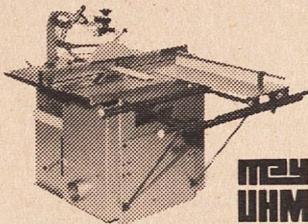


PanGas

6002 Luzern
041/40 22 55
8404 Winterthur
052/28 26 21
1800 Vevey
021/5111 44

Werken, Basteln, Zeichnen und Gestalten

Holzbearbeitung mit der **Schweizer Universal- Holzbearbeitungsmaschine**



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

MEY UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

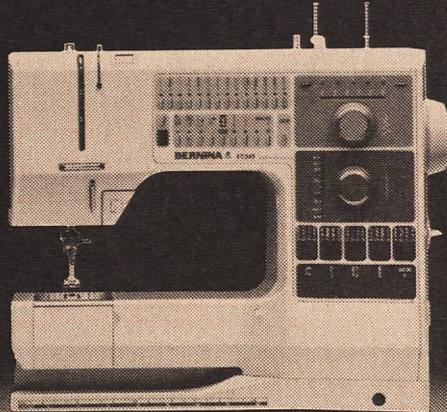
pletscher-heller+co

8226 Schleithem SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 6 47 15

Die Neue!

Intelligent wie ein Computer und so einfach wie eben nur eine Bernina: Die neue Bernina 1130. Überzeugen Sie sich selbst. Bei einer Vorführung im Bernina Fachgeschäft.

BERNINA® 1130 Neue Freude am Nähen.



AURO NATURFARBEN

Werken, Basteln, Gestalten

AURO-Produkte eignen sich ganz hervorragend fürs Werken, Basteln und Gestalten. Holz, Stein und Metall können veredelt, imprägniert und gepflegt werden. Verlangen Sie unsere Gratis-Dokumentation. Unsere Fachberater beantworten gerne Ihre Fragen, 041 - 57 55 66

Coupon

Bitte senden Sie mir gratis Ihre Unterlagen über

- Imprägnierungen, Lasuren, Balsame
- Naturharz-, Klar-, Decklacke
- Wandfarben, Klebemittel
- Reinigungs- und Pflegemittel
- Pflanzenfarben zum Malen/Bilden
- Biologisches Isolationsmaterial

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Lötischer Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau

Lötischer Naturfarben
Ritterstrasse 18, 6014 Littau



Lang, lang ist's her



seit im Jahr 1946 die Schweizer Schulkinder – vielleicht auch Sie – auf den Strassen die ersten Schoggitaler verkauften, und zwar zur Rettung des Silsersees. Über 30 Mio. Taler sind es in 40 Jahren geworden, und alle haben geholfen, schöne Landschaften, seltene Pflanzen und Tiere und charaktervolle Ortsbilder zu erhalten und zu pflegen.

Dieses Jahr gilt die Aktion dem Pfywald im Mittelwallis. Die Beschäftigung mit diesem reichhaltigen und noch heute lesbaren Kapitel unserer Naturgeschichte ergibt einen interessanten Anknüpfungspunkt für den Unterricht und bildet das Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt, und die goldenen Taler strahlen Märchenstimmung in den Alltag. Machen Sie den Kindern diese Freude! Telefon 01 47 27 27 (Talerverkauf, Natur- und Heimatschutz, 8032 Zürich) erklärt Ihnen gerne das Weitere. Der Talerverkauf findet dieses Jahr vom 10. bis 13. September statt. Die Organisation ist in vollem Gang.

Schulheim Rodtegg Luzern

In unserem Schulheim für körperbehinderte Kinder wird auf Sommer 1986 die Stelle einer/eines

Logopädin/Logopäden

frei. Es handelt sich um eine Jahresvertretung mit Verlängerungsmöglichkeit. In unserer besteingerichteten Sonderschule betreuen wir z.Zt. 85 körperbehinderte, zum Teil mehrfach behinderte Kinder im Alter von 4 bis 18 Jahren.

Initiative und kooperative Mitarbeiter, die interdisziplinäre Zusammenarbeit begrüssen, finden hier die Möglichkeit, sich in ihrer Tätigkeit weiter zu entfalten.

Anstellung und Besoldung nach kantonalem Dekret, evtl. kommt auch Teilpensum in Frage.

Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an: Roman Steinmann, Leiter des Schulheims Rodtegg, Rodteggstrasse 3, 6005 Luzern.

Kantonsschule Zug

Für das Schuljahr 1986/87 (18. August 1986) sind an unserer Schule

Lehrstellen

für die Fächer

- Mathematik (1½ Pensen)
- Physik (1½ Pensen)

zu besetzen.

Die Bewerberinnen und Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können. Interessenten mit Lehrerfahrung auf der Gymnasialstufe werden bevorzugt.

Für weitere Auskunft steht Ihnen Herr W. Zürcher, Rektor Obergymnasium (Telefon 042 23 22 44) gerne zur Verfügung. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit Zeugnissen, Referenzen, Lebenslauf und Foto an das Obergymnasium der Kantonsschule Zug, Lüssiweg 24, 6300 Zug.

Kantonsschule Zug, Schulleitung

Interdata AG

Wir sind eine Tochtergesellschaft der Allgemeinen Treuhand AG (ATAG) und betreiben in Langenthal ein Gross-Rechenzentrum. Für die Überwachung und Kontrolle der Arbeiten sowie die Betreuung unserer Kunden suchen wir einen

Mitarbeiter

mit abgeschlossener Lehre oder Studium, der Freude hat an einer neuen, anspruchsvollen Tätigkeit. Dabei setzen wir voraus, dass Sie ein besonderes Flair haben im Umgang mit Kunden, insbesondere auch am Telefon, sowie Flexibilität, Belastbarkeit und Engagement mitbringen. Wir bieten Ihnen zum

Einstieg in die EDV

die erforderliche Ausbildung.

Gerne informieren wir Sie in einem unverbindlichen Gespräch über Ihre neue Aufgabe. Rufen Sie unseren Herrn K. R. Meier an.

**INTERDATA AG, Murgenthalstrasse 12,
4900 Langenthal, Telefon 063 28 21 21**

Kantonsschule Im Lee, Winterthur

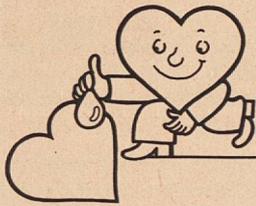
**Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium,
Gymnasium II (Typus B und D), Lehramtsschule**

Auf Beginn des Schuljahres 1987/88 ist

eine halbe Hauptlehrerstelle für Turnen und Sport

zu besetzen. Bewerberinnen oder Bewerber müssen über Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen und Inhaber des Turnlehrerdiploms II sein. Vor einer definitiven Wahl erfolgt allenfalls eine Ernennung als Lehrbeauftragter für 2 Jahre.

Anmeldungen sind bis spätestens 14. Juni 1986 dem Rektorat der Kantonsschule Im Lee, Rychenbergstrasse 140, 8400 Winterthur, einzureichen, das auch Auskunft über die beizulegenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen erteilt (Telefon 052 27 85 21).



Neuer Film

Das Blut

Zeichentrickfilm, 16 mm
Lichtton, 10 Minuten

Der Zeichentrickfilm des Franzosen Jacques Rouxel steht mit deutschem, französischem und italienischem Kommentar kostenlos zur Verfügung.

Verleih:



Wankdorfstrasse 10 **Zentrallaboratorium** Blutspendedienst SRK
3000 Bern 22 **Laboratoire central** Service de transfusion CRS
Telefon 031 41 22 01 **Laboratorio centrale** Servizio trasfusione CRS
und Film Institut, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9

Wir liquidieren unsere Lager und verkaufen zu günstigen Konditionen

neuwertige Schultische und -stühle

Auskunft erteilt:
Schulsekretariat Effretikon ZH, Tel. 052 32 46 04

ColorPasta

Die Schweizer Dekorations-Wasserfarbe



Die ewig junge Mitarbeiterin der Schule!

Erhältlich in:
Farbwaren-, Mal- und Zeichengeschäften, Drogerien, Papeterien

Bezugsquellennachweis durch den Fabrikanten:

H. Boller-Benz AG

Lack- und Buntfarbwerke/Fabrique de couleurs et vernis
Siebdruck-Zentrum/Centre Sérigraphie
Albisriederstr. 184, 8047 Zürich, Tel. 01 492 47 77, Telex 822 858



Wir suchen Leute, die gerne zeichnen und malen.

Jetzt können alle, die Freude an kreativem Gestalten haben, eine umfassende Kunstausbildung geniessen. Zu Hause, in der Freizeit. Denn jetzt beginnen wieder die überaus günstigen, tausendfach bewährten Kunstkurse

- ◆ Zeichnen und Malen
- ◆ Innenarchitektur
- ◆ Modezeichnen
- ◆ Werbegrafik

Nur Fr. 59.- pro Monat kostet das faszinierende Studium. Das ist wirklich bescheiden für alles, was in diesen beliebten Kursen geboten wird: Staatlich diplomierte Fachlehrer und viele bekannte Künstler haben ihr reichhaltiges Wissen in leichtfasslichen schriftlichen Lehranleitungen festgehalten. Diese Lehrhefte, die Ihnen monatlich wohltdosiert zum Studium zugestellt werden, enthalten neben den faszinierenden Anweisungen und Erläuterungen unzählige Illustrationsbeispiele, viele praktische und instruktive Übungen und detaillierte Anleitungen, wie man alles richtig macht. So wird es Ihnen leicht fallen, jeweils Ihre «Hausaufgaben» zu lösen und uns dann Ihre Zeichnungen und Werke zur sorgfältigen Korrektur und individuellen Kommentierung durch unsere freundlichen Kunstdozenten einzuschicken. Und wenn Sie einmal Fragen haben? Geduldig und hilfsbereit stehen Ihnen unsere Fachlehrer am Telefon immer mit Rat zur Seite. Sie werden erstaunt sein – auch wenn Sie jetzt meinen, kein besonderes Talent zu besitzen – wie rasch Sie Fortschritte machen.

Machen Sie die Probe aufs Exempel! Senden Sie uns den untenstehenden Gutschein ein und umgehend erhalten Sie die 1. Lektion des Kunsturses Ihrer Wahl zum unverbindlichen, absolut kostenlosen **Probestudium** während 10 Tagen. Zudem erhalten Sie erst noch gratis und zum Behalten die ausführliche Kunstschul-Broschüre mit dem genauen Kursprogramm und vielen weiteren interessanten Angaben über das Kunststudium sowie als **Geschenk** ein wertvolles Künstler-Malset, damit Sie die Probelektion gleich praktisch ausprobieren können.

Die normale Kursdauer beträgt 3 Jahre (darf auch abgekürzt werden), aber selbstverständlich ist auch ein vorzeitiger Studienabbruch erlaubt.

Ergreifen Sie diese Chance und senden Sie den Gutschein ein. Ohne Risiko, dafür aber mit viel Gewinn. Sie werden sehen, wie Sie – losgelöst vom täglichen Stress – Freude am kreativen Gestalten haben werden.

Neue Kunstschule Zürich

(Unter Leitung und Mitwirkung von
staatl. dipl. Zeichenlehrern und Kunstpädagoginnen)
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich, Telefon 01/462 14 18

Kunstkurs-Probestudium-Gutschein

Ja, ich interessiere mich für ein Kunststudium. Bitte schicken Sie mir kostenlos die Mal-Garnitur und das ausführliche Kursprogramm (beides darf ich behalten) sowie unverbindlich die 1. Lektion des Kurses

406

(Bitte gewünschten Kurs hier eintragen)

zum Gratis-Ausprobieren. Wenn mir der Lehrgang nicht gefällt, schicke ich die Probelektion innert 10 Tagen zurück, und der Fall ist für mich erledigt. Andernfalls mache ich definitiv am Fernstudium mit und bleibe Kursteilnehmer für 3 Jahre mit der Möglichkeit, meine Teilnahme jeweils 3 Monate vor Ablauf eines Studienjahres per Einschreiben auf Ende des Kursjahres zu kündigen. Das monatliche Kurshonorar beträgt nur **Fr. 59.-**

Name Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon Geb.-Datum

Ort und Datum

Unterschrift

(Bei Jugendlichen des gesetzl. Vertreters) **Kein Vertreterbesuch**

Schulbedarf

PR-Beitrag
Auf zur pap-ex!
Messe für Schul- und
Bürobedarf

Nicht vergessen:



pap-ex 86
 Zürich
 4.-7. Mai 86

Messe für Papeterie, Büro- und Schreibwaren
 Salon de la papeterie et de l'organisation du bureau
 Salone della cartolerie

Am 4. Mai 1986 öffnet die pap-ex 86 ihre Tore. Über 100 Aussteller halten ihr Angebot, ihre Neuheiten für Sie bereit.

Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit zum rationalen Einkauf, zur Übersicht über das aktuelle Branchenangebot, zur Information, zu Kontakten in unserer Branche.

Das Programm umfasst Bürobedarf, Papiere, Schreib- und Zeichengeräte, Glückwunschkarten, Kalender, Alben, Schulbedarf, Spiele, Hobby- und Bastelbedarf, Organisations- und Registraturmittel, Konferenzprodukte und Computerzubehöre.

Die Fachmesse Papier, Bürobedarf, Schreibwaren – pap-ex 86 – findet vom 4. bis 7. Mai 1986 in Zürich, Züspa-Hallen 2 und 3, statt und ist die rationalste Art, sachliche Informationen zu erhalten und Vergleiche anzustellen. Einkäufer

und sachlich interessierte Kreise erhalten Katalog und Eintrittskarte durch das pap-ex Sekretariat, c/o Zurmühle AG, 8852 Altendorf.

Der Kartenverlag H. Kurmann, 8800 Thalwil, präsentiert an der «pap-ex 86» seine Spezialitäten aus dem Eigenverlag.

Kurmann-Fotokarten für alle Gelegenheiten. Nicht nur die Aufnahme, auch die Wiedergabe ist echte Fotografie, d.h. für die Abzüge wird ein hochwertiges Fotopapier verwendet.

Original Stoff-Batik in vielseitiger Auswahl, etwa 100 Motive in reiner Seide und Baumwolle. Auf vielseitigen Wunsch wurden von einigen Seidenbatiken Reproduktionen hergestellt, die an der pap-ex 86 erstmals als Postkarten vorgelegt werden.

Handgemalte Karten für alle, die das Besondere lieben. Wertvolle kunsthandwerkliche Arbeiten zu erstaunlich günstigen Preisen.

Gepresste Naturblumen, künstlerisch gestaltet auf Doppelkarten und Buchzeichen. Jede Karte ein Einzelstück.

Der Marathon-Schreiber

Seiner schlanken, eleganten Form

sieht man kaum an, was in ihm steckt. STABILOCassette, der neue Minen-Bleistift von Schwan-STABILO zeigt seine Raffinesse beim Schreiben: die Mine scheint einfach nie zu Ende zu sein.

Der kleine Trick mit grosser Wirkung ist im Innenleben von STABILOCassette zu finden. Eine Wechsellkassette mit 12 Minen nämlich, die beim Schreiben nahtlos nachrutschen. Und wenn dann doch die letzte Mine verbraucht ist, kann mit einem einzigen Handgriff einfach die Kassette ausgewechselt werden.

Dass hier also gute Mine zum schönen Schreiben gemacht wird, liegt auch an anderen erfreulichen Eigenschaften von STABILOCassette. Dank der gefederten Spitze bricht die feine 0,5-mm-Super-Hi-Polymer-Mine auch bei der eindrucklichsten Schreibweise nicht ab. Und der Radiergummi am hinteren Ende der Wechsellkassette macht mit Fehlern kurzen Prozess. STABILOCassette ist in jeder Papeterie erhältlich. Mit Chromspitze in Bordeaux zu Fr. 6.– oder ganz in Kunststoff in Schwarz, Weiss oder Rot zu Fr. 4.80.

HAWE
HAWE-Selbstklebefolien und Bibliotheksmaterial
 unsere Spezialitäten seit 1957
 zum Einfassen der Bücher –
 zum Katalogisieren – zum Ticket-Ausleihsystem –
 auch für besondere bibliothekarische Ansprüche.
 Auf Anfrage erhalten Sie Unterlagen mit Mustern.
HAWE Hugentobler + Vogel
 3000 Bern 22, Mezenerweg 9, ☎ 031 42 04 43

Farb-Fotokopien

In allen Grössen ab Bildern, Zeichnungen, Plänen, Skizzen

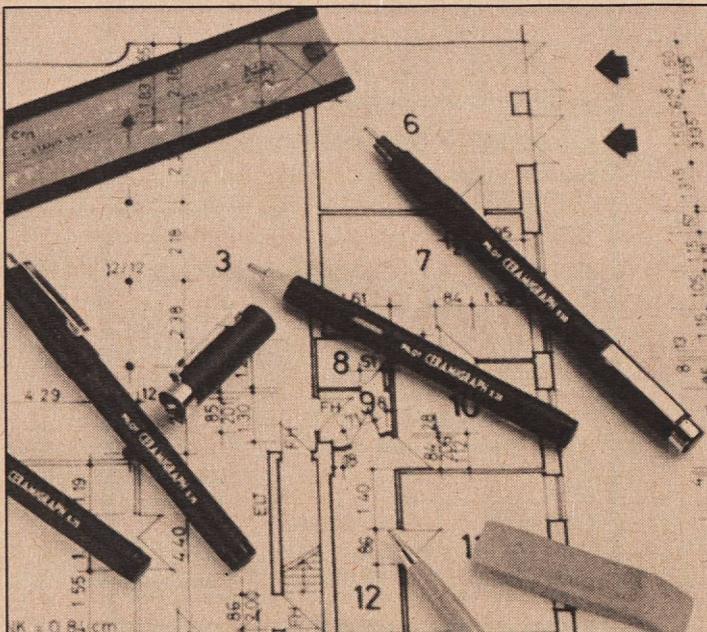
Rascher Postversand

Aerni-Leuch AG, Bereich Repro, Sportweg 34,
 3097 Liebfeld, Telefon 031 53 93 81

Kurse zum SELBSTBAU

Sonnen-Kocher (Europa und dritte Welt)
Sonnen-Zellen, Sonnen-Dörrer, Solar-Mobil,
Windanlagen

Informationen bei
 UDEO Luzern, Postfach 3010, 6002 Luzern



Ceramigraph

PILOT

Das Zeichengerät nach DIN/ISO-Norm mit Eigenschaften wie ein Tuschefüller – in der Handhabung jedoch so einfach wie ein Bleistift. Die schwarze Tinte trocknet im Pilot nicht ein.

Ceramigraph mit Patrone 0,25 mm Fr. 14.50, 0,35–0,7 mm Fr. 12.–, Ersatzpatrone ab Fr. 6.50.

3-er Schülereset mit je 1 Stück 0,35/0,5/0,7 + 1 Zirkelansatz, 1 Radiergummi Fr. 49.50

Einsenden an: PLUMOR AG, Breitfeldstrasse 8, 9015 St. Gallen

Gutschein für Testmuster mit 30 % Rabatt

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Sport, Gymnastik, Spiel

PR-Beitrag

GTSM-Kombi-Klettergeräte

Spielplätze geben den Kindern die Möglichkeit, die Beweglichkeit und Koordination ihres Körpers zu fördern, ihr Sinn- und Tastgefühl zu verbessern sowie ihre Fantasie zu entwickeln und Hemmungen abzubauen.

Auf die Verfolgung dieser Ziele hin sind auch die GTSM-Kombi-Klettergeräte konzipiert. Grundsätzlich bestehen sie alle aus ähnlichen Basiselementen, nämlich Türmen, verschiedenen Arten von Brücken und Stegen, Kletternetzen, Rutschbahnen und Treppen.

Das hauptsächlichliche Material der Elemente ist Holz, oft kombiniert mit Seilen und, im Falle der Rutschbahnen, Kunststoff oder Metall. Alle diese Geräte sind auf

maximale Sicherheit und Dauerhaftigkeit ausgelegt.

Je nach Umgebung eignen sich verschiedene Programme für die Gestaltung eines Spielplatzes. Prospekte sind erhältlich bei der GTSM Magglingen in Magglingen und Zürich, die auch gerne die Beraterfunktion beim Ausarbeiten eines konkreten Spielplatzprojektes übernimmt. Die GTSM-Spielplatzgeräte zeugen von grosser Erfahrung und sind äusserst preisgünstig.

Ein erwähnenswertes Beispiel ist die neu ins Sortiment aufgenommene Kletterkombination «Lappset Fantasia», die, wie der Name verrät, der Fantasie grossen Spielraum gewährt. Sie lässt sich ohne Verankerung frei aufstellen und ist daher besonders geeignet für

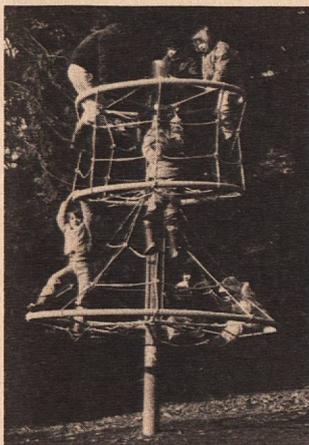
Shopping-Centers, Dachterrassen, Wohnsiedlungen und vieles mehr. Die Wahl der verschiedenen Turmaufsätze und die Kombination der weiteren Teile lässt die ganze «Stadt» märchenhaft oder futuristisch, verträumt oder sportlich, nostalgisch oder modern erscheinen. Dieser Effekt wird durch die sanfte Buntheit der Kunststoffteile noch verstärkt. Das Klettergerät «Lappset Fantasia» ist wie alle Spielplatzeinrichtungen der GTSM jederzeit sofort und ohne Umstände lieferbar. Der GTSM-Montageservice besorgt auf Wunsch das Aufstellen und die einfache Wartung der Anlage auf zuverlässigste Weise.



Der Katalog der GTSM Magglingen ist wiederum mit interessanten Neuigkeiten erschienen. Das

Parkbanksortiment wurde durch zahlreiche, sehr schöne Modelle aus Holz, Stahl, Guss und Beton ergänzt. Zahlreiche neue Kinderspielplatzgeräte, welche vor allem Rücksicht auf die oft beschränkten Platzverhältnisse nehmen, erweitern das Spielplatzgeräte-Angebot. Die Gestaltungselemente für Gärten und Parks sind ebenfalls ergänzt worden: So sind neue Brunnenröhrer und Brunnenstöcke, neue Fahnenstangen und Pergolas aufgenommen worden.

Die GTSM Magglingen beliefert die ganze Schweiz und unterhält ein Zweiglager in Regensdorf.



Drehbare Kletterbäume

- Variantenreiche Kinderspielgeräte mit unzähligen Möglichkeiten und in verschiedenen Ausführungen.
- Klettern, schaukeln, turnen, drehen, springen, fliegen usw.
- Absolut ungefährlich.
- Einfachste Montage.
- Verlangen Sie unsere Unterlagen.

Spielplatzgeräte

Armin Fuchs, Thun

Biergutstrasse 6
Postfach 25
3608 Thun
Telefon 033 36 36 56

Sport- und Ferienlager in Lenzerheide

Wir vermieten unser Lager an Schulen und Vereine, max. 70 Personen.

Freie Termine im Sommer 1986 und Januar 1987.

Weitere Auskunft gibt gerne:

S. Jochberg, Ferienhaus «Rascheinas», Telefon 081 34 17 47.

Körperarbeit – Meditation im Tessin

In kleinen Gruppen und liebevoller Atmosphäre finden wir Wege aus Selbst einschränkung durch bioenergetische Übungen, Gestaltarbeit und Meditationen.
19. bis 23. Mai 1986, Fr. 380.- / 27. bis 29. Juni 1986, Fr. 240.-

Körperarbeit – Aikido – Wandern

ein meditativer Öffnungsprozess, auch für Kinder ab 12 Jahren. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. 14. bis 19. Juli 1986 / 6. bis 11. Oktober 1986, 6 Tage, Fr. 380.- (Kinder 300.-), Verpflegung inbegriffen, gemeinsames Kochen. Leitung: Willi Maurer. Programm anfordern bei Doné, Ort der Begegnung für Selbsterfahrung, 6981 Aranno TI, Telefon 091 77 10 89.

RÜEGG-Spielplatzgeräte

aus Holz – sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Senden Sie uns diesen Coupon ein, und Sie erhalten umgehend unseren vielseitigen und informativen Katalog.



Bitte einsenden an:

ERWIN RÜEGG

Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Ich bin an den Spielgeräten interessiert und bitte um Zustellung des Kataloges. LZ

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

GLÄSER, VEREINSFAHNNEN, ABZEICHEN, WAPPENSCHIEBEN, BECHER, EIGENES ZINN, POKALE SCHULER MEDAILLEN & EHRENPREISE
ALLE VEREINS- & FESTARTIKEL
verlangen sie unseren farbprospekt !!
SIEGRIST Aarwangenstrasse 57
CH-4900 LANGENTHAL
063-227788

Spende Blut.



Rette Leben.

Ihr Fachgeschäft für Tischtennisartikel
Die Nr. 1 in der Schweiz

Tische (Holz, Alu, Beton)
günstiger dank Direktverkauf
Auslieferung innert 24 Stunden
Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog

GUBLER
TISCHTENNIS

4652 Winznau b/Olten - Tel. 062/35 22 15

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 15, rue Pichard Tel. 021 22 38 42
8402 Winterthur Obertor 4/B Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92



universal sport



Ferien, Reisen, Erholung

TESSIN, Valle Onsernone

Planen Sie Ihre Ferien, ein Wanderlager, eine Landschulwoche? **Warum nicht einmal eine Unterkunft abseits des Touristenstromes?** Die «Villa Olandese» ist günstig und bequem erreichbar (eigene Postautohaltestelle). Auskunft und Reservation bei B. Tschan, Bachstrasse 69, 8302 Kloten, Telefon 01 814 29 36 (auch spät), ab 5. Mai 1986 «Villa Olandese», 6611 Gresso, Telefon 111 gibt Auskunft.

Herbstschulferien!

Spezialsafari Kenia

Fr, 3. Oktober, abends bis So, 19. Oktober 1986
Eine Woche Safari unter kundiger Führung (Aberdare/Naivasha/Nakuru/Samburu/Masai Mara) und eine Woche Badeplausch am Meer. Swissairflug, Fr. 4250.-, Basis DZ, alles inkl. Programm und Auskünfte durch Zentrum-Reisen AG, 8708 Männedorf (Telefon 01 920 41 44)

Juf

(Averstal), 2126 m ü. M.
Für Touren und Wanderungen ins Engadin und Bergell

Pension Edelweiss: Einfache, gute Küche. Eigene Landwirtschaft. Halbpension Fr. 32.-

Jugendherberge SJH
Touristenlager mit 36 und 24 Plätzen: Duschen. Halbpension einzeln Fr. 26.-. Für Gruppen Ermässigung.

Ganzes Jahr offen.

Prospekte durch Fam. Luzi-Mani
Telefon 081 63 11 34

PR-Beitrag

Mit der Schule ins Oberengadin?

Die für Lehrer zusammengestellte Dokumentation bietet auf fast 200 Seiten eine Fülle von Informationen, literarischen Texten, Karten und Illustrationen zu den Themen:

- Geografie
- Pflanzen- und Tierwelt
- Sprache und Kultur
- Wirtschaft
- Verkehr
- Geschichte

Pontresina

Mit vier Wochen Pontresina verlängere ich jeweils mein Leben um ein Jahr.
Witold Gombrowicz, 1863-1923

Das langgestreckte Strassen Dorf am Nordfuss des Berninapasses liegt auf 1800 m Höhe in einem windgeschützten Seitental des Engadins. Es hat 2000 Einwohner. Früher war es Sitz der Herren de Pont Zarlino. Dank dem Verkehr mit dem Valais erreichte der Ort im Hochmittelalter grosse Bedeutung.

Das Dorf selbst war ursprünglich drei- oder vierseitig, wenn man die Häuser bei der alten Mühle (Mulin) gesondert zählen will. Der oberste Teil ist Garsun mit Carlinof. In San Spier stand in alten Zeiten eine Heiligenskirche. Laut der unteren Tale, ist mit dem oberen durch das neue Viertel mit dem schönen Namen Bellavita verbunden. In diesem Gebiet standen früher keine Gebäulichkeiten, da es durch Lawen und Riken gefährdet war. Heute hat man durch ausgedehnte und bewährte Verbauungen am Berghang die zahlreichen neuem Gebäude dieses Dorfes geschützt.

Der Bestand an alten Bauern- und Bürgerhäusern aus dem 17. bis 19. Jahrhundert ist beträchtlich, obwohl viele Gebäude wie auch das Dorfarchiv mit einem grossen Teil der alten Urkunden beim Dorfbrand von 1718 vernichtet wurden. Die meisten dieser alten Wohnhäuser sind erneuert, besonders ihre Dekorationen.

Seit dem 19. Jahrhundert hat die Reinenredung von Pontresina neue Akzente durch die Hotelpaläste erhalten.



Celerina: Kirche San Gian

Die Kirche San Gian mit ihren zwei ungleichen Türmen ist auf dem Hügel in der Ebene zwischen Celerina, Samaden und Punt Muragl zum Wahrzeichen der Region geworden.

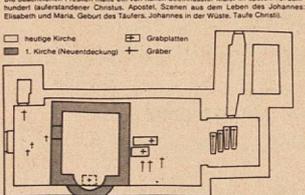
Die Kirche ist eine der alten Mutterkirchen der Talchaft; nur hier wurden früher die Kinder getauft und die Toten bestattet.

Die heutige Anlage geht mit ihren ältesten Mauern ins 11. Jahrhundert zurück. Sie war gegen Osten orientiert. Damals entstand auch der kleine, romanische Turm mit Rundbogenfenstern und Schallöffnungen unter dem Zeltdach.

1478 erweiterte man das romanische Bauwerk und gestaltete ihn neu. Durch die Verlangung des Schiffes wurde die Kirche nach Norden ausgerichtet, der Chor begründet und in die neue Seitenwand einbezogen. Die Kirche erhielt eine neue Holzdecke und einen grossen Turm. Dieser wurde 1682 durch Blitzschlag beschädigt, und seither sieht er ohne Turmhelm wie eine Bischofsmütze aus.

Seit dem Bau der Dorfkirche Celerina um 1669 dient San Gian nur noch als Begräbnisstätte.

Die beachtlichen Fresken malte ein von Italien beeinflusster Maler im späten 15. Jahrhundert (autentischer Christus, Apostel, Szenen aus dem Leben des Johannes, Elisabeth und Maria, Geburt des Täufers, Johannes in der Wüste, Taufe Christi).



Grundriss der heiligen Kirche mit eingezeichneten Vorgängerkirche

Ebenfalls erhältliche Dokumentationen:

- Basel
- Jura

Bestell-Talon

Ich wünsche die Dokumentation

- Oberengadin*
- Basel*
- Jura*

zum Preis von Fr. 50.- pro Ex. zuzüglich Versandkosten

Name: _____

Vorname: _____

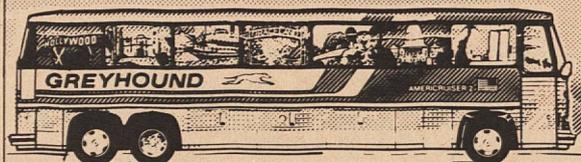
Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

* Zutreffendes bitte ankreuzen

Verein für Jugendherbergen
Zürich, Mutschellenstrasse 116,
8038 Zürich, Tel. 01 482 45 61

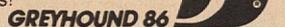
GREYHOUND
AMERICA'S BEST POINT OF VIEW



BUSGENERALABONNEMENT

- 7 Tage US\$ 99.-
- 15 Tage US\$ 165.-
- 30 Tage US\$ 265.-

Verlängerung US\$ 12.- pro Tag
INDIVIDUAL-FERIEN oder BEGLEITETE BUSREISEN
Bei GREYHOUND finden Sie alles!



Für weitere Informationen senden Sie uns bitte den Coupon

Name _____

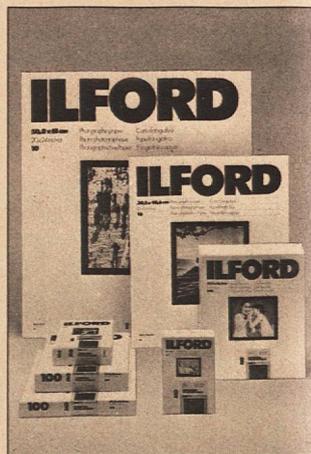
Adresse _____

PLZ/Ort _____

Greyhound Lines International
Augustinerstrasse 17, 8001 Zürich, Telefon (01) 211 98 66

ILFORD

PAPIER



ILFOSPEED MULTIGRADE II PAPIER

ILFOSPEED MULTIGRADE II vereinigt eine hervorragende Bildqualität mit dem vollen Kontrastumfang (Gradationen 0-5) in der gleichen Schachtel. Jetzt erhältlich in den drei Oberflächen - glänzend, matt und seidenmatt (pearl) sowie in allen üblichen Formaten. Eröffnen Sie sich neue Möglichkeiten mit ILFOSPEED MULTIGRADE II.

ILFORD PHOTO AG
Postfach
1700 Fribourg 5

COUPON ✂ Papier/d

Bitte schicken Sie mir ausführliche Informationen über das ILFOSPEED MULTIGRADE II-System.

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Schweizerischer Lehrerverein Schweizerischer Lehrerverein

Voranzeige

Delegiertenversammlung 1/86

Samstag, 24. Mai 1986, 14.00 Uhr im
Grossratsaal in Aarau

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Protokoll der DV 2/85 vom 30. November 1985 (publiziert in «SLZ» 26/85 vom 23. Dezember 1985)
4. Jahresbericht 1985 (publiziert in «SLZ» 8/86 vom 17. April 1986)
5. Jahresrechnungen (publiziert in «SLZ» 8/86 vom 17. April 1986)
 - 5.1 Schweizerischer Lehrerverein
 - 5.2 «Schweizerische Lehrerzeitung»
 - 5.3 Stiftung Hilfsfonds
 - 5.4 Lehrerwaisenfondation
 - 5.5 Solidaritätsfonds
 - 5.6 Verlag der Schweizerfibel
6. Budget 1987 des SLV und Mitgliederbeitrag (das Budget 1987 der «SLZ» wird an der DV 2/86 vom 29. November 1986 vorgelegt)
7. Arbeitszeitverkürzung auch für Lehrer
8. Die Jugendschriftenkommission SLV/SLiV – Kurzporträt
9. Allfälliges

Die Delegiertenversammlung ist für Mitglieder des SLV öffentlich; stimmberechtigt sind einzig die Delegierten der Sektionen sowie die Kommissionspräsidenten.

Vom Schreibtisch des SLV

Ausgaben der öffentlichen Hand im Bildungswesen

Im Januar 1981 führte der SLV unter seinen Sektionen eine Umfrage über die Leistungen der Kantone im Bildungswesen durch. Anlass war eine Anfrage des Weltverbandes der Lehrerschaft (WCOTP), dem wir angeschlossen sind. Er wollte Unterlagen für einen Protest gegen die von mehreren nationalen Verbänden beklagte Reduktion von Ausgaben im Bildungswesen,

die notgedrungen zu einer Qualitätsverminderung des Schulwesens führen müsse. Der SLV konnte sich damals dem Protest nicht anschliessen, denn die Umfrage, die nicht nach Beträgen in Franken, sondern nach erbrachten Leistungen und eventuellen Kürzungen fragte, ergab, dass von einem Leistungsabbau im Erziehungswesen infolge Kürzungen der Ausgaben in den Kantonen nicht gesprochen werden könne, dass man im Gegenteil feststellen dürfe, dass unsere Parlamente den Schul- und Bildungsfragen alle Aufmerksamkeit schenken und bereit seien, für notwendige Verbesserungen die benötigten Mittel aufzubringen.

Nun hat die *Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen in Genf* (mit dem abgekürzten französischen Namen kurz CESDOC genannt) im Auftrag des Sekretariates der EDK die Entwicklung der Ausgaben im Bildungswesen von Bund, Kantonen und Gemeinden von 1974 bis 1983 verfolgt und zusammengestellt.* Den SLV interessierte natürlich, ob unsere Aussage von 1981 auch vor den nackten Zahlen bestehen könne, und wir befassten uns ein wenig näher mit den Angaben über die Schulen innerhalb der obligatorischen Schulpflicht, wobei wir immer das *Total der Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden* in Betracht zogen.

Die CESDOC hat, wie dies in solchen Fällen üblich ist, nicht nur die nominellen Beträge aufgeführt, sondern durch Umrechnung gemäss dem Index der Lebenshaltungskosten auf einen vergleichbaren Realwert zurückgeführt und erst danach die prozentualen Veränderungen errechnet.

Und das Ergebnis?

Real haben die *Ausgaben für die Volksschule von 1974 bis 1983 um insgesamt 7% zugenommen. Also kein Abbau. Aber sicher auch kein Grund zum Jubeln. Genügen 0,7% jährliche Zunahme zur Bewältigung der zusätzlichen und neuen Aufgaben, die vor der Türe und zum Teil schon*

* Entwicklung der Bildungsausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden, CESDOC, Genf 1986

recht aufdringlich in der guten Stube stehen: Einführung neuer Fächer (Französisch auf der Primarstufe, Informatik, Wahlfächer im musischen Bereich usw.), Verbesserung der Lehrerausbildung, Ausbau der Lehrerfortbildung, und, und, und...? In der Wirtschaft sagt man: Stillstand ist Rückschritt. Im Bildungswesen sollte dieses Wort noch bedeutend mehr als Mahnung zum Fortschritt beachtet werden.

Dass die Abnahme der Schülerzahlen (1977 bis 1983 17,6%) eine gewisse Reduktion der Ausgaben im Bereich Lehrmittel, Schulmaterial und anderen Pro-Schüler-Ausgaben oder deren Verlagerung auf andere Bereiche möglich gemacht hat, will ich gerne in Rechnung stellen. Aber das sind kleine Fische. Die grossen Blöcke sind *von der Zahl der Schüler unabhängige Grundkosten des Bildungswesens*. Wenn wir weiterhin Versuche zu Schulreformen (wie das SIPRI-Projekt) durchführen wollen, die schulischen Hilfsdienste (pädagogische Arbeitsstellen, Medienzentren, Dokumentationsstellen, Beratungsstellen für Schüler, Eltern und Lehrer) vermehren und ausbauen wollen, überhaupt die Schule den gesellschaftlichen Erfordernissen von Gegenwart und Zukunft ständig anpassen wollen, *musst auch im Bildungswesen immer mehr investiert werden. Wir Lehrer sind dafür verantwortlich, dass sich die Investitionen auszahlen; wir sind Träger der Investitions-garantie.*

Zum Schluss ein Wort zu den anderen erfassten Gruppen:

Im beruflichen Bildungswesen betrug die Zunahme 33%, was sicher u. a. eine Folge des Berufsbildungsgesetzes von 1978 ist.

Mittelschulen: Zunahme 14%. Der Schülerberg hat sich in diesen Jahren aus der Primarschule in den Mittelschulbereich verschoben; auch mag der Ausbau der Diplommittelschulen an der Zunahme beteiligt sein.

Hochschulen und Forschung: Zunahme 4%. Dazu ein Zitat aus dem CESDOC-Bericht: «Besonders krass erscheint der Rückzug des Bundes im Hochschulbereich: Der Bund leistet noch 85% dessen, was er 1977 leistete; die Kantone haben demgegenüber heute (1983) 133% zu tra-

gen. Diese Entwicklung entspricht – das darf auch hier festgestellt werden – keineswegs der nationalen Bedeutung des Hochschulwesens.» Dieser Beurteilung kann man sich nur anschliessen.

Heinrich Weiss, ZS SLV

SLV-Dienstleistungen

Intervac-Ferienwohnungstausch

Der zweite Katalog 1986 ist erschienen! Wer sich dafür interessiert, während der Ferien (vor allem im Sommer) sein Heim mit der Familie eines Kollegen zu tauschen, sollte sich *sofort anmelden*. Es besteht die Möglichkeit, den Tauschpartner unter je 600 Adressen aus Frankreich und England zu wählen. Über 400 holländische Familien warten auf eine Tauschmöglichkeit. In Finnland, Schweden, Dänemark, Irland und Deutschland sind je 200 Familien eingeschrieben. Je 100 Wohnungen stehen in Italien und Österreich zur Verfügung. Und auch aus Norwegen, Spanien, Griechenland und Belgien liegen Anmeldungen in grösserer Zahl vor. Eindrücklich ist auch die Vielfalt der Herkunftsländer von aussereuropäischen Familien. Der grösste Anteil wohnt in den USA, aber auch aus Kanada, der Karibik, Nigeria und Israel sind Adressen zu finden.

Wer sich am Intervac-Wohnungstausch – einer Dienstleistung des Schweizerischen Lehrervereins – beteiligen möchte, verlange umgehend die Unterlagen bei Intervac-SLV, Reherstrasse 6A, 9016 St. Gallen (Telefon 071 35 49 10).

SLV-Sektionen

BL: Beamtenverbände zur Arbeitszeitverkürzung

Mit Schreiben vom 5. März 1986 nahm die Arbeitsgemeinschaft Basellandschaftlicher Beamtenverbände (ABB) – ihr gehören der Beamtenverband, der Polizeibeamtenverband, der VPOD und der Lehrerverein Baselland an – Stellung zur Vorlage des Regierungsrates an den Landrat betreffend Arbeitszeitverkürzung. Nach einer Übersicht über die seit 1980 laufenden Forderungen nach einer Realloohnerhöhung und die von der Regierung ersatzweise angebotenen «Verbesserungen für das Personal» und nach Hinweisen auf weitere bereits vorgebrachte Arbeitnehmerwünsche schreibt die ABB zum Thema Arbeitszeitverkürzung wörtlich:

«Arbeitszeitverkürzung und Neuregelung der Jubiläumsprämien wurden vom Regierungsrat ersatzweise anstelle einer Realloohnerhöhung angeboten. Da eine Realloohnerhöhung allen dem Beamtenengesetz unterstehenden Arbeitnehmern unseres Kantons zugute gekommen wäre, ist es deshalb unabdingbar, dass auch diese vorgeschlagenen Verbesserungen allen Beamten in gleicher Weise zukommen, wenn auch in der konkreten Ausgestaltung je nach Direktion Modifikationen denkbar sind. Die ABB kann aber nicht einem Lösungsvorschlag zustimmen, der eine Beamtenkategorie klar benachteiligt und im Vergleich zu den anderen Beamten schlechter stellt, sondern muss darauf beharren, dass alle Beamten gleich behandelt werden. (...)

Die bisherigen Verhandlungen brachten keinerlei überzeugende Argumente, die eine Einschränkung der geplanten Verbesserungen für die Lehrer begründen. Vielmehr ist darauf hinzuweisen, dass durch die Arbeitsplatzbewertung seinerzeit ausdrücklich die Gleichwertigkeit des Arbeitspensums eines Lehrers mit demjenigen eines andern Beamten festgelegt wurde. Es muss deshalb auch bei der Neuregelung der Arbeitszeit wieder gleiches Recht für alle Beamten geschaffen werden... (...)

Nachdem die Regierung einen gewissen Reallohnrückstand des Staatspersonals anerkannt hatte, sich die Sozialpartner über dessen Höhe in keiner Weise einigen konnten, erklärte sich die ABB bereit, über die von der Regierung anstelle einer Realloohnerhöhung unterbreiteten Angebote zu verhandeln. Die ABB hat immer betont, dass Verbesserungen in den Arbeitsbedingungen allen Beamten in gleicher Weise zukommen müssen. Sie verlangt deshalb heute, dass die Arbeitszeitverkürzung für alle Beamten in einem Schritt per 1.1.1987 eingeführt wird und dass die Neuregelung der Jubiläumsprämien rückwirkend per 1.1.1986 in Kraft gesetzt wird. (...)

Auf Wunsch der ABB wurde diese Stellungnahme vollständig in der Vorlage an den Landrat abgedruckt.

Der Lehrerverein Baselland wird nachweisen, dass der von der Regierung unter dem Nachdruck der Lehrerschaft offerierte «Ausbau der Altersentlastung als andere Form der Arbeitszeitverkürzung» an die für die anderen Beamten beantragten Arbeitszeitverkürzungen substantiell in mehr als einer Hinsicht nicht heranreicht.

Ein Sitz im Kantonalvorstand

Mit dem Rücktritt von Ernst Friedli, Primarschule Reinach, ist an der Delegiertenversammlung vom Mai, womöglich durch Primarlehrer(in) oder Kindergärtnerin, ein Sitz im Kantonalvorstand neu zu besetzen. Interessenten sowie vorschlagende Kollegien oder Sektionen wenden sich bitte direkt an den Präsidenten Walter Müller, Telefon 061 72 73 20. Max Müller

BL: Vorsicht bei Pensenverzicht

Im «Magazin» der «SLZ» 7/86 wurde nach einer Notiz der «Basler Zeitung» unter dem Titel «Kollegiale Solidarität» berichtet, die Sekundarlehrer von Reinach BL hätten die drohende Entlassung von fünf bis sechs Lehrern durch einen freiwilligen Pensen- und Lohnverzicht verhindert.

Gewerkschaftliche Bedenken

Dabei konnte der Eindruck entstehen, diese an sich erfreuliche Einzelaktion sei landauf, landab zur Nachahmung geeignet. Vielmehr sind ernsthafte gewerkschaftliche Bedenken angebracht:

1. Lehrgelöhner sind keine Fantasiehonore, die sich der Normalarbeitnehmer problemlos beschneiden lassen kann. Die Bereitschaft, auch mit weniger Lohn auszukommen, muss beim Arbeitgeber und in der Öffentlichkeit fatale Missverständnisse fördern. Gewerkschaftlichen Bemühungen um Lohn- und Arbeitszeitverbesserungen wird dadurch nicht unbedingt geholfen.
2. Klassenrückgang und Stellenmangel für Junglehrer sind nicht einfach durch Verzichtleistungen gedienter Arbeitnehmer zu bewältigen. Der LVB hat Wege aufgezeigt, zum Beispiel die jetzt durch das Referendum in Frage gestellte «Aktion P» (übrigens bisher schon massiv durch Solidarbeiträge aus der Versicherungskasse der Arbeitnehmer versorgt), aber auch die gerechte Arbeitszeitverkürzung für das gesamte Staatspersonal. Damit könnte Entlastung geschaffen und der Arbeitgeber Staat vor der nächsten Lehrerknappheit bewahrt werden.
3. Angesichts der seit Jahren strikt abgelehnten Lohnforderungen und der bisherigen Behandlung der Lehrerschaft in der Frage der Arbeitszeitverkürzung besteht wenig Anlass zu freiwilligen Verzichten.

Vollpensum als Normalfall

Der LVB hat sich mit guten Gründen immer für das Vollpensum als Normalfall eingesetzt. Falls eine Pensenreduktion dennoch unvermeidlich wird, sollte sichergestellt sein, dass die Versicherung für das Vollpensum erhalten bleibt. Dabei müsste darauf bestanden werden, dass der Arbeitgeber wenigstens die ausfallenden Versicherungsbeiträge übernimmt. Die Quittung

für sorglosen Edelmüt wird bei der Pensionierung nachgereicht.
Max Müller

AG: Rektoren bleiben bei Lehrerwahlen ausgeschlossen

Im Herbst 1984 wurden im Kanton Aargau erstmals sämtliche Lehrkräfte durch die Behörden gewählt. Die Umstellung von der bisherigen Volkswahl zur Behördenwahl war nötig geworden wegen des neuen Schulgesetzes, das 1982 in Kraft trat. Für die Lehrerwahlen wurde ein spezielles Wahlgremium geschaffen, das sich aus den Mitgliedern der Schulpflege und des Gemeinderates zusammensetzt.

Während im Schulgesetz ausdrücklich erwähnt ist, dass die Lehrervertreter an den Sitzungen der Schulpflege mit beratender Stimme teilnehmen, schloss nun der Regierungsrat im Rahmen einer «Lehrerwahlverordnung» die Rektoren von der Teilnahme an den Wahlsitzungen aus. Der Aargauische Lehrerverein (ALV) war mit diesem Erlass nicht einverstanden, da er seiner Meinung nach im Widerspruch steht zum Schulgesetz. Der ALV strebte deshalb beim Verwaltungsgericht des Kantons Aargau ein Normenkontrollverfahren an.

Mit dem Argument, das für die Lehrerwahlen zuständige Wahlgremium (Gemeinderat und Schulpflege) sei eine völlig neue Behörde, die nicht mit der Schulpflege identisch sei, wies nun das Verwaltungsgericht das Begehren des ALV ab und bestätigte damit die Richtigkeit der regierungsrätlichen Meinung.

Trotzdem darf der ALV zumindest einen Teilerfolg in dieser Sache verbuchen: Das Verwaltungsgericht teilt nämlich die Auffassung des ALV, dass die Schulpflege zuhanden des Wahlgremiums die Wahl vorzubereiten und eine Wahlempfehlung abzugeben habe. An diesen Sitzungen besteht auch nach Auffassung des Verwaltungsgerichts das ausdrückliche Recht zur Teilnahme der Lehrervertreter. dd

AG: ALV-Mitglied wird Grossratspräsident

Der Grosse Rat des Kantons Aargau wählte für das Amtsjahr 1986/87 Dr. Hans Zbinden zu seinem Präsidenten. Damit präsidiert seit längerer Zeit wieder einmal ein Mitglied des Aargauischen Lehrervereins (ALV) das Kantonsparlament. Der gegenwärtig «höchste» Aargauer, der übrigens der sozialdemokratischen Fraktion angehört, ist freilich nicht mehr aktiver Lehrer; er arbeitet auf der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich als pädagogischer Sekretär. dd

Rückspiegel

ZH: Vorverlegung des Französischunterrichts in die Primarschule

Soll man noch darüber schreiben, und wie? Satirisch, schulmeisterlich, behördlich, freundeidgenössisch, psychologisch, politisch, standespolitisch?

Man sagt, die Laufzeit für schulische Reformen betrage in helvetischen Ländern dank föderalistischer Gesetzmässigkeiten rund 20 bis 30 Jahre. Nun ist es soweit: Trotz massiver Bedenken der Lehrerschaft



im Kanton Zürich und in den östlich von Zürich gelegenen Kantonen soll der FU vorverlegt werden. Die Lehrerschaft hat (unnötigerweise) eine Schlacht verloren, vielleicht auch Prestige, was weiss ich. Ich bin nicht gewillt, die Philippika (weder an die Lehrer oder die Lehrerorganisationen noch an die Schulbehörden) zu schreiben, die sich einem «Faktenordner» aufdrängt. Hingewiesen sei einzig auf die ausführliche Begründung des «wegweisenden» Beschlusses des zürcherischen Erziehungsrates: Sie findet sich im «Schulblatt des Kantons Zürich» vom April 1986 (11 Seiten).

Rudolf Weber

Strom aus tausend Quellen

Ein Streifzug durch die Energietechnik und -forschung von heute und morgen – verständlich dargestellt. 213 Seiten, 127 Abbildungen, kart. Fr. 23.–

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Bestellungen richte man an den Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Postfach, 8045 Zürich (Telefon 01 462 98 15).

In diesem Zusammenhang sei auch hingewiesen auf das Dossier L2 (langue deux) No 4 der Kommission Fremdsprachunterricht der EDK-Ost. Es zeigt die Entwicklung des Projekts, die Tätigkeit der Kommission Fremdsprachunterricht EDK-Ost sowie die heutige Situation und die wichtigsten Argumente und Einwände betreffend die Vorverschiebung des Fremdsprachunterrichts in die Mittelstufe der Primarschule; ein mehrseitiger Anhang führt die einschlägigen Publikationen auf.

J.
Bezug: Sekretariat EDK, 3005 Bern, oder Koordinationsstelle FSU EDK-Ost, Museumsstrasse 39, 9000 St. Gallen (Telefon 071 24 20 22).

ZH: Freiwilliges 10. Schuljahr für die Stadt Zürich

Dem Schulamt der Stadt Zürich wurde bewilligt, ab Schuljahr 1987/88 ein freiwilliges 10. Schuljahr nach dem vom Erziehungsrat im Mai 1983 erlassenen Konzept zu führen. Das neu konzipierte Schuljahr löst das freiwillige 10. Schuljahr ab, welches von der Stadt Zürich seit 1977/78 geführt wird. Das 10. Schuljahr steht Schülern aus der Stadt und der Region Zürich offen, welche die 3. Sekundar- oder Realklasse abgeschlossen haben. Es vertieft und erweitert die Allgemeinbildung, fördert die individuelle Reife und deckt den Nachholbedarf bei allenfalls vorhandenen Bildungslücken. Die Stundentafel umfasst einen Pflicht- und einen Wahlpflichtbereich. Die Stundenzahl beträgt für die Schüler 32 bis 36 Stunden. (ki)

LU: «Mensch und Umwelt» in der Primarschule

Ab Schuljahr 1988/89 wird in allen Primarschulen des Kantons Luzern das neue Unterrichtsfach «Mensch und Umwelt» obligatorisch eingeführt. Es umfasst die bisherigen Fächer Geografie, Geschichte, Heimatkunde und Naturkunde, berücksichtigt neu aber auch soziale, wirtschaftliche und naturwissenschaftlich-technische Gesichtspunkte. Mit diesem neuen Fach wird die traditionelle Fächeraufteilung zugunsten eines themenzentrierten, ganzheitlichen Unterrichts aufgehoben.

(Quelle: «Vaterland», 30. Januar 1986)

Innerschweizer Schulkoordination geht ins dritte Jahrzehnt

Zum 20jährigen Bestehen der IEDK und des zehnten Tätigkeitsberichts des ZBS ist

eine kleine Festschrift erschienen. Sie zeigt die starke Zunahme der gemeinsamen Projekte und Beschlüsse namentlich nach 1970 (EDK-Konkordat, Gründung der Akademischen Studien- und Berufsberatung) sowie nach 1974 (Gründung des gemeinsamen Stabsdienstes ZBS). Ohne den Zentralschweizerischen Beratungsdienst für Schulfragen (ZBS) wäre nach Auffassung des IEDK-Präsidenten heute eine zeitgerechte Beantwortung der zahlreichen Herausforderungen an unser Bildungswesen nicht mehr denkbar und wäre auch die seit Jahren anerkannte Stimme der kleinen Zentralschweiz im Konzert der gesamtschweizerischen Schulentwicklung und -koordination wohl kaum mehr wahrnehmbar. Der ZBS-Tätigkeitsbericht enthält die ganze breite Palette der Entwicklungs- und Problemlöseaufgaben in einem Schulwesen. Die heutigen Reformprojekte seien «keine Modeideen einer Hochkonjunktur-Reformbegeisterung, sondern vielfach überfällige Aufholjagden im drohenden Auseinanderdriften von schulischem Bildungskanon und gesellschaftlicher Wirklichkeit» (ZBS-Leiter Dr. Anton Strittmatter).

ZH: Ergänzender Unterricht für Drogenabhängige

Jugendliche, die wegen ihrer Sucht eine Schule oder Ausbildung abbrechen mussten, erhalten ergänzenden Unterricht und die schulischen Voraussetzungen für den beruflichen Wiedereinstieg oder den Besuch einer weiterführenden Schule. Der Unterricht erfolgt in der Regel in den entsprechenden therapeutischen Institutionen. Während der bewilligten ersten dreijährigen Phase können Lehrkräfte der Oberstufe im Gesamtumfang von zwei Stellen für die Erteilung des Unterrichts beurlaubt werden. Sie werden in ihrer Arbeit von einer Projektgruppe unterstützt. (PDki)

keit ist eine der höchsten der Welt, und der Mangel an Nahrung und an Ärzten macht aus der Insel einen Ort des Hungers und der Krankheiten. Auf Haiti werden die wenigsten alt. Auch das Schulwesen liegt im argen, es fehlt an Lehrern und Schulen. Nur 16 von 100 Kindern beginnen überhaupt die Primarschule, und vielleicht beendet eines alle sechs Schuljahre. (ead)

Industrie für britische Jugendliche ohne Reiz

Weder die britischen Schüler noch die Studenten fühlen sich durch die Schaffung industriellen Wohlstands motiviert. Eine Karriere in der Werbung, im Rechnungswesen, in der Armee oder bei der Polizei lockt mehr als die Industrie. 50 Prozent der schulpflichtigen jungen Menschen halten diesen Bereich für langweilig, und die Fabrikarbeit steht für sie an der letzten Stelle der Wunschliste für einen Arbeitsplatz. Nur für einen Drittel der jungen Menschen, die in einer repräsentativen Umfrage befragt wurden, steht sie an erster Stelle. (ead)

Kinder leiden mit

Nicht weniger als 1,296 Millionen Kinder hatten im September 1984 in der Bundesrepublik Deutschland einen arbeitslosen Elternteil. Das waren 6,7 Prozent aller Kinder. Mit zunehmender Dauer der elterlichen Arbeitslosigkeit zeigen sich bei den Kindern vor allem zwischen 9 und 15 Jahren Entmutigung und Hoffnungslosigkeit. Angst vor der Zukunft und bereits erlittene oder befürchtete soziale Isolation spielen mit, wie eine Arbeit des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg zeigt. (ead)

Sekundarstufe I, an Lehrer, Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen, Fachbehörden und Universitäten. Sie ist kostenlos über den Verlag Sauerländer in 5000 Aarau, Laurenzenvorstadt 89, zu beziehen.

«THEMA» mit Zusammenschluss

Die Pressestellen von zehn Schweizer Hochschulen haben sich zusammengetan, um eine gemeinsame Zeitschrift mit dem Namen «THEMA» herauszugeben. Als weiterer Herausgeber ist auch der Nationalfonds mit von der Partie. Geplant sind zwei Hefte pro Jahr, immer zu einem gemeinsamen Thema, das sich für eine interdisziplinäre und gesamtschweizerische Beleuchtung eignet. Wie einer der Herausgeber meint, soll die Zeitschrift vor allem den «universitätsnahen Bereich» ansprechen, doch verrät die beachtliche Auflage von 70 000 Exemplaren weitergehende Ambitionen. «THEMA» wird an den meisten Hochschulen als Beilage im lokalen Magazin eingehftet. Das Heft soll aber auch als separates Magazin vertrieben werden. Das erste Heft «thematisiert» den Boden. (ch-fo 4/86)

Heiterer Schlusspunkt

«Wort und Sache»

Eine Gruppe fremdsprachiger Kinder, sieben- bis neunjährig, aus Chile, Brasilien, Spanien und Italien, im Zoo. Die Erlebnisse mit Tieren sollen sie zu spontanem Sprechen anregen. Als Begleiterin habe ich ihnen klargemacht, dass ich nur deutsch verstehe – so geben sie sich alle Mühe mit mir. Die Elefanten sind ein Hauptanziehungspunkt. Zuerst staunen die Kinder nur. Jetzt hebt der «Grosse» den Schwanz und löst Wasser. Eines der Mädchen: «Sooo viel!» Ein zweites: «Wie Bier!» L. W.

Hinweise

«Bildung [zweimal jährlich] aktuell»

«Bildung aktuell» erscheint zweimal jährlich und liefert Hintergrundinformationen zu neuen Lehr- und Lernmitteln. Darüber hinaus bietet die Hauszeitung auch «Hintergrund-» oder «Umfeld-Berichte». Der Leser soll erfahren, welche Fragen und Überlegungen bei der Planung neuer Bücher und Programmfelder berücksichtigt werden, und welche Schwerpunkte die Verlagsarbeit bestimmen. «Bildung aktuell» geht an alle Schulen ab

Lebensnaher Französischunterricht an der Primarschule

Nach einer längeren Wanderung hat endlich jedes Kind der Klasse im reservierten SBB-Wagen seinen gewünschten Platz gefunden. Irgendwo hängt ein Plakat, das an die BEA in Bern einlädt. Tatjana beginnt den französischen Teil zu entziffern. Ernsthaft und mit verkniffenen Zügen hirt sie über dem Ausdruck «à bientôt». Plötzlich glättet sich ihre Stirne, und mit erlösendem Lächeln erklärt sie: «Das heisst: «Ä Biene isch tot!» mitgeteilt von Loni Hettlinger in K.

International

Katastrophales Bildungswesen in Haiti

Die Daten, die den gegenwärtigen Zustand der Karibikinsel Haiti dokumentieren, sind erschütternd: Das Durchschnittseinkommen liegt bei 600 Franken im Jahr, die Arbeitslosigkeit beträgt 60 Prozent, vier von fünf Haitianern können weder lesen noch schreiben, die Kindersterblich-

Informatik an den Volksschulen

Ist die Diskussion um «Informatik» schon zu Ende,
bevor sie grundsätzlich und pädagogisch begonnen hat?
Wir stossen zum xten Male nach und veröffentlichen
die Überlegungen einer «Kontaktgruppe Informatik»
der Innerschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (IEDK)

C. Casparis, A. Strittmatter

Thesen 1986 der IEDK-Kontaktgruppe Informatik

Dem rasanten Wandel in der Computertechnik (Hard- und Software) entspricht eine hohe Unsicherheit und ein rascher Wandel der Auffassungen bezüglich des Stellenwerts der Informatik bzw. «Computerkunde» an den Volksschulen. Die nachfolgenden Thesen wollen eine Art Zwischenbilanz und kurzfristige Trendmeldung darstellen. Sie sollen als Orientierungspunkt für die Verantwortlichen in den Kantonen dienen, zur Harmonisierung der Bestrebungen und der begleiteten Versuche, zur Auslösung notwendiger Schritte und zur Vermeidung von absehbaren Fehlentwicklungen beitragen.

Die Thesen fassen in vier Quellen: in den Gesprächen im Rahmen der IEDK-Kontaktgruppe Informatik (kantonale Verantwortliche für die Volksschulen), im regelmässigen Informatik Austausch unter den Leitern der Pädagogischen Arbeitsstellen der Deutschschweiz, in den Arbeiten des EDK-Ausschusses Informatik an den Volksschulen sowie in der Lektüre einschlägiger Fachliteratur. Es ist vorgesehen, die Thesen jährlich zu überarbeiten, sie an den Stand der Diskussion und der Erfahrung anzupassen.

Computer und Primarschule

Im deutschsprachigen Raum herrscht die Auffassung vor, dass bis auf weiteres der Computer von der Primarschule ferngehalten werden soll; dies deckt sich auch mit entsprechenden Empfehlungen der EDK. Der direkte, spontane Umgang mit der Natur, mit der nahen Umwelt sowie mit den sozialen Beziehungen sei nicht zu gefährden durch das «Dazwischenschalten» von Maschinen. Das schliesst nicht aus, dass entsprechend qualifizierte Lehrer Versuche mit LOGO anstellen, im Unterricht Computer- und Videospiele aus dem Erfahrungsfeld der Kinder einbezie-

hen und förderungsbedürftigen Kindern individuelle computerunterstützte Hilfen anbieten. Bei diesem Angebot entscheidend ist jedoch das Beibehalten einer kritischen Optik, insbesondere auch was gegenwärtig die meist primitive Drillmethode vieler Lernprogramme angeht (vgl. auch Pkt. 8).



Foto: Roland Schneider

Die Schulung von Informationsfertigkeiten als Lernen von Fähigkeiten im Sammeln, Ordnen und Deuten von Informationen für Problemlösungen gehört nach wie vor zum elementaren Auftrag der Primarstufe. Hohe Lernfähigkeit und -bereitschaft sind die wohl wichtigsten Qualifikationen von morgen.

Zielschwerpunkte für die Orientierungsstufe

Die alle Schüler gleichermaßen einbeziehende Vorbereitung der Schüler auf die informatisierte Welt setzt auf der Orientierungsstufe ein. Deren Auftrag grenzt sich klar ab von der Aufgabe der Berufsschulen, nämlich berufsfeldspezifisch auf den praktischen Einsatz des Computers vorzu-

bereiten. Die Zielschwerpunkte für die Orientierungsstufe sind:

a) Exemplarisch die Anwendung von Computern im Alltag erfahren. In sinnvollen Unterrichtszusammenhängen erprobt der Schüler Anwendungsmöglichkeiten des Computers wie Textverarbeitung, statistische Berechnungen, Dateiverwaltung, Computergrafik oder computerunterstütztes Lernen. Darüber hinaus finden Begegnungen mit (vorläufig) ausserschulischen «Alltagsgeräten» wie Bancomat oder Videotex statt. In dem Masse, wie sich das vom «Normallehrplan» oder von der Erfahrungswelt der Jugendlichen her aufdrängt, sind auch elektronische Steuerungen und Computerspiele Gegenstand des Unterrichts. Im Vordergrund steht bei alledem die Anwendung und nicht die Konstruktion von Programmen und Geräten.

b) Sich mit den gesellschaftlichen Auswirkungen der neuen Technologien auseinandersetzen. Im Vordergrund steht hier die Erziehung zum urteilsfähigen Konsumenten und Staatsbürger. Themen sind Freizeitgestaltung, Neue Medien (Satellitenfernsehen, Videotex usw.). Arbeitsplatz- und Beschäftigungsprobleme, Bürgerfreiheit und Datenschutz u. ä.

c) Elementare Kenntnisse über den Aufbau und die Funktionsweise von Hard- und Software besitzen. Es geht hier nur um diejenigen Einsichten, welche die Anwendung von Geräten und von Fertigsoftware erleichtern und welche geeignet sind, irrationale Ängste und magische Vorstellungen auszuräumen. Keinesfalls sind technisches Spezialwissen und Programmierfertigkeiten zu entwickeln. Die Vermittlung soll eher beiläufig im Zusammenhang mit der Anwendung des Computers geschehen.

d) Die Computerisierung der Arbeitswelt in die Berufswahl einbeziehen. Der Informatikunterricht steht auf der Orientierungsstufe auch im Dienste der Berufswahlvorbereitung. Der Jugendliche soll seine Neigungen im Umgang mit Computern sowie die Arbeitsplatzanforderungen

und Zukunftsperspektiven in seine Berufs-wahlabklärungen einbeziehen.

e) Präzises und logisches Denken und Handeln einüben. Präzis-logisches Denken und Handeln ist zwar nicht die einzige (und vielleicht auch nicht die wertvollste) menschliche Eigenschaft, und sie lässt sich auch ohne Computer schulen; aber sie ist durchaus wichtig und deren Förderung ein erwünschter Nebeneffekt der Arbeit mit Computern.

Einführungszeitpunkt / Obligatorium / Wahlfach

Es besteht Übereinstimmung darin, den Beginn der systematischen und alle Schüler erfassenden Einführung in die Informatik in das 7. bzw. 8. Schuljahr zu legen. Dafür spricht, dass bis zum 8. Schuljahr sich noch alle Schüler in der Schulpflicht befinden, dass die Berufswahl für das Gros der Schüler im 8. Schuljahr abschliesst und dass dann im 9. Schuljahr noch Zeit bleibt für Vertiefungen und Ergänzungen (z.B. als Wahlfach). Es können folgende Regeln aufgestellt werden:

- Für Informatik im Sinne der oben genannten Zielschwerpunkte ist im 7. und/oder 8. Schuljahr ein Volumen von etwa 30 Stunden vorzusehen.
- Die Einrichtung dieser Einführung für alle ist mindestens gleichrangig zur Einrichtung von Wahlfachkursen voranzutreiben. Die vorgängige Einrichtung von Wahlfachkursen ist zwar leichter zu bewerkstelligen, schafft aber möglicherweise Probleme für die spätere «Vorschaltung» der allgemeinen Einführung.
- Namentlich die Wahlfachprogramme sind mit den Abnehmerschulen abzusprechen, damit nicht störende Überschneidungen und Widersprüche entstehen.

Stellung in der Stundentafel

Informatik ist längst nicht mehr die «kleine Schwester der Mathematik», gehört also nicht einfach ins Mathematikpensum eingebaut! Die Nähe zu lebenskundlichen oder naturwissenschaftlichen Themen ist mindestens ebenso plausibel.

Zurzeit ist davon abzuraten, Informatik als eigenes Fach mit einer Wochenstunde in die Stundentafel des 8. Schuljahres einzubauen. Der klar anwendungsbezogene Zielschwerpunkt legt nahe, den Computereinsatz mit verschiedensten sinnvollen Anwendungen in verschiedenen Fächern zu verbinden. Eine empfehlenswerte Form ist die Anlage von Projektwochen. Mittels Ausleihe von Computer-Klassensätzen können auch Schulen, welche noch nicht über eigene Ausrüstungen verfügen, Projektwochen durchführen.

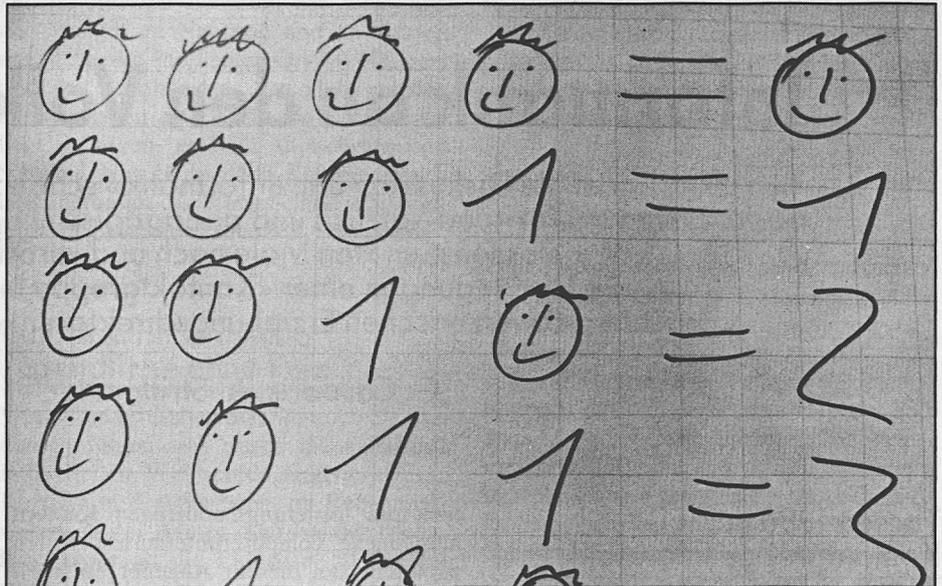


Foto: Roland Schneider

Es ist zu prüfen, wo zugunsten des Informatikunterrichts andere Lerninhalte weglassen oder verkürzt werden können.

Stellenwert des Programmierens

Informatikausbildung war lange Zeit gleichbedeutend mit Programmieren-Lernen. Die Entwicklung sowohl der Geräte (Maus- oder Touch-Screen-Generation) wie auch der Programme (immer mehr benutzerfreundliche Fertigprogramme für immer mehr Anwendungssituationen) lässt zurzeit die praktische Bedeutung des Programmierens für Anwender rapide absinken. Programmierfähigkeiten werden wiederum nurmehr für die besonderen Programmierberufe benötigt werden. In den allgemeinbildenden Schulen hat deshalb das Programmieren nur soweit einen sinnvollen Platz, als es darum geht, exemplarisch und rudimentär das Konstruktionsprinzip des Programmierens vorzuführen. Dafür sind beispielhafte Sprachen zu verwenden (z. B. LOGO, PASCAL).

Lehrerbildung

Die in den vorausgehenden Thesen vertretene Konzeption lässt für die Lehrerbildung (vor allem Lehrerfortbildung) folgende Folgerungen zu:

- a) Alle Lehrer sind möglichst rasch zu einer «Computer-Allgemeinbildung» zu führen. Im Zentrum stehen dabei die Zielschwerpunkte a) bis c), wie sie in These 2) für die Schüler formuliert wurden. Zeitbedarf: etwa 30 Stunden.
- b) Damit sind die Lehrer noch nicht für die Erteilung des Grundkurses im 7. oder 8. Schuljahr ausgebildet. Die «fachdidaktische Zusatzqualifizierung» dürfte noch einmal 60 bis 70 Stunden erfordern. Er-

fasst werden sollte davon das Gros der auf dieser Stufe unterrichtenden Lehrer. Ein Teil dieser Zusatzqualifikation geschieht am besten berufsbegleitend in Erfahrungszirkeln, in Begleitgruppen parallel zu Piloterfahrungen z. B. anhand durchgeführter Projektwochen.

- c) Für die Erteilung des Wahlfachunterrichts wird eine weitere Qualifizierung nötig sein, welche die allgemeine Ausbildung in den Bereichen des technischen Wissens und der Softwarekenntnisse ergänzt.
- d) Es wird wichtig sein, im Rahmen der Lehrerfortbildung und der didaktischen Zentren eine permanente Unterstützungsinfrastruktur aufzubauen (Lehrmittelhinweise, Workshops zu didaktischen Materialien und Unterrichtsmodellen usw.).
- e) Auf dem Hintergrund einer die gesamte Lehrerschaft umfassenden «Computer-Allgemeinbildung» stellt sich zurzeit in erster Priorität das Problem der Kaderausbildung. Eine solche wäre am besten auf regionaler Ebene zu verwirklichen. Diese Folgerungen für die Lehrerbildung sprengen massiv den Rahmen traditioneller Formen von Lehrerfortbildung.

Geräteanschaffung

Experten rechnen gegenwärtig für Homecomputer und PC mit einer «Lebensdauer» von fünf Jahren. Dann sind sie – wenn sie noch nicht defekt sind – technisch überholt und neuer Software nicht mehr zugänglich. Zudem ist man sich heute einig, dass zu schulischen Ausbildungszwecken nicht Homecomputer, sondern PC geeignet sind, also relativ teure Geräte. Es wird also zurzeit problematisch, Schulen mit festen Klassensätzen auszurüsten. Als Alternative empfiehlt sich – bis zur (hoffentlich eintretenden) Beruhigung auf dem Gerätemarkt – mit gemieteten bzw. von didaktischen Zentren bereitgestellten mobilen

Klassensätzen für Projektwochen zu arbeiten. An grossen Schulen dürfte sich allerdings auch die Anschaffung und der periodische Ersatz eigener Geräte lohnen. Als wichtigsten Gesichtspunkt erachten wir dabei die Benutzungsmöglichkeit für geeignete, benutzerfreundliche Software (siehe auch Geräteempfehlungen der IEDK-Kontaktgruppe).

Einsatz von Lernprogrammen

Zurzeit ist das Angebot an «Didaktischer Software» noch sehr unbefriedigend. Die meisten Programme kommen nicht über das Niveau primitivster Schemata aus den Anfängen des Programmierens unterrichtet hinaus. Brauchbar sind allenfalls Programme für das Training einfachster Fertigkeiten (Grundrechenoperationen, Ausweitung der Blickspanne beim Lesen, Vokabeln-Lernen) sowie vereinzelt Simulationsprogramme im Bereich der Naturwissenschaften. Die Lage kann sich aber in den nächsten Jahren ändern, wobei hier ein Engagement der Kantone insbesondere bezüglich der Schaffung von Rahmenbedingungen (z.B. Workshops, Freistellungen) günstig wäre. Für bevorstehende Geräteanschaffungen ist dieser Gesichtspunkt jedenfalls noch zu vernachlässigen.

C. Casparis, A. Strittmatter

(Vgl. auch den Leserbrief Seite 58)

Tip

Hilfe der Eltern beim Lesenlernen?

Lesen und Schreiben lernen die Kinder in der Schule. Dafür sind die Lehrerinnen und Lehrer der Unterstufe speziell ausgebildet worden. In der Regel ist keine Nachhilfe der Eltern erforderlich. Die Eltern können das Lesen- und Schreibenlernen unterstützen, indem sie:

- dem Kind Geschichten und Bilderbücher erzählen;
- geduldig zuhören, wenn das Kind etwas selbständig vorliest;
- das Kind zum Lesen animieren, es beispielsweise auf Schriftzüge im Alltag aufmerksam machen;
- Interesse zeigen für spontan geschriebene Texte, ohne diese zu korrigieren.

(nach Pädagogischer Arbeitsstelle des Kantons St. Gallen)

Die «SLZ» erleichtert Ihnen das Lesen von Fachliteratur

...und ausserdem

Was erwartet die Lehrlingsausbildung von der Volksschule?

Damit ein Fach gelehrt werden kann/muss, braucht der Lehrer vielfältige Kenntnisse, der Schüler eine bestimmte Reife und ein bestimmtes Umfeld, es braucht genügend Zeit für eine gründliche Auseinandersetzung; Oberflächliches tun wir zur Genüge.

Wenn gefordert wird, dass alle Schüler Grundkenntnisse in Informatik haben müssen, so fordern wir um so nachdrücklicher die Ausbildung aller Lehrer.

Für den Anfang ist es einfacher zu sagen, was verfehlt wäre:

- Computer als Lerngeräte einsetzen
- Einführung in Programmieretechniken
- Allfällige Anwenderprogramme mehr als nur zu Demonstrationszwecken einsetzen

Was muss getan werden?

1. In allen wissenschaftlichen Fächern ist der Umgang mit alltäglichen Abläufen in der Weise zu üben, dass die Vorgänge bewusst logisch aufeinanderfolgend dargestellt werden. Diese Darstellung soll verbal und/oder mit Symbolen erfolgen.

2. Der Umgang mit mathematischen Problemen ist zu üben und mit dazugehörigen Anwendungen zu vertiefen: Grössen einordnen; Zweier-, Achter- und Sechzehnersysteme; ganzzahlige Teilung; logische Verknüpfung UND/ODER anwenden.

3. Die algorithmische Denkweise ist zu üben und in verbale und symbolische Darstellung zu bringen.

4. Der mögliche Computereinsatz im täglichen Leben, im Gewerbe und in der Industrie ist aufzuzeigen, die Begriffe sind im Alltag zu verwenden.

Erfahrungen an der Berufsschule

...Recht viele Schüler haben Mühe, ein Problem bis zum Ende zu bearbeiten; sie sind oberflächlich, exaktes Arbeiten scheint ihnen oft fremd zu sein. Eine saubere Heftführung oder Darstellung ist selten geworden. Die Formulierung eigener Gedanken in klare, verständliche Sätze bereitet Mühe. Jede Schulstufe muss sich auf ihren grundsätzlichen Lehrauftrag besinnen; der beruflichen Ausbildung ist am besten gedient, wenn sie ein solides Fundament voraussetzen kann. Die Berufswelt ist vielschichtiger und komplizierter geworden. Produkte, Arbeitswerkzeuge und Bearbeitungsmethoden haben sich in allen Berufen stark verändert. Wer ausgebildet, muss einen Gesamtüberblick und

Verständnis für die grundlegenden Zusammenhänge haben. Nicht nur derjenige, der das Fach Informatik erteilt, sondern alle, die wissenschaftliche Fächer erteilen, müssen entsprechend ausgebildet sein. Vertreter der verschiedenen Schulstufen müssen miteinander reden. Bildung muss zur abgestimmten, aufbauenden Fortbildung werden.

Berufsschule BBC Baden,
Paul Zumsteg

(nach Schulblatt AG/SO, 2/86)

Turnen nach der obligatorischen Schulzeit

Ab Schuljahr 1986 sollte gemäss Bundesgesetz über die Förderung von Turnen und Sport jeder Lehrling mindestens eine Turn- und Sportlektion je Woche erhalten. Dies bedingt einen (vom Gesetzgeber kaum in diesem Ausmass erwarteten) hohen Bedarf an Turnhallen (für die Stadt Aarau beispielsweise drei neue Hallen). Laut E. Kuster vom BIGA (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) kommen gegenwärtig erst 40 bis 45% der schweizerischen «Stifte» in den Genuss einer wöchentlichen Turnstunde (1982: 36%). Dabei sind von Kanton zu Kanton grosse Unterschiede festzustellen: Thurgau, Appenzell, Tessin sowie Obwalden kommen dem Gesetzgeber bereits hundertprozentig nach, andere, wie die beiden Basel und Glarus, erreichen einen Deckungsgrad von bis zu 75%.

«Keine Luxusturnhallen notwendig»

Beim BIGA wird Wert darauf gelegt, dass für den Lehrlingssport nicht Luxusturnhallen nötig seien. Die Lehrpläne würden zwar von Hallensport sprechen; doch sei Turnen und Sport in einem gewissen Mass sicher auch im Freien erlaubt und erwünscht. Die Integration des Lehrlingsturnens in den lokalen Vereinssport hat sich nicht sonderlich bewährt (kaum motivierte und motivierbare, mehr oder weniger unfreiwillige Teilnehmer).

Nach Meinung des BIGA soll am einmal gesteckten Termin für das Lehrlingsturnen im Rahmen des Unterrichts festgehalten werden; für einzelne Kantone (z.B. Wallis) dürfte diese «Hürde» aber zu nah stehen!

Kollegial?
Engagiert?
Solidarisch?
Dann sind Sie Mitglied
des SLV
und Abonnent der «SLZ»

Jetzt wird aufgetischt

Bericht über den Zeichnungswettbewerb «Herzlich willkommen»

Die Angst vor dem Flop ist überstanden, die Angst, dass Kinder und Jugendliche uns im Stich lassen würden. *Das Thema «Gastfreundschaft» ist nicht «in»*, das wussten alle, als im Januar dieses Jahres die drei Zeitschriften «Sonntag», «Leben und Glauben» und die «Schweizerische Lehrerzeitung» zu einem Zeichnungswettbewerb für Jugendliche aufriefen.* Dennoch, das frostige Klima im eigenen Land konnte uns ebenso wenig gleich sein wie der Schweizerischen Flüchtlingshilfe oder dem Schweizer Gastgewerbe und Tourismus, die allesamt die gleiche Herzlichkeit gegenüber Fremden und Gästen gebrauchen können wie die Menschen in Not, die in unserem Land eine neue Heimat zu finden hoffen.

Die Aktion hat eingeschlagen

Anfang März, als der Einsendeschluss rasant näher kam, begannen sich die Rollen und Kuverts mit Zeichnungen langsam zu stauen. Erstaunlich viele Zeichnungen kamen aus der Westschweiz, wo OSAR, die Westschweizer Zentralstelle der Flüchtlingshilfe, dem Zeichnungswettbewerb zu grosser Publizität verholfen hatte. Und so waren es am 12. März nicht weniger als 465 Zeichnungen, die die Jury in den Räumen der Schweizerischen Verkehrszentra-

le in Zürich zu begutachten hatte. *Wie sollte man vorgehen?*

Jedes Jurymitglied hatte ausreichend Zeit, sich zuerst einmal einen Gesamtüberblick über die eingereichten Arbeiten zu verschaffen. Anschliessend wurden jeweils in sich zusammengehörende Zeichnungen blockweise von der Gesamtjury diskutiert, die dargestellten Szenen auf ihre Originalität, Aussagekraft und Umsetzbarkeit hin untersucht und die herausstechendsten Arbeiten in eine engere Beurteilung miteinbezogen.

Tiefsinniges und Heiteres

Es war ein anstrengender, aber zugleich unterhaltsamer und fröhlicher Nachmittag, konkret zu erleben, wie Kinder und Jugendliche ein zweifellos schweres Thema in ihrer Vorstellungswelt ausmalten:

- Auffallend viele Hände, die gereicht wurden;
- Sitzen und Essen am gemeinsamen Tisch;
- Türen, die aufgemacht wurden;
- Barrieren, die sich öffneten;
- Herzen mit Blumen und Willkommgruss;

- Menschen, die von andern Menschen eine Mauer hochgezogen oder in den fahrenden Zug mit noch freien Plätzen eingeladen wurden...

Dazwischen aber auch Heiteres:

- Die Schweiz als lachende Sonne und mit Armen, die alle bereitwillig aufnehmen, die zur ihr kommen;
- ein Fussballtor, in das ausländisch markierte Bälle am Laufmeter hineingekickt werden;
- eine grüne Palme, in deren Schatten Schwarz und Weiss gemeinsam schaukeln - der Boden ist eine tüchtige Scheibe Emmentaler Käse;
- eine Henne, die mexikanische, chinesische, türkische und andere exotische Kücken betreut...

An Originalität und Einfällen waren unsere Kinder ganz einfach wieder einmal nicht zu übertreffen!

Gastfreundschaft neu aufgetischt

Von den zehn prämierten Zeichnungen wurden nur sieben Sujets für den Druck von vier Papierservietten weiterverwendet. Drei andere Zeichnungen werden möglicherweise zu Tischsets verarbeitet und dem Gastgewerbe angeboten, sofern sich hierfür noch entsprechende Sponsoren finden lassen. Ende April werden die Servietten und ein dazu passendes Tischtuch über die Schweizerische Flüchtlingshilfe, die angeschlossenen Hilfswerke und diverse Verbände der Schweiz zum Kauf angeboten; denn *Gastfreundschaft ist ein Thema, das nicht abserviert ist, sondern*

Die sieben Zeichnungen dieser Seite werden Ende April auf insgesamt vier je verschieden bedruckten Papierservietten zu sehen sein.

Oben: Bertrand Delaplace, 11, zeichnete den Schweizer, der niemanden im Stich lässt.

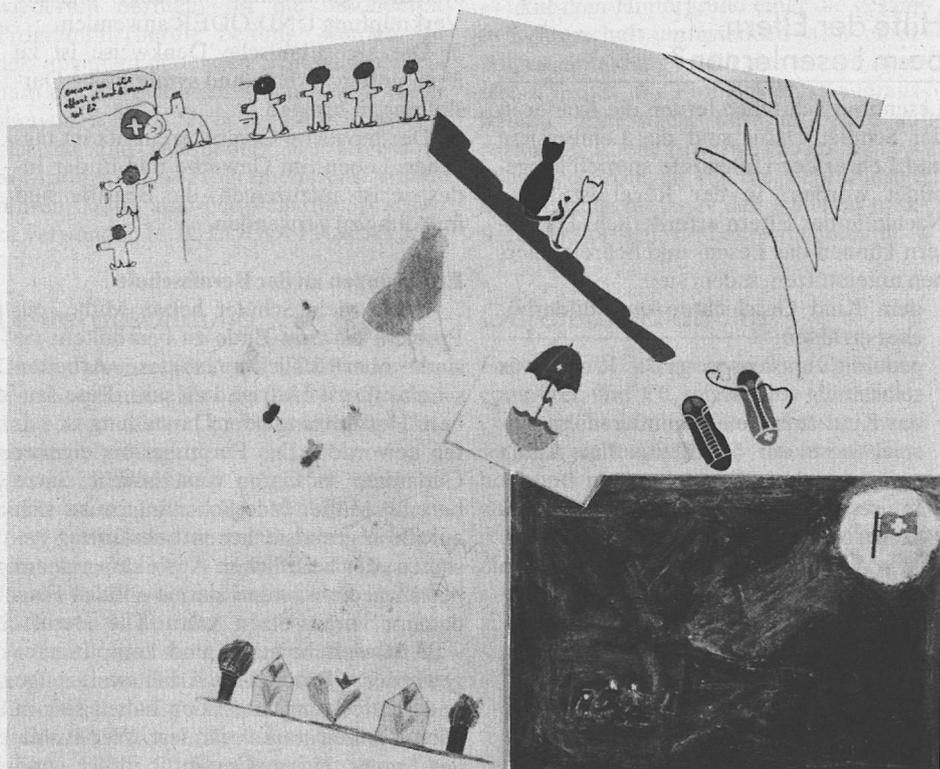
Mitte: Manon Michellod, 10, hatte die Idee einer Henne, die verschiedenste ausländische Kücken betreut.

Unten: Für die Erstklässlerin Daya Uzundag bedeutet Gastfreundschaft Blumen, Bäume und Häuser mit zwei Herzen.

Zwei verschiedene Katzen auf dem Haus, zwei verschiedene Schuhe an den Füessen und ein Regenschirm, der den andern hält. Die drei Motive von Martine Zonca, Caroline Villosz und Valérie Dupertuis werden gemeinsam eine Serviette verzieren.

Unten: Von Stefan Bloch, 14, stammt die Idee, den Menschen in der Dunkelheit ein Licht zu senden, damit sie wissen, wohin sie sich orientieren können - zur Schweiz.

* Vgl. «SLZ» 2/86; die «SLZ» bot eine 32seitige unterrichtspraktische Beilage als «Anregung» und Grundlageninformation. Als Separatum erhältlich (Fr. 1.50) beim Sekretariat SLV.



neu aufgetischt werden muss. Wir danken allen Kindern und Jugendlichen, die uns mit neuen Ideen zu einem alten Thema so spontan und herzlich bereichert haben.

Werner Zurfluh

Und das sind die Gewinner

Aus den 465 eingereichten Zeichnungen hat die Jury die Arbeiten folgender zehn Jugendlichen mit einem Preis bedacht (die Namen folgen in alphabetischer Reihenfolge):

Christa Beyeler, Primarschule Taennlenen, 3152 Mamishaus; Stefan Bloch, Sekundarschule Aesch, 4147 Aesch; Gregory Cordonnier, Ecole enfantine de K. Monney, 1023 Crissier; Bertrand Delaplace, Ecole Béthusy, classe 9C1, 1000 Lausanne; Monika Knüsel*, Kleinfeldstrasse 23, 6210 Sursee; Manon Michellod, Klasse 3-4 P., 1909 Charrat; Ludovic Rudaz, ch. des Falaises 5, 1722 Bourguillon; Derya Uzundag, Foyer d'accueil Satigny, 211, rte d'Aire-la-Ville, 1242 Satigny; Christian Zahner*, Elfenaustrasse 5A, 3074 Muri b. Bern; Martine Zonca, Caroline Viloz und Valérie Dupertuis, Ecole Béthusy, classe 9D2, 1000 Lausanne.

Was gibt es zu gewinnen?

Die SBB, die Privatbahnen, die Reisepost, die Schifffahrtsunternehmungen und die Schweizerische Verkehrszentrale haben zehn Preise zur Verfügung gestellt.

Hat ein Einzelteilnehmer gewonnen (oben in der Gewinnerliste mit einem * bezeichnet), kann er/sie Eltern, Geschwister und Grosseltern zu einer Fahrt nach einem frei wählbaren Ziel in der Schweiz einladen.

Stammt der Gewinner(in) aus einer Schule, an der die ganze Klasse sich am Wettbewerb beteiligt hat, so kann der Gewinner(in) die ganze Klasse und den Lehrer zu einer Reise einladen.

Die Fahrt kann zusammengestellt werden auf den Strecken der SBB, der normal- und schmalspurigen Privatbahnen (nicht Bergbahnen), der Postautolinien und der Schifffahrtsunternehmungen. Der Preis gilt bis 31. Dezember 1986.

Die Preise der zehn Hauptgewinner werden in der zweiten Woche im Mai an die entsprechenden Adressen verschickt.

Dazu hat die Schweizerische Verkehrszentrale, Bellariastrasse 38, 8027 Zürich, 18 Trostpreise gestiftet, die ebenfalls Anfang Mai verschickt werden.



Drei Zeichnungen, die womöglich dem Gastgeber als Tischsets angeboten werden.

Christian Zahner, 12, von Muri b. Bern, sieht die Schweiz als lachende Sonne, die bereitwillig alle aufnimmt, die zu ihr kommen.

Christa Beyeler, 6. Klasse, von Mamishaus, hat einen originellen Zug zusammengestellt, in dem Menschen aller Hautfarben Platz haben, ja es hat sogar noch einen leeren Fensterplatz im Zug.

Monika Knüsel, 14, aus Sursee, hat Flüchtlinge aus verschiedensten Ländern an den gemeinsamen Tisch versammelt. Was auf den ersten Blick wie die Neuauflage der Kappeler Milchsuppe anmutet, ist in Wirklichkeit doch eher ein neuzeitlicher gemeinsamer Suppentag.



Fortsetzung von Seite 5

Informatik in der Volksschule

(«SLZ» 5/1986)

Die Gewohnheit des präzisen Denkens

Sehen wir einmal davon ab, dass Heinz Allenspach auf der Basis des Historischen *Materialismus* argumentiert, für den bekanntlich die Wirtschaft das A und O der menschlichen Existenz bildet; sehen wir auch von den *Drohgesten* ab, mit denen er sein Plädoyer für präzises Denken begleitet, jener technologisch-ökonomischen Eschatologie, die jedem Verdammnis und Höllensturz verspricht, der die Zeichen der Zeit nicht so lesen mag, wie er sie zu lesen hat: «Technologischer Stillstand bedeutet Elimination – Konkurs – Arbeitslosigkeit»¹; sehen wir also davon ab, so bleibt doch noch ein interessanter Gesichtspunkt übrig: «präzise Sprache – präzises Denken».

Und da erfahren wir nun, warum die «EDV-Anwendung» bereits den Kindern, zumindest von der «Oberstufe der Volksschule» an, so gut tut und der Wirtschaft so nützlich ist. Sie «folgt» nämlich «klaren Entscheidungslinien (!) und setzt damit die Fähigkeit voraus, Haupt- und Nebensächlichkeiten als solche zu erkennen und voneinander zu trennen. Informatik verlangt eine konsequente Abfolge dieser übersichtlichen Verfahrensschritte. Inkonsequenz oder Unsorgfältigkeiten werden sofort sichtbar. Logisches Denken muss sich also mit konsequentem Handeln verbinden, konsequent bis zur peinlichen Genauigkeit» («SLZ»).

Der Verfasser lässt kaum einen Zweifel daran – und jedem Pädagogen ist das sowieso klar –, dass in solchen Sätzen ein erzieherisches Programm steckt: Die Kinder sollen nicht nur manches lernen, was da erwähnt ist (z. B. Haupt- von Nebensächlichkeiten zu unterscheiden), das könnten sie auf andere Weise auch, *sie sollen vielmehr als Gesamtkonzept habitualisieren, was die Rechenmaschine ihnen abverlangt: perfekte Anpassung an Algorithmen, zu verinnerlichende Kontrolle von Übertretungen* («Inkonsequenz oder Unsorgfältigkeiten»), «logisches Denken» und «konsequentes Handeln (...) bis zur peinlichen Genauigkeit», wobei «Logik» hier freilich nichts anderes heisst als das Befolgen der in den Programmen von deren Urhebern vorgesehenen Verfahrensschritte und «konsequentes Handeln» der jeweils entsprechende Tastendruck. Dies in völliger *Umkehrung dessen, was in dieser Hinsicht in der langen Bildungstradition unserer Kultur als Ziel der Erziehung und der Bildung galt*: Logik als Mittel autonomen Denkens, als Werkzeug vernünftiger, rational und politisch mündiger Argumentation; Handeln als Ausdruck und Folge

vernünftiger Überlegung, ethischer Überzeugung und eigenständiger Verantwortung. In dieser Tradition sind tatsächlich «logisches Denken, Analysieren, Trennen von Wichtigem und weniger Wichtigem, konsequentes Handeln, klare Begriffe, präzise Sprache (...) Zielsetzungen des Schulwesens», allerdings – und das macht eben den gewaltigen Unterschied aus – erstens *nicht die «schlechthin» alleinigen* und zweitens *keineswegs nur im Sinne einer rein technischen Rationalität*, die sich im möglichst reibungslosen Funktionieren übt und erfüllt.

«Unpräzise Fragen kann der Computer nicht beantworten, unklare Begriffe verunmöglichen den Dialog», so heisst es technisch richtig; nur freilich haben die *monosemantischen Computersprachen wenig mit dem Reichtum der natürlichen zu tun* und das bedingungslose Gehorchen gegenüber der unwiderlegbaren Autorität des Apparates nichts mit einem *menschlichen «Dialog»*; der Begriff ist von den Werbestrategen seit Jahr und Tag in den Zusammenhang lediglich eingeschleppt worden, um die Maschine zu vermenschlichen, sie mit einer benutzerfreundlichen Attraktivität auszustatten und dadurch zu verwischen, wie klar das *technologisch-ökonomische Leitbild* hierbei doch eigentlich ist, im Grunde so eindeutig wie es Pierre Arnold mit seinem beneidenswerten Optimismus und unberührt von jedem anthropologischen Zweifel schon vor Jahren visionär formuliert hat: «Auf dem Weg des Fortschritts muss der Mensch ständig den technischen Entwicklungen folgen.»²

Bringt die «Computerisierung» eine Umkehrung der Bildungstradition unserer Kultur?

Das ist natürlich ein hierarchisches Programm. Keine Frage, wo die Auguren stehen. Hegel spukt in den Köpfen, auch wenn sie's selber nicht merken. Der Weltgeist marschiert, und nicht nur bei seinen linken Schülern. Deswegen «müssen wir uns (auch) vermehrt um die Begriffshierarchie kümmern, um Oberbegriffe, Unterbegriffe usw.», sonst könnten wir die womöglich noch auf demokratische Weise verwechseln. Und das alles, bitte, rechtzeitig «familiarisieren», damit die Familie uns wenigstens im «Dialog mit der Maschine» erhalten bleibt, an der «Mensch-Maschine-Schnittstelle» (wie der anheimelnde Begriff hierfür lautet) oder in Allenspachs Aufzählung der Familienmitglieder: im «hautnahen Kontakt – Berührung im wörtlichen Sinn – mit Bildschirm und Tastatur, mit Datenspeicher, Diskette und Drucker»; solche «Familiarisierung» obendrein für die Schule als «soziale Verpflichtung», einer aktuellen Neuauflage des chancen-

gleichen Unterrichts von anno dazumal, die jeden Lehrer an seiner beruflichen Ehre packt und die Institutionen zu sachverständigen Überlegungen zwingt.

Nachbemerkung, um nicht auch «zur Begriffsverwirrung, zur Desorientierung und zu trügerischen Illusionen beizutragen»:

Im Jahre 1980 erhielt der amerikanische Computerwissenschaftler C. A. R. Hoare für seine wissenschaftlichen Leistungen den hochangesehenen Turing-Preis der Assoziation for computing machinery. Bei diesem Anlass hielt er vor einem Auditorium von Fachleuten eine Rede, in der er das *Problem der Zuverlässigkeit der Computersprachen* und der Software behandelte. Hinsichtlich einer dieser Sprachen (ADA) kommt er zu folgendem Schluss:

«Im Sinne eines letzten Auswegs appelliere ich an Sie als Vertreter des Berufsstandes der Programmierer in den USA und als Bürger, denen es um das Wohlergehen und die Sicherheit des eigenen Landes und der Menschheit geht: Lassen Sie es nicht zu, dass diese Sprache in ihrem gegenwärtigen Zustand in Anwendungsfällen benutzt wird, wo die Zuverlässigkeit entscheidend ist, d. h. in Atomkraftwerken, Cruise Missiles, Frühwarnsystemen und ballistischen Raketenabwehrsystemen. Die nächste Rakete, die wegen eines Programmiersprachfehlers von ihrer Flugbahn abkommt, ist vielleicht keine Forschungsrakete auf einem harmlosen Flug zur Venus: Sie kann Träger eines Nuklearsprengkopfes sein und über einer unserer Städte explodieren. Eine unzuverlässige Programmiersprache, aus der unzuverlässige Programme hervorgehen, bedeutet eine sehr viel grössere Gefahr für unsere Umwelt und für unsere Gesellschaft als unsichere Automobile, giftige Pestizide oder Reaktorunfälle in Kernkraftwerken. Achten Sie darauf, dass Sie diese Gefahr verringern und nicht erhöhen!»³

Inzwischen sind die Waffensysteme noch subversiver, die Treffgenauigkeiten grösser, die Vorwarnzeiten kürzer und die Entscheidungsprogramme durch fortschreitende Automatisierung noch vertrackter geworden. Verlassen wir uns also auf die «Präzision» der künstlichen Intelligenz und der künstlichen Sprachen! «Die Zeit drängt.»
G. Fritsch, Chur

¹ Hierzu: Bruno Fritsch, Prof. am Institut für Wirtschaftsforschung der ETH Zürich: Arbeitsloser – ehrbarer Beruf mit Zukunft, in: «Die Weltwoche» vom 6. März 1986. – Entsprechend schon 1983: André Gorz: Wege ins Paradies, Paris/Berlin. Dazu auch Verf.: «Grosser» oder «kleiner» Bruder: Der «Dialog» mit dem Rechner, in: «SLZ» 2/1983.

² «Brückenbauer» 15/1984.

³ C. A. R. Hoare, Der neue Turmbau zu Babel, in: Kursbuch 75, März 1984, S. 73.

SLV-Studiengruppen

Reisen 1986
des Schweizerischen
Lehrervereins



Mit Reisen weiterkommen

Liebe Kollegin, lieber Kollege

Haben Sie schon an die nächsten Ferien gedacht? Interessiert Sie vielleicht, was wir Ihnen an Studien-, Wander- und Ferienreisen anzubieten haben? Gerne unterbreiten wir Ihnen unsere Vorschläge.

Welche Reisen

finden Sie in den entsprechenden Prospekten? Hier unsere Vorschläge:

Legende für nachstehende Reisen: S = Sommerferien, H = Herbstferien.

Mit Stift und Farbe

Diese Reisen für zeichnerisch «Normalbegabte» werden durch Zeichnungslehrer geleitet ● **Skyros:** Nahe des Festlandes erheben sich die Sporadeninseln. Einem Amphitheater gleich sind die Häuser des Städtchens an den Berghang geklebt ● **Irland:** Wenige Meilen von der Küste entfernt. Grüne Grasfluren, halbverfallene Strohhütten, stille Seen. Unterkunft in heimeligem Familienhotel ● **Liparische Inseln:** der Nordküste Siziliens vorgelagert, H ● **Toledo:** Engverbunden ist der Name des Städtchens mit «El Greco», H.

Sprachkurse

Drei Wochen in kleinen Gruppen. ● **Englisch in Eastbourne** an der englischen Südküste, S ● **Englisch in Eastbourne** (zusätzlich für Senioren, 11. bis 25./31. Mai).

Rund ums Mittelmeer

● **Santiago de Compostela, Nordspanien:**

Ausser Jerusalem und Rom war Santiago die grösste Wallfahrtsstätte der mittelalterlichen Christenheit, S (Achtung: Entgegen dem Prospekt kehren wir erst am Montag, 21. Juli, zurück) ● **Trekking im Hohen Atlas, S** ● **Israel für alle:** (Baukastenprinzip: Jerusalem mit Seminar – Rundfahrt Negev – Rundfahrt Norden mit Badetagen – Fly and Drive), S ● **Klassisches Griechenland, H** ● **Athos – Nordgriechenland, H** ● **Nordportugal-Galicien:** Begeistert äusserten sich die Teilnehmer der letztjährigen Pionierreise über die vom Tourismus noch nicht entdeckten Naturlandschaften Nordportugals und die kulturellen Schätze Galiciens, H ● **Ravena und Aquileia, H** ● **Hoher Atlas, H** ● **Westalgerien, H.**

Westeuropa

● **Andalusien, F** ● **Azoren-Madeira,** die beliebte Kombination, S ● **Schottland-Hebriden:** Nicht nur das bekannte Hochland wird besucht, sondern auch das Gebiet um den Hadrianswall, S ● **Languedoc-Roussillon:** Möglichkeit zu fakultativen Badetagen in Canet-Plage, S ● **Cornwall – Südeuropa:** zerklüftete Küsten, kunsthistorische Stätten, liebliche Dörfer, S ● **Santiago de Compostela – Nordspanien, S.**

Nordeuropa – Skandinavien

● **Lapland – Natur und Menschen:** Dank persönlicher Beziehungen der Reiseleiterin werden auch Künstler besucht, die in dieser unverdorbenen Natur leben. S ● **Die schönsten Passstrassen und Fjorde Norwegens:** Rundreise zur Zeit der hellen Sommernächte. S ● **Finnland – Polarkreis:** Mit Bus, Bahn und Schiff im Lande der 10000 Seen. S ● **Quer durch Island:** Allein schon der Name Island weckt die Sehnsucht nach dieser Sagainsel aus Feuer und Eis. Zweimalige Durchquerung im Geländewagen. S ● **Unvergängliches Holland:** Seine Museen in den grösseren und kleineren Städten gehören zu den reichsten Europas, seine kleinen Ortschaften mit ihren alten Bürgerhäusern versetzen den Besucher ins Mittelalter, H.

Mittel- und Osteuropa

● **Karpaten – Moldauklöster – Siebenbürgen** (einstige Heimat unseres Reiseleiters), S ● **Baltische Staaten – Nordwestrussland:** Estland, Litauen und Lettland waren durch Geschichte und Kultur sowohl mit dem Westen wie mit dem Osten verbunden. S ● **Nord- und Osttürkei:** Vom Schwarzen Meer (Schiffahrt) zum Kackargebirge (Wanderungen abseits des Tourismus und Leben in einfachen Dörfern) bis zum Vansee. S ● **Donaupeilen:** Seit den Zeiten der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie sind Wien und Budapest zwei Städte, die durch ihre herrlichen Bauten und die kulturellen Schätze zu den schönsten Europas zählen, H.

Wanderreisen

● **Wandern und Trekken im Hohen Atlas:** Abseits der Touristen, herrliche Landschaft, abgelegene Berberstämme. S ● **Himalaja-Überquerung: Kaschmir – Zanskar – Ladakh:** Ein einmaliges Trekking, vorbei an Gletschern und grossartigen Gebirgen. Anschliessend mit Geländefahrzeugen zu kulturellen und landschaftlichen Höhepunkten in Zanskar und Ladakh. Eine einmalige Reise! S.

● **Achtung:** Bei diversen andern Reisen sind ebenfalls Wanderungen angeboten!

Asien

● **Himalaja-Überquerung** (siehe Wanderreisen), S ● **Türkei auf unbekanntem Pfaden:** Dank den guten Beziehungen eines seit Jahren in Deutschland lebenden türkischen Reisefachmannes haben wir die Möglichkeit, einfache Dörfer abseits des Touristenstromes zu besuchen, S ● **Sumatra – Malaysia – Borneo:** Singapur – Padang. Dann durch das tropische Bergland zum Tobasee, Penang, Negara-Nationalpark – Kuala Lumpur. Borneo mit Übernachtungen in Langhäusern. S ● **Baltische**



Staaten und Nordwestrussland, S ● **China:** Als erste Schweizer Organisation durften wir eine Gruppe nach China schicken. Auch dieses Jahr bieten wir Ihnen eine wirklich aussergewöhnliche Reise an: **Begegnung mit Minderheiten: Beijing** (Grosse Mauer, Verbotene Stadt, Minggräber usw.) – **Xian** (Ton-Krieger) – **Chengdu – Mianning – Dali** (die Spezialbewilligung sollte erhältlich sein) – **Guilin** (Traumlandschaft) – **Guangzhou – Shenzen** (modernste Stadt Chinas) – **Hongkong** ● **Jordanien mit 3 Tagen Petra, H** ● **Rajasthan:** Mit einem indischen Journalisten, der seit Jahren in Zürich lebt, durch den zweitgrössten Staat seiner Heimat. Bizarre Landschaft, prachtvolle Paläste und geheimnisumwitterte Hindutempel. Delhi (Agra) – Jaipur – Aimer – Udaipur – Jodhpur – Jaisalmer – Bikaner. H.



Himmelstempel (Reise nach Hohhot)

Afrika

● **Trekken im Hohen Atlas:** Eine aussergewöhnliche Reise mit einem Leiter, der Gebiet und Mentalität der Einheimischen bestens kennt, S ● **Hoher Atlas:** 11tägige Überquerung von Marrakesch zu den Kasbahs des Südens, Gepäcktransport mit Maultieren. H ● **Westalgerien:** Abenteuerliche Reise mit Geländefahrzeugen durch Wüstenlandschaften zu Oasensiedlungen. H ● **Durch die Wüste nach Abu Simbel:** Schlafwagen Kairo – Luxor. Bus Luxor – Esna – Edfu – Kom Ombo. Anschliessend mit Unimog-Fahrzeugen Assuan – Abu Simbel – vorbei an verschiedenen Oasen nach Kairo. Während der Wüstensafari Übernachtung in Zelten. H.

Nord- und Südamerika

(Aussergewöhnliche Reisen, die Sie in keinem andern Programm finden werden!)
 ● **Amazonas – Mato Grosso** (ausgebucht), S ● **Buenos Aires – durch die Anden – Santiago de Chile – Atacama – Peru:** Buenos Aires – Mendoza – mit Bus über den beinahe 4000 m hohen Cumbre-Pass nach Chile: Santiago – zwischen Anden und Küstenbergen durch das Zentraltal in Etappen nach Norden – La Serena am Pazifik. Copiapo – durch die Wüste Atacama – Antofagasta, dem Ausfuhrhafen von Kupfer und Salpeter – ins Innere nach Chugucamata (2800 m ü.M.) mit Besuch einer Kupfermine – in die fantastische Landschaft von San Pedro de Atacama – wieder zur Küste – Iquique – Arica – nach Peru: Arequipa – Lima, S. ● **Unbekannte USA:** Vom Mittleren Westen in die Rocky Mountains bis San Francisco. Mit Besuch eindrücklicher Nationalparks. Chicago – durch den Maisgürtel zum Mississippi – Kansas City am Missouri – Fort Laramie – Rocky Mountains – Salt Lake City – Jackson – **Teton und Yellowstone Nationalparks** – Pocatello – **Craters of the Moon National Monument** (eine selten besuchte, aber überaus eindrückliche Mondlandschaft) – **Crater-Lake-Nationalpark** – Kla-

math Falls – **Clear Lake**, mitten in den Redwood-Wäldern – **San Francisco.** Flug nach Zürich, S ● **Bei den Indianern Amerikas:** Besuch berühmter Indianerreservate, um einen Einblick in die Kultur und Tradition dieser Völker zu erhalten. Probleme der heute lebenden Indianer. Oft liegen die Reservate in herrlichen Nationalparks. Leitung durch Herrn Läng, bekannter Indianerforscher, Buchautor und Konservator des Indianermuseums Zürich (bitte studieren Sie den Detailprospekt). S ● **Alaska – Eskimos:** Anchorage – Ausflug zum Portage-Gletscher (oder fakultativ Zweitagesausflug zu den Eskimos in Nome und Kotzebue). Bahn Anchorage – **Mt.-McKinley-Nationalpark** – Bus: Fairbanks – auf der Traumstrasse der Welt nach Whitehorse – Haines an der Westküste – mit Fährschiff nach Juneau – Zweitagesausflug in die **Glacier Bay** – Flug zur **Insel Sitka** – **Vancouver** (Victoria), S.

Neuseeland –

Am schönsten Ende der Welt
 Wohl einmalig ist diese Reise ans schönste Ende der Welt, die wir dank einem ausgezeichneten Kenner als Reiseleiter anbieten können. Landschaftliche Vielfalt, Landwirtschaft und Bodenschätze, Vulkanismus, Maori-Kultur und Schweizer Auswanderer sind einige der vielen Schwerpunkte, die uns auf dieser Reise nähergebracht werden. **Auckland – Waitomo – Taupo – New Plymouth – Kaponga** (Swiss Club) – **Wellington – Nelson** (bei neuseeländischen Lehrern) – **Westport – Franz Josef Glacier** – (Möglichkeit für Flug über Milford Sound) – **Little Valley** (Schaf-farm) – **Christchurch** – Lake Tarawera – **Auckland**, S.

Auskunft

Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (abends, ausser Ferienzeit). Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.

**Bestell-Coupon
 Detailprogramm
 der SLV-Reisen 1986**

(Zu beziehen bei: Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich)

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

- Programm der Sommer- und Herbstreisen
- Seniorenprogramm (im Sommerprospekt enthalten)

Name _____
 Strasse _____
 Ort _____

SLV-VERLAG

Der SLV-Verlag bietet Ihnen ausgezeichnete Literatur für die Lesecke Ihres Schulzimmers oder für die Klassenlektüre an.

Hans im Glück

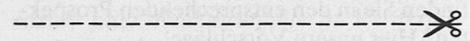
Rapunzel

König Drosselbart



Ein ausgezeichnetes Leseheft mit Texten von Annemarie Witzig und Bildern von Bernhard Wyss. Zum Preis von

- Einzelexemplar Fr. 5.–
- ab 4 Exemplare Fr. 4.20



Bestellschein

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

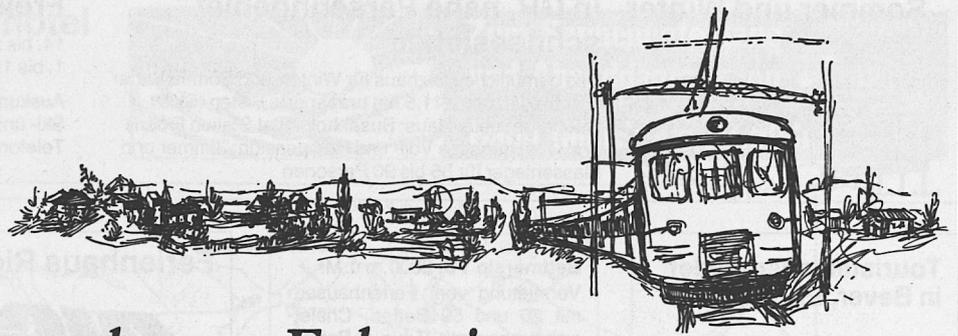
Ich bestelle _____ Exemplare des Heftes «Märchen»

Datum _____

Unterschrift _____

SLV-Verlag, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

SLV-VERLAG



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

Obersaxen GR – Winter 1986/87

Neueres Lagerhaus mit 70 Betten, direkt bei Lift und Eisfeld, hat durch Ferienverschiebung einer Schule die Woche vom 18. bis 24. Januar 1987 noch frei. Nur Halb- oder Vollpension.

Anfragen: Telefon 01 780 93 68

Sedrun, 1500 m ü. M.

Ferienlager Spinatscha ab sofort frei bis Ende Juni und ab August 1986 sowie ab Winter 1986/87. Platz für etwa 48 Personen. Wir nehmen auch kleinere Gruppen auf. Heimelig eingerichtet. Frisch renoviert. Mässige Preise. Geeignet für Schulen, Klassenlager oder Gruppen. Anfragen an: Raimund Venzin, 7188 Sedrun, Telefon 066 9 11 31



Die gute Schweizer Blockflöte

Wenn Sie diesen Text lesen, beweisen Sie, dass auch kleine Inserate beachtet werden.

Bescheiden oder komfortabel ?

260 Gruppenheime, die einfache Berghütte, das Kurszentrum, das Sporthaus, das Landschulheim, das Dreistern-Hotel, das Skihaus, über die ganze Schweiz verteilt, für Gruppen ab 12 Personen; kostenlose Anfrage «wer, wann, wieviel, wie, was und wo?»



**KONTAKT 4419 LUPSINGEN
TELEFON 061 96 04 05**



Foto: Klopfenstein, Adelsboden

Hotel Torrenthorn

(oberhalb Leukerbad, 2450 m ü. M.)

Passwanderung zum Hotel ab Kandersteg über Gemmpass oder ab Goppenstein über Restipass

Ideale Möglichkeit für Klassenlager. 6 Lager mit total 500 Schlafmöglichkeiten. Die einzelnen Schlafräume sind in Zimmer zu 10, 12 und 16 Betten unterteilt. Für Selbstkocher stehen 5 Küchen und 6 Aufenthaltsräume zur Verfügung (Halb- oder Vollpension). Vermietung von sehr schönen Einzel- und Doppelzimmern mit fliessendem Wasser. **Sie erreichen uns mit der Bahn** ab SBB Leuk-Susten mit Postverbindung nach Leukerbad zur Talstation der Seilbahn oder nach Albini zur Talstation der Gondelbahn. **Auskunft und Vermietung:** Fam. Meinrad Arnold, 3952 Susten, Telefon 027 61 11 17 (Hotel), 027 63 27 48 (Privat)

SJH Rotschuo, Ferienheim, 6442 Gersau

Ihr Reiseziel in der Urschweiz. Gleichermassen geeignet für Schulreise und -lager. 150 Plätze, 3 Tagesräume, in schöner Lage am See, für Selbstkocher, Halb- oder Vollpension. Reservationen: Fam. Portmann, Telefon 041 84 12 77

Valais, Station Eté-Hiver, à vendre

Colonie de Vacances

équipée – 64 lits en chambres
2–4 lits – 350 000 F
avec 70 000 F comptant
Documentation: 027 36 44 09

Wir vermieten

Ferienheime in Flerden und Valbella

je etwa 45 Plätze, Selbstverpflegung
Beide Häuser 1984 renoviert

Auskunft für Flerden Telefon 081 27 13 72
Valbella Telefon 081 24 65 27

Für Ihre Schulreise...

Tropfsteinhöhlen

Unterirdischer Fluss

Reservationen: Verkehrsbüro, 1337 Vallorbe, Telefon 021 83 25 83

Französische Dampflokomotive Mod. 241 P 30

Wanderungen (Karte 1:20 000)

Jugendherberge, Telefon 021 83 13 49 – Picknickplätze

VALLORBE

Ein Schmied arbeitet hier ununterbrochen



Sommer und Winter in GR, nahe Parsennggebiet, schneesicher



Das gemütliche Holzhaus für Winter- und Sommerlager (Zentralheizung); 11,5 km präparierte Pisten (Skillift Heuberge) beim Haus; Busabholdienst Station Fideris und Dorf; günstige Voll- und Halbpension; Zimmer und Massnlager für 85 bis 90 Personen

Freie Termine:

14. bis 22. Dezember 1986; 4. bis 25. Januar 1987; 1. bis 15. Februar 1987; 23. Februar bis 29. März 1987

Auskunft, Unterlagen und Prospekte
Ski- und Berghaus Heuberge, 7235 Fideris,
Telefon 081 54 13 05

Touristenlager Weder in Bever, Engadin

Für Ferienlager und Ausflüge.
32 Plätze. Selbstkocherküche.

Auskunft: Frau Korsonek,
Telefon 082 6 44 28

Bettmeralp VS, 2000 m ü. M.

Vermietung von: Ferienhäusern mit 20 und 59 Betten, Chaletwohnungen mit 2 bis 6 Betten.
Fordern Sie Prospekte an:
«Touristenlager Seilbahn»,
M. Giger, 3981 Bettmeralp
Telefon 028 27 23 51

Ferienhaus Rigi-Hüsli -Scheidegg, 6410 Goldau



erreichen Sie mit der Luftseilbahn Kräbel-Rigi-Scheidegg. Ideal für Klassenlager oder Vereine. 27 Plätze. Spezialpreise auf

der Luftseilbahn. Prospekte verlangen.
Auskunft: Fam. Baggenstos, Telefon 041 84 18 38

Naturfreundehaus «Röthen» Klewenalp, Beckenried NW 1600 m ü. M.

geeignet für Sport- und Klassenlager, Wandern im Sommer, Ski alpin im Winter, 5 Skillifte, 52 Schlafplätze, Matratzenlager, Zweier- bis Zehnerzimmer, grosse Küche für Selbstkocher, 3 Stuben, hygienische Waschräume und Duschen, Hauswart, Getränke im Haus, von der Bergstation 15 Minuten zum Haus, ebenen Weges, günstige Preise, auch Pauschalabmachungen.
Auskunft und Reservationen: Daniel Boxler, Elfenaustrasse 18, 6005 Luzern, Telefon 041 44 32 01



Jugendhaus

vis-à-vis Parkhotel Gunten

separat gelegen, Platz für 40 Personen. Geöffnet 1. April bis 30. Oktober.

Kleiner Umschwung, gut geeignet für Wanderlager, Essen durch Hotelküche. Warmwasser, Dusche, Aufenthaltsraum. Günstige Vollpensionspreise. Zu festgesetzten Zeiten Benützung des hoteleigenen Badestrandes. Verlangen Sie unseren Hausprospekt. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Leitung: Familie G. Hohenberger, Dir. **Parkhotel am See, 3654 Gunten, Telefon 033 51 22 31**

Gasthaus Büel, Ferienlager

Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Winter Bus zum Skillift. Im Sommer eigener Spielplatz und Bassin. Alle Zimmer mit Duschen.

Auskunft erteilt: Fam. A. Thöny-Hegner,
St. Antonien GR, Telefon 081 54 12 71

KNIE'S Kinderzoo



Elefantenbaby – Kasperlitheater Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium.

Elefanten- und Ponyreiten, Rösslitramp, Spiel- und Klettergeräte.

Attraktionen 1986:

Elefantenbaby «Lohimi», geb. 24. Mai 1985, täglich mehrmals Vorstellungen im beliebten **Kasperli-Theater Peter Meier**

Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant, Picknickplätze mit Feuerstellen.
Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juni bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.–, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

Zu vermieten komfortables Ferienheim

für Selbstversorger-Gruppen. 40 bis 44 Betten. Alle Zimmer fliessendes Kalt- und Warmwasser. Ausgangspunkt für schöne Wanderungen.

Sie erreichen uns über Telefon 033 73 29 85

Ferienheim Alpenflora, Ausserschwand, 3715 Adelboden

Samurai, René Gardi-Alantika, Schweizer Theaterplakate 1945-1985, Turnschuhe und Jeans (Thema Jugendkultur), Fussball, Comics, Druck & Papier (Wie ein Buch entsteht), C.G. Jung, dies die Themen

unserer Ausstellungen, welche wir zu günstigen Konditionen vermieten. Geeignet für Schulen, Jugendhäuser, Gemeinden, usw.

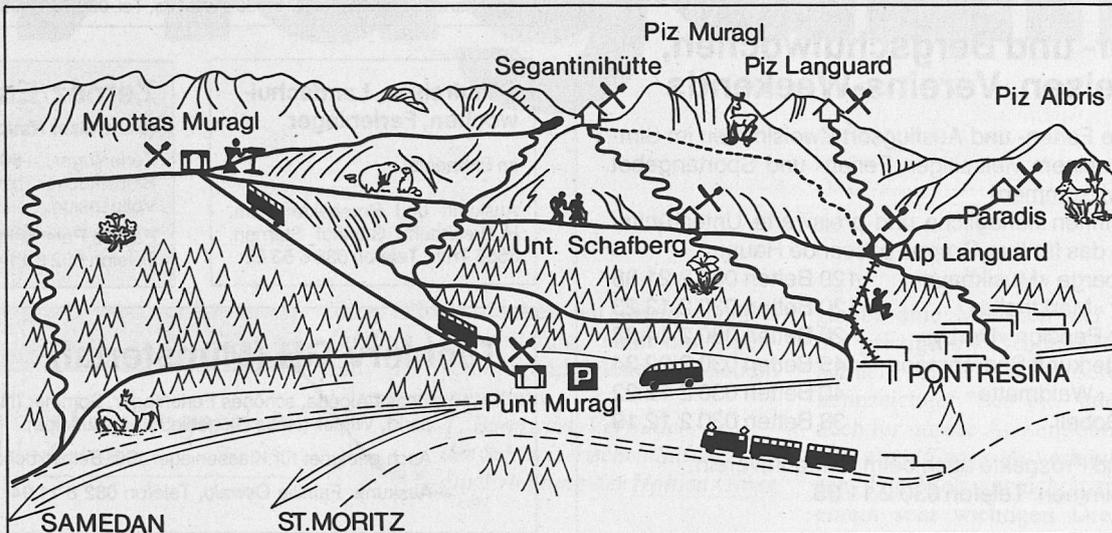
Auskunft über Kosten und Raumbedarf erhalten Sie durch Kulturelle Aktionen MGB Migros-Genossenschafts-Bund Postfach 266, 8031 Zürich Tel. 01'277 20 83

Drahtseilbahn und Berghotel

Muottas Muragl
2456 m ü. M.



**Zum Sonnenuntergang
und Abenddämmerung** ★ ★ ★
Bahn täglich bis 23.00 h



DER AUSSICHTSBERG VOM ENGADIN, MIT DER KLASSISCHEN HÖHENWANDERUNG

Drahtseilbahn Muottas Muragl ◀ ▶ Sessellift Alp Languard

Muottas Muragl – Segantinihütte (letzte Wirkungsstätte des grossen Meisters). **Alp Languard** sind Begriffe für lehrreiche und genussvolle Schulausflüge! **Muottas Muragl**, 2456 m ü.M., liegt im Zentrum des Oberengadins. Eine leistungsfähige Standseilbahn überwindet in 12 Minuten den Höhenunterschied von 714 m zwischen Talsohle des Engadins und diesem weltbekannten Aussichtspunkt. **Im Berghotel Muottas Kulm** wird jedermann gut und preiswert bewirtet. **Neu:** Preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten für 50 Personen. Reduzierte Taxen für Schulen und Gesellschaften auf der Drahtseilbahn. Bahnstation der RhB: Punt Muragl, und Pontresina für Alp Languard.

Auskunft, Prospekte, Menüvorschläge bereitwilligst durch: Muottas-Muragl-Bahn, 7503 Punt Muragl/Samedan, Tel. 082 3 39 42

Für Ihre Schulreise

NEU



**Freiberge
Doubstal**



Die ausgedehnten Freiberge sind als charakteristischer Landesteil einmalig in der Schweiz. Die topografisch günstige Gestaltung der in 1000 m ü.M. gelegenen Hochebene wird immer mehr zum idealen Wandergebiet. Das Doubstal mit seinen Wiesen, Wäldern und Felspartien ist sehr romantisch. Diese prächtige Gegend eignet sich besonders gut für Schulausflüge mit Wanderstrecken.

- NEU!**
- Vermietung von modernen 6-Gang-Fahrrädern in den CJ-Bahnhöfen
 - Unser neues Rollmaterial ist in Betrieb

Durch Einsendung des untenstehenden Coupons lassen wir Ihnen unverbindlich und kostenlos unsere neue Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen» sowie den Regionalfahrplan mit Wandertips zukommen.

Chemins de fer du Jura, rue Général-Voirol 1, 2710 Tavannes (Telefon 032 91 27 45)

----- Hier abtrennen -----

Ich ersuche um Zustellung der neuen Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen» sowie des Regionalfahrplans und sonstiger Prospekte.

Name Vorname

Postleitzahl/Ort Strasse



Zweisimmen

Rinderberg Sparenmoos

Wander- und Bergschulwochen, Schulreisen, Vereins-Weekends

Der zentrale Ferien- und Ausflugsort Zweisimmen im Simmental mit seinem vielseitigen Ferien- und Sportangebot heisst Sie willkommen!

Wir bieten Ihnen behagliche und preiswerte Unterkünfte. Wählen Sie das für Ihre Gruppe passende Haus:

Jugendherberge «Musikhaus»	120 Betten 030 2 21 88
Ferienlager «Markthalle»	120 Betten 030 2 13 23
Ferienlager-Pension «Derby»	20 Betten 030 2 14 38
Gruppenunterkunft Sparenmoos	45 Betten 030 2 22 34
Ferienhaus «Waldmatte»	40 Betten 030 2 12 22
Berghaus Gobeli	38 Betten 030 2 12 19

Auskunft und Prospekte auch beim Verkehrsverein,
3770 Zweisimmen, Telefon 030 2 11 33

Ski- und
Wanderparadies

OBER-GOMS

Wallis/
Schweiz

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschieden grosse Schlaf-
räume, Selbstkocher (Pension im Hotel Furka möglich). Sommer 100 km
Wanderwege, grosser Spielplatz, Winter 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte.
Verlangen Sie unseren Prospekt.

Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters, Tel. 028 23 72 08 oder 73 11 44

Schulreisen, Landschul- wochen, Ferienlager

im Emmental.

Auskunft und Prospekte: Fam.
H. Brechbühl, Gasthof Sternen,
3556 Trub, Telefon 035 6 53 02

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für
Selbstkocher bzw. Halb- oder
Vollpension.

Familie Patscheider,
Telefon 082 8 11 41

Tschier GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe National-
park), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94



Casa Mirella, Brigels

Bündner Oberland, 1300 m ü. M.

Das 1970 vollständig restaurierte und zweckmässig, heimelig
und gemütlich eingerichtete Haus mit 70 Betten für Gruppen,
Gesellschaften, Vereine, Schulen, Chor-, Musik- und Familien-
freizeiten, Wochenendaufenthalte, Feste usw. Im Zentrum der
Wintersportanlagen. Dank der idealen Lage und guten Einrich-
tungen für Aufenthalte in allen vier Jahreszeiten geeignet. Das
Haus wird von der Besitzerfamilie selber geführt. Kleiner Fami-
lienbetrieb. Darum auch günstige Pensionspreise. Mit bester Empfehlung

Fam. G. A. Vinzens-Moro, Casa Mirella, 7165 Breil/Brigels, Tel. 086 4 14 38

WER HILFT UNS?

Wir suchen für die Woche vom 15. bis 21. Februar
1987 (8. Din-Woche) eine Skilagerunterkunft für 30
bis 60 Personen. **Selbstkocher!**
Offerten bitte an Sekundarschule Hinterkappelen,
z. Hd. H. Friedli, 3032 Hinterkappelen

ACHTUNG!! An alle Schulgemeinden

Aufgestelltes Heimleiter-Paar mit langjähriger Erfahrung sucht

Ferienheim/Lagerhaus

zum Kauf oder in Pacht. Sommer- und Winterbetrieb. Ganze Schweiz.

Anfragen: Heinz Ochs, Büelenstr. 7, 8820 Wädenswil, Tel. 01 780 93 68

Centre de Sapinhaut/Saxon VS



Zwei Häuser für 20 und 45 Personen, moderne Küche für Selbstver-
pfelegung

- in ruhiger Lage
- herrlicher Blick auf das Rhonetal
- schönes Wandergebiet
- Spielplatz

Preis: Fr. 6.-/8.- pro Person

**Auskünfte und Reservationen: Telefon 027 36 23 24,
Mme A. H. Stieger, Av. de la Gare, 1963 Vétroz**

Hotel Weisses Kreuz, St. Antönien

Wir haben noch freie Termine für Skilager im Januar und März
1987. Wochenpauschale für Skilift und Vollpension etwa Fr.
180.-. Es steht ein Werbefilm über das Skilager 1986 zur
Verfügung, etwa 40 Min., VHS-System.

Nähere Auskunft: Die Direktion, Telefon 081 54 12 06

Geräumiges Holzblockhaus zu vermieten in kleinem Tessiner
Dorf auf 1500 m ü. M. in einer natürlichen Gebirgslandschaft.
Wenig Komfort, nur zu Fuss erreichbar (Wareneilbahn vorhan-
den). Es besteht die Möglichkeit, bei Ausbesserungsarbeiten des
bedrohten Waldes oberhalb des Dorfs und evtl. bei anderen
Arbeiten mitzumachen.

H. U. Aeschbacher, Telefon 031 83 21 80

Interessante Gelegenheit!

Zu verkaufen im Wallis (Nähe Touristenzentrum Crans-Montana)

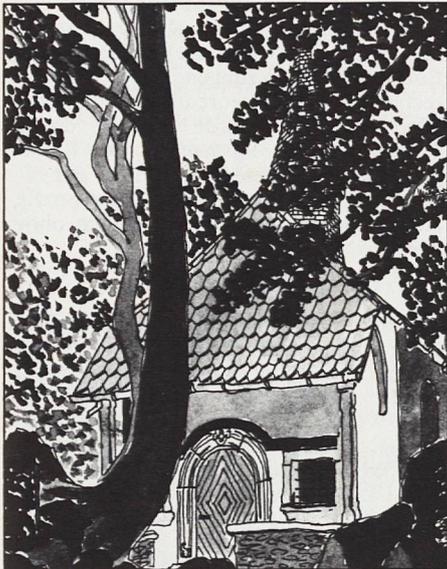
Stöckli

mit kleinem Umschwung (Dorfmitte) auch ideal für Skifahrer und
Berggänger, ruhige Lage mit schöner Aussicht. 3-Zimmer-Woh-
nung (mod.), Küche, Bad, Telefon, Keller. Auskunft unter Chiffre
37-X-68006, Publicitas, Postfach, 4501 Solothurn

Magazin

Rückspiegel

Sammlung der Schuljugend für die Hohle Gasse



Für die Restauration der Tellskapelle und den Unterhalt des Stiftungsgeländes braucht es beträchtliche Geldmittel. Die 1985 mit Unterstützung der Erziehungsdirektorenkonferenz und der Sektionen des SLV angeregte Sammlung hat bis zum 26. März 1986 «das schöne Ergebnis von Fr. 148 250.85 ergeben, ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Folgende Kantone sind noch ausstehend: Appenzell AR, Appenzell IR, Bern, Freiburg, Schaffhausen, Tessin, Thurgau (teilweise) und Zürich». Wenn die Sammlung beendet ist, werden wir Ihnen über das Sammelergebnis sofort Mitteilung machen.

Als weitere Einnahmequelle haben wir eine Taleraktion gestartet (vgl. Hinweis).

Laut Beschluss des Stiftungsrates wird die Jubiläumsfeier auf den 1. August 1987 angesetzt. Bis dahin hoffen wir, das angefangene Werk zu beenden.

Zum Schluss danken wir Ihnen vielmals für Ihre Unterstützung, damit das Eigentum der Schuljugend wieder in neuem Glanz erstehen kann.

*T. Bannwart, Verwalter
der Schweizerischen Stiftung
zur Erhaltung der Hohlen Gasse*

Am 16. August 1935 wurde im Rathaus zu Küssnacht die Schweizerische Stiftung zur Erhaltung der Hohlen Gasse beurkundet und am Nachmittag konnte der Stiftungsrat bei der Tellskapelle Fr. 102 910.78 in Empfang nehmen, die Summe, welche Schüler und Schülerinnen im ganzen Schweizerland zum Rettungswerk beige-steuert hatten. Seither gehört die Hohle Gasse der schweizerischen Schuljugend, denn sie hat entscheidend mitgeholfen, dass in zweijähriger Arbeit für den motorisierten Verkehr die Umfahrungsstrasse gebaut werden konnte und der Hohlweg sein mittelalterliches Aussehen zurückgewann. Der **Hohlgass-Taler** (Gestaltung Hans Schilter, Goldau) ist in **Gold** (26 g) zu Fr. 975.-, in **Silber** (15 g) zu Fr. 40.- bei Banken und Sparkassen erhältlich.



UNO: CH? NO!

Leider Nein zum UNO-Beitritt

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund bedauert das Nein des Schweizervolkes zur UNO-Weltorganisation: «Offenbar

glaubt eine Mehrheit der Stimmbürger, die geistige und schöpferische Unbeweglichkeit, die zurzeit unsere Innenpolitik kennzeichnet, sei ein taugliches Mittel auch für unsere Aussenpolitik. Das könnte sich eines Tages als verhängnisvoll erweisen. Die Welt entwickelt sich weiter. An einem sehr wichtigen Drehpunkt dieser Entwicklung können wir weiterhin nicht mit dabei sein. Das kann sich sehr wohl einmal gegen uns wenden. Denn das Nein muss den Beobachtern im Ausland als ein Nein zur Solidarität, ein Nein zum Mittragen von Verantwortung vorkommen. Das Bild vom wohlhabenden Schweizer, der sich vornehm heraushält, ausser wenn es ums Geldverdienen geht, wird einmal mehr um die Welt gehen.

Wir haben eine Chance verpasst. Das gilt ganz besonders für die Arbeitnehmerschaft, deren Stimme bei einem Einsatz der Schweiz in die UNO mit zum Tragen gekommen wäre zugunsten im Elend lebender Arbeitnehmer anderer Staaten, ohne deren Wohlergehen es längerfristig auch uns nicht gut gehen kann.»

(Communiqué des SGB)

Dokumentation

Handbuch zur Bildungsstatistik

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat ein Handbuch zur Bildungsstatistik veröffentlicht.* Das Schwergewicht der Dokumentation liegt auf dem *Hochschulbereich*, doch werden einzelne Aspekte der obligatorischen und nachobligatorischen Schule ebenfalls behandelt.

Grafiken und Tabellen mit erklärendem Kommentar sowie ein ausführliches Schlagwortverzeichnis erleichtern den Zugang zur gewünschten Information.

* «Hochschul- und bildungspolitischer Überblick» (92 S.), Statistische Berichte, Bundesamt für Statistik, Bern 1985 (Bestell-Nr. 15003-6), Preis Fr. 18.-.

Dozenten-Ständer

In der englischen Universität Southampton hatte man neue Kleiderständer mit dem Vermerk «Nur für Dozenten» aufgestellt. Am nächsten Tag stand darunter: «In besonderen Fällen auch für Kleidungsstücke.»

(zit. nach «Lehrer der Welt» 1/86)

Hinweise**Landschaft wohin?****Jugend-Fotowettbewerb**

Die schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumplanung einen gut dotierten Fotowettbewerb für Jugendliche ab Jahrgang 1966. Anmeldeabschluss ist der 30. Oktober 1986. Gesucht werden Fotos, die an konkreten Beispielen zeigen, wie sich die nächste Umgebung des Jugendlichen in den Bereichen «Arbeiten», «Wohnen», «Erholen» und «Verkehr» verändert hat. Interessenten verlangen die ausführlichen Teilnahmebedingungen (mit Anmeldetalon und Talon für Bildlegenden) bei der Stiftung für Landschaftsschutz, Jugend-Fotowettbewerb, Hirschengraben 11, 3011 Bern.

Schulreise in die Steinzeit

Suchen Sie ein aktives Naturerlebnis für Ihre Klasse? Machen Sie Ihre Schulreise ins Steinzeitdorf nach Thunstetten.

Wir backen ein Fladenbrot im Steinzeitofen, verarbeiten Flachs, schleifen Steinbeile und stellen Schmuckanhänger her. Wir besuchen das Pfahlbauermuseum.

Ein, zwei oder drei Tage sind möglich mit Lagerleben in Wohnhütten der frühen Mittelsteinzeit.

Anmeldung und Programme: Fritz Waldmann, Galerie Dreispitz, 4922 Thunstetten, Telefon 063 43 14 47.

Die schönsten Schweizer Bücher 1985

ausgestellt bis zum 22. Mai 1986 im Schweizerischen Gutenbergmuseum im Berner Kornhaus

Eine 15köpfige Jury prämiert jedes Jahr Schweizer Bücher nach grafischer Gestaltung, Typografie sowie nach Schönheit und Qualität des Drucks und des Einbands. Der inhaltliche Teil der Bücher wird nicht beurteilt.

Für das Jahr 1985 sind 34 Bücher ausgezeichnet worden.

Luzerner Gymnasiallehrer und Lehrerverband möchten Wochenpensum um zwei Stunden reduzieren

Lehrer verlangen Abbau der Wochenstunden

Der Verein Luzerner Gymnasiallehrer (VLG) und der Luzerner Lehrerverband (LLV) als Dachorganisation für die Lehrer und Lehrerinnen aller Schulstufen, verlangen eine Reduktion der Wochenstundenzahl um zwei Stunden für die Lehrer aller Schultypen. Während die wöchentliche Arbeitszeit in unserer Gesellschaft in vielen Fällen reduziert werde, sei jene der Lehrerschaft gleich geblieben oder habe noch zugenommen, wird als Begründung angeführt.

Das kantonale Erziehungsgesetz schreibt für die Volksschullehrer eine Pflichtstundenzahl von 30 Stunden pro Woche für Lehrer und von 28 Stunden für Lehrerinnen vor. Den Gymnasiallehrern sind 24 bis 26 Stunden vorgeschrieben. Hat nun ein Lehrer mit seinen 24 bis 30 Wochenstunden und seinen 13 Wochen Ferien wirklich das Schlaraffenleben, das ihm gerne angedichtet wird, fragt der VLG in seiner Eingabe und versucht, dieser «Dichtung» mit Fakten zu begegnen. Die Initiative zu diesem Stundenabbau gehe von den Gymnasiallehrern aus, werde aber vom LLV-Verbandsrat voll unterstützt, erklärte Fritz Egli, Kantonsschullehrer in Willisau und Pressebeauftragter des VLG, auf Anfrage der LNN.

Wochenbelastung gut 50 Stunden

Nur mit den Pflichtstundenzahlen werde die wöchentliche Arbeitszeit nicht erfasst, erklärte der VLG. Die Vorbereitung des Unterrichts, das Bereitstellen von Arbeitsmaterial, das Korrigieren und Notengeben liessen die Arbeitszeit auf etwa das Doppelte, also auf über 50 Stunden pro Woche ansteigen. Verschiedene Untersuchungen würden diese Fakten belegen, unter anderem auch eine Studie des Zürcher Instituts für Unternehmensberatung, Knigt Wegenstein.

Aber auch mit dieser Belastung seien wesentliche Tätigkeiten des Lehrers noch nicht erfasst, wird in der Eingabe betont. Darunter fielen Beratungsgespräche mit den Eltern und Schülern, Konferenzen, Besprechungen zu Lehrmittelfragen, die Organisation grösserer Schulanlässe wie Exkursionen und Arbeitswochen. Ausserdem müsse der Lehrer, vor allem in den wissenschaftlichen Fächern, erhebliche Zeit in die Weiterbildung investieren.

Einen gewissen Ausgleich zu den Belastungsspitzen schafften die Ferien. Wenn man aber die in den Schulwochen anfallende Arbeitszeit auf 47 Wochen verteile, ergebe sich immer noch eine wöchentliche Belastung, die über dem Durchschnitt liege.

Die wöchentliche Arbeitszeit habe sich in unserer Gesellschaft in den letzten

Jahren stufenweise vermindert, führt der VLG aus. Von diesem Abbau hätten die Lehrer bis heute nicht profitieren können. Am Gymnasium seien zudem die Klassengrössen insgesamt etwa gleich geblieben. Wenn man die Ansprüche bewerte, denen ein Lehrer heute gerecht werden müsse, so habe die Arbeitszeit noch zugenommen. «Der Lehrer hat eine durch die Massenmedien geprägte, ihrer gesellschaftlichen Bedeutung bewusste Jugend vor sich. Die Arbeit mit ihr ist wohl interessanter, aber sicher vielschichtiger und schwieriger geworden», wird im VLG-Papier ausgeführt.

Kein Finanzproblem für den Kanton

Die Stundenreduktion sei kein finanzielles Problem für den Kanton, sagt der VLG. Der Rückgang der Schülerzahlen an den Kantonsschulen habe bis 1992 eine Verminderung der Klassen und einen Abbau von rund 60 Lehrstellen zur Folge. Pensionierungen bereits abgerechnet. Eine Pensenreduktion um zwei Wochenstunden werde erst 20 dieser Lehrer wieder nötig machen. Der Rückgang der Schülerzahlen mache es der öffentlichen Hand möglich, strukturelle Anpassungen und Verbesserungen ohne Mehrkosten zu verwirklichen.

LLV: Details später diskutieren

Der LLV-Verbandsrat habe die Eingabe an den Regierungsrat letzte Woche verabschiedet, erklärte LLV-Präsident Walter Mächler den LNN: Die Forderung werde jetzt zuerst dem Erziehungsdirektor unterbreitet und anschliessend im Verbandsorgan publiziert. Darum sei der LLV selbst noch nicht an die Öffentlichkeit gelangt. Detailfragen einer neuen Pensenregelung – wie beispielsweise der im Gesetz immer noch bestehende Unterschied in der Pflichtstundenzahl zwischen Mann und Frau – würden später diskutiert, meinte Mächler: «Vorläufig geht es um die Grundsatzforderung.»

«Allroundlehrer am stärksten belastet»

Die Belastung der Lehrerschaft sei höher, als in der Bevölkerung angenommen werde, und eine Pensenreduktion durchaus gerechtfertigt, erklärte Anton Strittmatter, Vorsteher des Zentralschweizerischen Beratungsdienstes für Schulfragen (ZBS), auf Anfrage den LNN. Alle Untersuchungen bestätigten eine Wochenarbeitszeit für die Lehrerschaft von rund 50 Stunden. Zudem sei der erzieherische Aspekt in der Schule wichtiger geworden. Die gleichen Untersuchungen zeigten aber auch, dass Junglehrer und Klassenlehrer – sogenannte «Allrounder» – stärker belastet seien als Fachlehrer. Eine Stundenreduktion dränge sich aus diesen Gründen vor allem bei der Volksschullehrerschaft auf.

«LNN», 20. März 1986 René Regenass



Aktion Biblio-Suisse 1986

Im Jahre 1986 wird erneut eine Aktion Biblio-Suisse durchgeführt für Schul- und Gemeindebibliotheken.

Der Schweizer Bibliotheksdienst und die Schweizerische Volksbibliothek stellen Büchererien zum Auf- bzw. Ausbau von Schul- und Gemeindebibliotheken im Umfang von 500 bzw. 1000 bibliotheksfertig aufgearbeiteten Büchern bereit.

Als Empfänger dieser Serien kommen die Bibliotheken von Gemeinden oder Schulen in Frage, die unter erschwerten Bedingungen arbeiten und bereit sind, bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen.

Die berücksichtigten Bewerber gewinnen 250 bzw. 500 bibliotheksfertig aufgearbeitete Bücher.

Gemeinden, Bibliotheken und Schulen erhalten Informationen über die Bedingungen beim Schweizer Bibliotheksdienst, Aktion Biblio-Suisse, Zähringerstrasse 21, 3012 Bern, Telefon 031 23 82 66.

Interessenten melden sich bis spätestens 31. Mai 1986; alle Bewerber erhalten die Einladung zu einer Informationstagung, die am 14. Juni 1986 in Bern stattfindet und an der die Teilnahmebedingungen erläutert werden.



Flüchtlingsprobleme – nicht nur am 14. Juni (Tag des Flüchtlings)

In Deutsch-, Geografie-, Geschichts- oder Religionsstunden bietet sich Gelegenheit, auf das Thema Flüchtlinge einzugehen.

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) bietet Lehrern Unterrichtshilfen an. Eine immer wieder eindruckliche Unterrichtshilfe ist *direkte Information durch einen erfahrenen Flüchtlingshelfer*. Peter Rainer von der SFH dazu:

«Im Grunde ist es für ein Schweizer Kind unmöglich, sich vorzustellen, was es heisst, auf der Flucht zu sein, keinen Pass zu haben, bedroht zu sein oder Hunger zu haben. Ich bin oft betroffen von der Ehrlichkeit, mit der die Schüler ihre Gefühle ausdrücken.

Angst vor dem Fremden, dem Armen, dem Flüchtling, diese Reaktion erlebe ich öfters. Doch gerade in den letzten zwei Jahren sind manche Schüler ablehnender geworden. Sie hören viel, zu Hause, aus den Zeitungen, im Radio, über «falsche und unechte» Flüchtlinge. Sie sind verunsichert, haben Angst, dass die Schweiz ausgenutzt werde von asylunwürdigen Menschen. Ich betrachte es als meine Aufgabe, mit den Schülern ernsthaft zu diskutieren, grössere Bezüge herzustellen, Fluchtursachen und Hintergründe aufzuhellen.»

Anfragen für eine Direktinformation in einer Schulklasse bzw. Schulhaus richte man an P. Rainer, Informationsdienst SFH, Kinkelstrasse 2, 8006 Zürich, Telefon 01 361 96 40.

Bildungskurse

Bildungskurse im Evangelischen Zentrum 6983 Magliaso

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Noch vor einem halben Jahr war ich ein Lehrer wie Sie; seit dem Oktober 1985 leite ich das Evangelische Zentrum für Ferien und Bildung in Magliaso. Suchen Sie einen idealen Lagerort, eine geeignete Unterkunft für Schulverlegungswochen?

Wir verfügen über Klassenräume, ein Schwimmbad, einen Fussballplatz, einen Handballplatz und ein Volleyballfeld.

Unser Zentrum eignet sich hervorragend für Wanderwochen oder für J+S-Lager, Wandern und Geländesport. Die schönsten Wandergebiete im Malcantone und im übrigen Südtessin sind bequem zu erreichen.

Gerne beherbergen wir Sie auch auf Ihrer Schulreise. Wir bitten Sie aber um Verständnis dafür, dass wir in der Regel Kurzaufenthalte von ein, zwei Nächten nur einen Monat zum voraus reservieren, weil uns sonst solche – zudem meist wetterabhängige – Buchungen die Möglichkeit von ganzen Lagerwochen verhindern können. Und hier noch eine Auswahl aus unserem Bildungsangebot 1986:

12. bis 19. April: Blühender Tessiner Frühling – eine botanische Wanderwoche; 5. bis 12. Juli: Ist die Bibel noch aktuell? 12. bis 19. Juli: Themenzentriertes Theater; 18. bis 30. August: Italienisch für Fortgeschrittene; 18. bis 25. Oktober: Zu Fuss durchs Südtessin.

Verlangen Sie doch das vollständige Kursprogramm!

Möglicherweise rechnet Ihre Fortbildungsstelle eine solche Woche an die vorgeschriebene Lehrerfortbildung an.

Wir freuen uns auf jeden Besuch von Lehrkräften und Schulklassen.

Margrith und Kurt Hartmann

UNESCO

Universitäre Sommerkurse für Lehrer in Polen 1986

Die Nationale schweizerische UNESCO-Kommission lädt im Namen der polnischen UNESCO-Kommission Schweizer Lehrer und Lehrerinnen ein, an den Sommerkursen über polnische Kultur teilzunehmen. In diesen Kursen wird den Teilnehmern ein Überblick über die Geschichte, Literatur, Kunstgeschichte, Wirtschaft usw. Polens vermittelt.

Die Vorlesungen finden jeweils am Vormittag statt. Am Nachmittag erhalten die Kursbesucher Gelegenheit, an Besichtigungen und Exkursionen teilzunehmen. Während der letzten Woche wird eine fakultative siebentägige Rundreise angeboten, die \$ 180.– kostet. Die Kurs- und Aufenthaltskosten werden von der polnischen UNESCO-Kommission übernommen. Die Reise nach Polen muss vom Teilnehmer bezahlt werden.

Anmeldeformulare und Einschreibungen (bis zum 25. Mai 1986) an: Nationale schweizerische UNESCO-Kommission, Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Eigerstrasse 71, 3003 Bern.

Kurse

Sommerlager für Asthmakinder

für 8- bis 13jährige Asthmakinder in Davos (6. bis 26. Juli 1986)

Anfragen: Vereinigung DAS BAND, Zentralsekretariat, Gryphenhübelweg 40, Postfach, 3000 Bern 6 (Tel. 031 44 11 38).

Kommunikation als Zuwendung

Die 33. Internationale Lehrertagung wird vom 13. bis 19. Juli 1986 in der reformierten Heimstätte Gwatt am Thunersee durchgeführt.

Förderung der Kommunikationsfähigkeit ist ein vorrangiges Bildungsziel der Schule. Der Kurs beinhaltet Vorträge, Diskussionen, Arbeitskurse und gemeinsame Veranstaltungen.

Folgende Referate sind vorgesehen:

- Prof. Georges LÜDI, Universität Basel: Bedingungen einer interkulturellen Kommunikation
- Roger ÜBERSCHLAG, Paris: Le rôle de l'émotion dans un apprentissage des langues centré sur la communication
- Dr. Peter SIEBER, Universität Zürich: Mundart und Hochsprache als Problem der Schule
- Prof. Konrad WIDMER, Universität Zürich: Psychologische und pädagogische Grundlagen menschlicher Verständigung
- Prof. Horst HÖRNER, Pädagogische Hochschule, Heidelberg: Kommunikation und Massenmedien

Die Arbeitskurse umfassen:

- Übungen zur Förderung der Kommunikationsfähigkeit (Ingrid Judith, Göttingen)
- Vom Sprechen mit dem Körper zum Sprechen mit Figuren (Marlene Städeli, Würenlos)
- Theaterspiel – sprachliche und emotionale Motivation zum Verstehen des andern, Gebärde-Gesicht (Jean Grädel, Boswil)
- Rolle der Körpersprache bei der tänzerischen Begegnung, Mienenspiel, Gebärde (Ariane Sanglard, St. Gallen)

Die Kosten für Vorträge, Arbeitskurse und Pension (6 Tage) betragen Fr. 640.–.

Talon

Einzusenden an Sekretariat Schweizerischer Lehrerverein, Frau M. Geiger, Postfach 189, CH-8057 Zürich

- Ich interessiere mich für die 33. Internationale Lehrertagung; bitte senden Sie mir das Detailprogramm.
- Ich melde mich definitiv an.

Name: _____

Vorname: _____

Beruf: _____

Ort: _____

Adresse: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Hitzkircher Schultheater-Woche

7. bis 11. Juli 1986

Bewegungsetüden, Werkstattexperimente und Rollenstudien führen zu verschiedenen Szenenaufführungen, welche Freude am Theatermachen vermitteln.

Leitung: Josef Elias, Marianne Hofer-Meystre, Fritz Waser

Kosten: Kurs- und Materialgeld Fr. 175.– Vollpension (im Seminar Hitzkirch), fakultativ Fr. 160.–

Anmeldungen: bis zum 15. Mai 1986 an die Luzerner Lehrerfortbildung, Postfach 31, 6285 Hitzkirch zu richten (Telefon 041 85 10 20).

Wildtiere: Im Park beobachten, im Freien schützen

Ein Kurs der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Wildforschung, Zürich, und des Schweizerischen Zentrums für Umwelterziehung, Zofingen

21./22. Juni 1986 (Samstag/Sonntag) im Tierpark Langenberg, Langnau am Albis Ausführliches Kursprogramm bei: SZU, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen Anmeldeschluss: 31. Mai 1986.

TZT Themenzentriertes Theater (Basisbuchkurs)

10./11. Mai 86 in Chur

Auskunft und Anmeldung: Renato Maurer, SITZT, Rainstrasse 57, 8706 Meilen (Telefon 01 923 65 64).

Heureka

«Diesmal muss ich raten. Der Stil weist mich auf Franz Hohler», schreibt ein Teilnehmer zum Rätsel «Schreibende Lehrer (IV). Nein, Hohler war es nicht! «Als ich die <Sprachecke> aufschlug und <Inspektorenkonferenz> las, war das Rennen für mich gelaufen. Der Autor ist Hermann BURGER; sein Werk heisst im Haupttitel «Schilten». – Dr. phil. Hermann Burger (* 1942) war Hilfslehrer an aargauischen Mittelschulen; heute ist er Privatdozent für neuere deutsche Literatur an der ETH, Redaktor am «Aargauer Tagblatt» (Kultur) und lebt als freier Schriftsteller im Pförtnerhause des Schlosses Brunegg (AG).

Der Lehrer von Schilten, Armin Schildknecht, geht in Burgers 1976 erschienenen Roman von Heimatkunde zu Friedhofskunde über; er erteilt Nebelunterricht, er nabelt sich ab von der Aussenwelt und verfällt schliesslich dem Wahnsinn. Nebel, von hinten gelesen, ergibt LEBEN. «Nicht für die Schule, für den Nebel lernen wir», diktiert Schildknecht seinen Schülern. Die oft skurril-zauberhafte Fantasie «des Mannes aus Wörtern», der das Surreale in Verbindung mit dem Wirklichen (und eingehend Recherchierten) setzt, und der Kampf des Schiltener Lehrers gegen die Todesstarre ist *im Grunde eine pädagogische, genauer noch eine existenzielle Herausforderung an alle, die mit Kindern, mit Wissensvermittlung, mit «Lebenskunde» zu tun haben.* Lesen Sie «Schilten» auch als Horrorvision einer «pädagogischen Provinz», und fragen Sie auch, wovon und wie ein Lehrer ein Lehrerleben lang leben kann, fragen Sie sich, wie lebendig Ihre Schule, Ihr Sprachunterricht, Ihre Heimatkunde und das Zeichnen und Singen usw. Ihrer Schüler ist. «Schilten», nach Dieter Bachmann («TAM» 50/81) «immer noch eines der unterschätztesten Bücher der neuen Schweizer Literatur», wird dann unversehens aller Unwirklichkeit zum Trotz «wirksam-wirkend».

Folgende Einsender haben Autor und (mit wenigen Ausnahmen) auch das «zu enträtselnde Werk» richtig bestimmt: Werner Amstutz, Emmenbrücke; Erwin Beck, St. Gallen; Irene Benz*, Wettingen; Hans Brüscherweiler, Leimbach; Markus Bühler**, Fanas; Theo Byland**, Unterkulm; Eugen Elsener, Edlibach; Walter Erny, Riehen; Klaus Frischknecht, Speicher; Peter Füglistner, Münchenbuchsee; Albert Gerber, Neukirch-Egnach; Heinz Heule*, Lampenberg; Bruno Hollenstein, Hittnau; Roland Humair, Altdorf; Adalbert Kälin**, Küssnacht; Hanspeter Keller*, Schmerikon; Verena Knaus, Andwil; H. + A. Kürsteiner, Wädenswil; Ana Lang, Uezwil; Robert Lang, Meilen; Christina Liechti, Rohrbach; Margrit Lüthi**, Bern; Ruth Müller, Wolfhausen; Heinz Picard, Frick; Christoph Pflugfelder, Malans; Susanne Rabe**, Romanshorn; Kurt Reber, Münchenbuchsee; Marcel Reber, Laupen; Rolf Richterich**, Burgdorf; U. Schellenbaum, Neukirch, Kuno Schlumberger, Kilchberg; Heinz Schmitz, Neftenbach; Hans Sommer, Brügg; Jürg W. Stalder*, Kriens; Christian Stamm, Schaffhausen; Max Tobler**, Romanshorn; Urs Wigger*, Rothenburg; Doris Würsch, Ennetbaden; N.N., 5632 Buttwil.

* erhalten ein vom Artemis Verlag, Zürich, gestiftetes Buch;

** erhalten einen ebenfalls durch Los zugefallenen Trostpreis des Verlags Th. Gut & Co, Stäfa.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 131. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau,
Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Alle Rechte vorbehalten

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des
Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.
Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti,
Säntisstrasse 16, 8200 Schaffhausen

Korrespondenten

ZH: Otto Schmidt, Oetlisbergstrasse 7, 8053 Zürich
(Telefon 01 55 73 02)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16,
3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)
LU: Andreas Fässler, Stengelmattstrasse 480,
6252 Dagmersellen (Telefon 062 86 15 37)
UR: Kari Schuler, Bärenboden 20, 6472 Erstfeld
(Telefon 044 5 28 76)
Daniela Huwyler, Dorfstrasse 17, 6467 Schattdorf
(Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31)
SZ: Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz
OW: Edith Egger, Untergasse, 6064 Kerns
(Telefon 041 66 78 54)
NW: Piero Indelicato, Stanserstrasse 16, 6374 Buochs
GL: Heinrich Marti, Oberdorfstrasse 56, 8750 Glarus
(Telefon 058 61 56 49)
ZG: Anne Ithen, Obere Weidstrasse 8, 6343 Rotkreuz
(Telefon 042 64 26 33)
FR: Erich Hirt, Lischera, 1781 Grogguschelmuth
SO: Toni Brutschin, Ob. Bündten 394,
4625 Oberbuchsitzen
BS: Edibert Herzog, Schulsynode Basel-Stadt,
Clarastrasse 56, 4058 Basel (Telefon 061 33 48 22)
BL: Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen
(Telefon 061 47 81 34)
SH: Fritz Schuler, Schwärzweg 28, 8222 Beringen
AR: Hans Nef, Schulhaus, 9429 Zelg AR
(Telefon 071 44 21 42)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Josef Frey, Hörenstrasse 35, 9113 Degersheim
(Telefon 071 54 22 14)
GR: Rico Lüthi, Chesa Gian Reto, 7512 Champfèr
Heinrich Dietrich, Campogna 8, 7402 Bonaduz
(Kantonale Schulnachrichten)
AG: Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61,
5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60)
TG: Markus Germann, Schirmrüti, 8507 Hörhausen
(Telefon 054 63 24 82)

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postcheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,

13 Tage vor Erscheinen

Inserateil ohne redaktionelle Kontrolle und
Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 45.-	Fr. 69.-
halbjährlich	Fr. 26.-	Fr. 40.-
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 59.-	Fr. 83.-
halbjährlich	Fr. 35.-	Fr. 49.-

Einzelpreis Fr. 4.- + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind wie folgt zu adressieren:

«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Sprachecke

Schreibende Lehrer (V)

Diesmal handelt es sich nicht um einen fiktiven, sondern um einen tatsächlich «Auf Geheiss der Behörde verfassten Semesterbericht» – so mannigfaltig die Gegenstände, so vielfältig sind auch die Anlässe des Schreibens. Dass der Verfasser mit seinem Bericht in Buchform mehr Aufsehen erregt hat, als der auftraggebenden Behörde lieb ist, liegt auf der Hand.

Ich lasse die Schüler Aufsätze schreiben. Ich lese sie. Ich forsche nach den Antworten, die ich darauf geben will. Ich sehe mich gestört.

Ich lese die Aufsätze zuerst ohne Rotstift. Dann mit Rotstift. Ich muss die Fehler anstreichen! Ein Aufsatz ohne rote Striche ist nicht korrigiert worden! Vom Lehrer gar nicht zur Kenntnis genommen worden! Korrigieren heisst berichtigen.

Ich soll aus Falschem Richtiges machen. Ich sage nicht: ich werde eure Aufsätze lesen! Die Schüler fragen auch nicht: haben Sie sie gelesen? Nein: ich werde sie korrigieren! Und: haben Sie sie korrigiert? Das heisst: ich werde das Falsche, das ihr euch geleistet habt, berichtigen. Das genügt. Besser: ihr seid falsch, ich werde euch richtig machen.

Die Reduktion von Lesen auf Korrigieren zeigt die ganze Jämmerlichkeit der abendländischen Kultur.

An einer Kunstgewerbeschule erlaubte sich ein Lehrer, die Zeichnungen seiner Schüler zu korrigieren. Er fuhr mit seinem Stift darin herum. Die Schüler liefen aus dem Zeichnungssaal.

Ich muss mit Rotstift in den Aufsätzen herumfahren! Wenn ich das wenigstens auf einem Beiblatt täte oder am Rande. Die Schüler könnten meine Einmischungen von ihren Zeilen abtrennen.

Es ist offenes Geheimnis, dass das Falsche zählt und nicht das Richtige. Der Schüler erfährt, wie falsch er schreibt.

Nicht: wie richtig! Wie fehlerhaft er ist.

Der Schüler wohnt im Unrecht, der Lehrer im Recht.

Der Schüler ist ein Mensch, mit dem vieles nicht stimmt. Mit dem Lehrer stimmt es.

Wer den Namen des Verfassers kennt, nimmt an der Verlosung von fünf Büchern des gesuchten Autors teil, wenn er die Angaben auf eine Postkarte schreibt; die Lösung ist bis spätestens eine Woche nach Erscheinen der vorliegenden Ausgabe der «SLZ» einzusenden an die Redaktion «Schweizerische Lehrerzeitung», 5024 Küttigen. Die Redaktion stiftet fünf zusätzliche Preise für Einsender, die überdies den Titel des Werkes nennen!

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

OTARI-STEREO-Kassettenkopierer, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audio-Produkte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Projektionstische

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21



Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon
Tössstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdruker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionstische

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,

EPI = Episkope

Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt



Hellraumprojektoren von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel,
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Bücher

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

SACO AG, 2006 Neuchâtel, Lainerie, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Spinnräder, Material zum Spinnen, Zubehör

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel,
Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umwelt-
schutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geome-
trie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische
Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen,**
Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

- fegu-Lehrprogramme
- Wechselrahmen
- Stellwände
- Demonstrationsschach
- Galerierschienen
- Klettentafeln
- Bilderleisten
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Möbiliar



«Rüegg»

Schulmöbel, Tische,
Stühle, Gestelle, Korpusse

8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

Schul- und Saalmöbiliar

Hans Eggmann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94



- Schulzeigentische
- Schulzeichengeräte
- Mehrzweckbestuhlungen

Pro Büro AG, 4053 Basel, Telefon 061 22 12 70



das Gestellsystem in Rund- und Vierkant-
stahlrohr, Rollgeräte für Projektion, Fern-
seher, Computer usw.
STEGO, 8762 Schwanden, Tel. 058 81 17 77

Musik

Musikinstrumente und -anlagen von A-Z

Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Demonstrationsapparate und Schülerübungsgeräte für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –



Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42

Präparierte Tiere und Skelette vom Präparator



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12



Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern

Schuleinrichtungen



knobel

**Ihr Partner für
Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41

Spiel + Sport

Spielplatzgeräte

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte

Armin Fuchs Thun

Biergutstrasse 6, Postfach 25
3608 Thun, Tel. 033 36 36 56

Verlangen Sie
Prospekte und Referenzen



GTSM_Maggligen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

Telex 78150

CH-6005 Luzern



Telefon 041 41 38 48

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

Sprachlehranlagen

ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörii-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Sprachlehrzeitungen e/f/i/d

Sprachlehrzeitungen Spiez, Postfach 13, 3700 Spiez, 033 54 34 14

Theater

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/835 21 71

Ringordner Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehram-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

HERWIG WOLF AG

8307 Effretikon ZH
Telefon 052 32 24 54

Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen,
Schnellhefter, Zeigetaschen, sämtl. Spezialanfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

Wandtafeln

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütliweg 7, Pratteln, 061 81 81 54

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

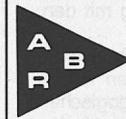
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Span-/Brandmalerei

Spanversand, 3433 Schwanden, Telefon 034 61 25 15



ALFRED RAMSEYER AG BERN

Erlachstr. 16b · Tel. 031 23 58 58 · Telex 32546 · PC 30-730

Materialien und Bedarfsartikel
für Ihre Kartonnage- und Papierarbeiten

Filet, Stoffe, Zubehör, Bücher

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Hobelbankrevisionen

HAWEB, Inh. H. Weiss, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, ☎ 053 2 65 65

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und
Töpfereibedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24
Werner Ratzenböck, PARAGON-Keramikkbrennöfen, 1630 Bulle, 029 2 22 49

Luftballons und Zubehör

VILSI-BALLONS AG, Postfach 21, 8307 Effretikon, 052 32 42 49

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten

Lachpelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEB, Inh. H. Weiss, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, ☎ 053 2 65 65
Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53



WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.

Rufen Sie uns an 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Zürichstrasse 40, 8840 Einsiedeln, 055 53 16 26
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Werkraumrichtungen und Werkmaterialien

Matzinger (HEGNER-Vertretung), Postfach 143, 1212 Gd-Lancy/Genf, 022 93 51 71
OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). In **Generalvertretung**: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57

Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Die Ausbildungen an unserem Seminar dauern zwei bzw. vier Jahre: An die heilpädagogische Grundausbildung schliessen sich in den folgenden Semestern die verschiedenen Spezialausbildungen an: für Sonderklassen, für IV-Sonderschulen, für Logopädie und für psychomotorische Therapie.

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1986 oder nach Vereinbarung zwei weitere

Dozenten/Dozentinnen mit einer halben Lehrverpflichtung

die ihre Unterrichtstätigkeit am Grundstudium (1. Jahr der HPS-Ausbildung) übernehmen können.

Hauptsächliche Aufgaben: Lehrverpflichtungen (Vorlesungen und Übungen, total 4 bis 5 Stunden pro Woche) – Studienberatung – Mitarbeit bei Gestaltungsarbeiten innerhalb des Grundstudiums – Administration im Zusammenhang mit den Ausbildungsaufgaben.

Eine Stelle wird den Schwerpunkt «Entwicklungspsychologie», die andere denjenigen der «Heilpädagogischen Erfassung» haben. Dazu kommt Unterricht in «Heilpädagogischer Lektüre», «Heilpädagogische Erfahrung», «Heilpädagogische Kasuistik» und Besuche von Behinderteneinrichtungen.

Anforderungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium in Pädagogik/Heilpädagogik/Psychologie/Soziologie (freie Kombination, mindestens ein pädagogisches Fach) – Berufserfahrung in Schule oder Heim – Erfahrungen in einer höheren Lehrstätigkeit erwünscht – Initiative und Selbständigkeit unerlässlich.

Besoldung: Gemäss Verordnung über die Anstellung und Besoldung der Lehrer an kantonalen Mittelschulen des Kantons Zürich. Fortschrittliche Sozialleistungen.

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung. Anfragen und Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf und den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis spätestens Ende Mai 1986 an den Rektor des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Dr. H. Dohrenbusch, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 251 24 70.



Erziehungsdirektion des Kantons Bern Zweitausschreibung

Bei der Erziehungsberatung Bern ist infolge Pensionierung die Stelle

eines Leiters oder einer Leiterin

neu zu besetzen.

Aufgabenbereich: Beratertätigkeit, Leitung eines grösseren Teams, Zusammenarbeit mit der Jugendpsychiatrischen Poliklinik, Mitarbeit bei der Ausbildung von Erziehungsberatern.

Anforderungen: Die Bewerber müssen im Besitze eines bernischen Diploms für Erziehungsberater-Jugendpsychologe oder eines von der Erziehungsdirektion als gleichwertig anerkannten Ausweises sein. Vertrautheit mit dem bernischen Schulwesen ist erforderlich. Auf Führungsqualitäten wird Wert gelegt.

Stellenantritt:

1. Oktober 1986 oder nach Vereinbarung.

Besoldung: Nach kantonalem Besoldungsdekret.

Anmeldung: Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis **2. Mai 1986** zu richten an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Unterricht, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern.

Vom Rechen- schieber zum Computer

Nicht nur die Zeiten ändern sich:
Auch der Lehrer muss seine Rolle
und Aufgabe als Wissensvermittler
immer wieder neu überdenken, neu
definieren.

Und da steht die «Schweizerische
Lehrerzeitung» im Mittelpunkt: als
Vermittler zwischen Altem und
Neuem, als Diskussionsauslöser
unter Kollegen, als Ideenlieferant
für zeitgemässe Schulgestaltung!

Ja, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und erhalte 25 Ausgaben pro Jahr zum Preis von:

Fr. 45.-; ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

Fr. 59.- für Nichtmitglieder

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

– das Forum
für Meinungsbildung
und Diskussion für Lehrer!

Einführung

in die Geschäftskunde und das Bankwesen

für Berufs- und Fachschüler

von Emil Schatz

Inhaltsverzeichnis

Grundlagen der Rechtskunde

Lehrvertrag und Berufsbildung

Der Verein

Der Kaufvertrag

Sparen und Geldanlagen

Darlehen, Kredite
und Sicherheiten

Die Familie

Steuern in der Schweiz

Miete, Pacht, Gebrauchsleihe

Die Betreuung

Arbeitsverträge

Werkvertrag und
einfacher Auftrag

Der Betrieb

Der Zahlungsverkehr

Das als Ringordner konzipierte Lehrbuch (Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen) stellt eine praxisnahe, für Lehrer und Schüler interessante und aktuelle Unterrichtshilfe dar. Es ist speziell für Berufs- und Fachschulen aller Wirtschaftszweige geschaffen worden.

Der wichtige Wissensstoff der Betriebs- und Geschäftskunde ist für den Schüler in kurzen, leicht verständlichen Texten beschrieben. Die übersichtlichen Grafiken, die sämtliche Texte ergänzen, unterstützen den Lernprozess in ganz besonders einprägsamer Weise. Das mit vielen Aufgaben versehene Lehrwerk ist besonders darauf angelegt worden, die Schüler zur eigenen Aktivität anzuhalten.

Sämtliche Stoffbereiche wurden mehrfach mit Berufsschulklassen erprobt und mit der Unterstützung und Beratung von Fachleuten aus der Wirtschaft erarbeitet.



Bestellcoupon

Ausschneiden und einsenden an:
Schweizerische Bankgesellschaft
Wirtschaftsdokumentation
Bahnhofstrasse 45, 8021 Zürich

Schatz: Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen

- Senden Sie mir ____ Lehrere exemplare mit Foliensatz à Fr. 15.-
(Das Lehrere exemplar wird nur an Lehrkräfte, Behördenmitglieder,
Amtsstellen, Auszubildende und Lehrmeister abgegeben.)
- Senden Sie mir ____ Exem plare Schü lerausgaben à Fr. 5.-
Mengenrabatt auf Anfrage (Tel. 01 234 41 64) + Portoanteil

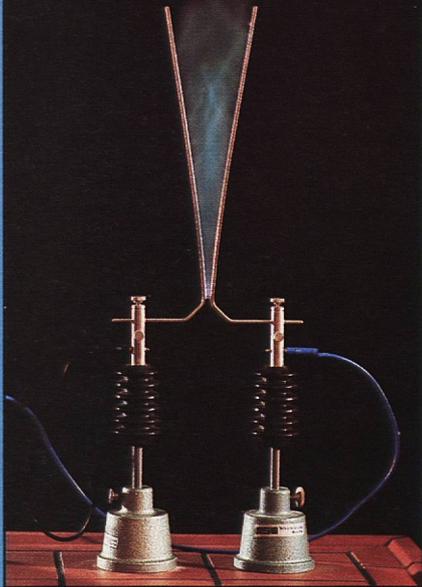
Name: _____ Vorname: _____

Lieferadresse: _____ PLZ/Ort: _____

Schule/Betrieb: _____

Lehrsysteme

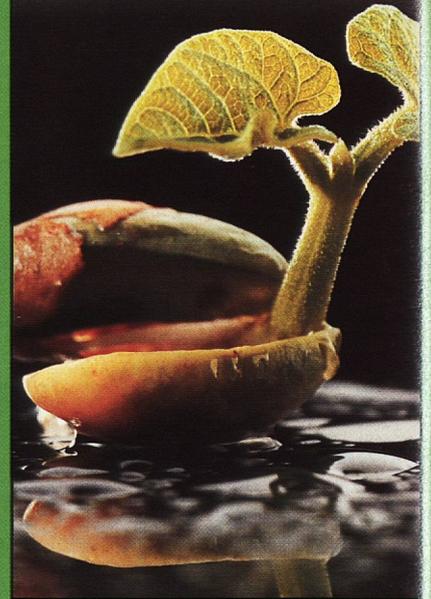
PHYSIK



CHEMIE



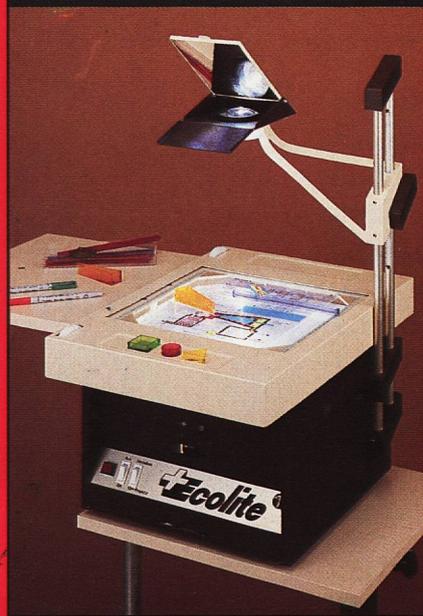
BIOLOGIE



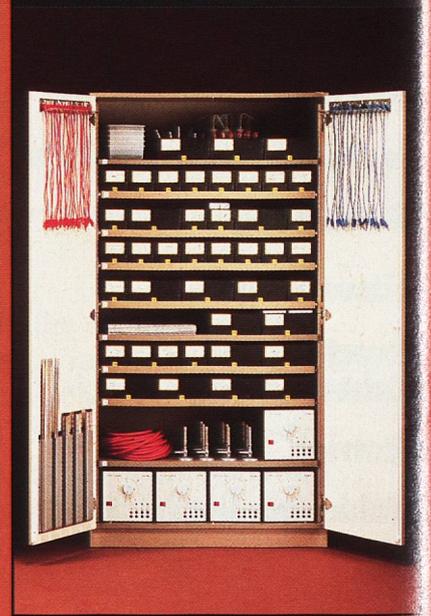
GEOGRAPHIE



PROJEKTION



MOBILIAR



Demonstrations- und Experimentiermaterial, Projektion

Kümmerly + Frey

Hallerstrasse 6-10, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031 / 24 06 66 / 67